Historische Tatsachen Nr. 31

Dipl. Pol. Udo Walendy

Die Befreiung von Auschwitz 1945

Пролетарии всех стран, соединяйтесь!

Всесоюзная Коммунистическая Партия (больш.).

ПРАВДА

Орган Центрального Комитета и МК ВКП(б).

№ 109 (9880) | Понедельник, 7 мая 1945 г. | ЦЕНА 20 КОП.

Сообщение Чрезвычайной Государственной Комиссии

по установлению и расследованию злодеяний немецко-фашистских захватчиков и их сообщников

О чудовищных преступлениях германского правительства в Освенциме

Рейхсфюрер СС Гиммлер — организатор Освенцимского лагеря уничтожения людей

Немецко-фашистские профессора и врачи — убийцы пленников Освенцима

Немецкие палачи убивали в Освенцимском лагере граждан всех стран Европы





Historische Tatsachen Nr. 31

– Wissenschaftliche Zeitschrift –

Dipl. Pol. **Udo Walendy**

Die Befreiung von Auschwitz

1945

"Wer es sich in den Kopf setzt, eine bestimmte These zu beweisen, ist kein Wahrheitssucher. Das Bestreben, unter allen Umständen und mit allen Mitteln zu erreichen, daß Menschen, die einmal auf der Anklagebank sitzen, auch verurteilt werden, ist eine schlechte Wegleitung.

Mir scheint, daß nur der der Wahrheit und damit dem Recht dient, der bestrebt ist, unter allen Umständen und mit allen Mitteln den richtigen Tatbestand festzustellen."

Verteidiger Dr. Nelte im IG-Farben Prozeß am 3.6.1948

Dieses Heft ist vor Drucklegung juristisch dahingehend überprüft worden, daß weder Inhalt noch Aufmachung irgendwelche BRD-Strafgesetze verletzen oder sozialethische Verwirrung unter Jugendlichen auslösen.

1) Verfasser + Verleger geben hiermit aus besonderer Veranlassung der neuen Strafrechtslage kund, keinerlei Zweifel über das Geschehen in Auschwitz oder anderswo zu äußern, sondern lediglich unter Bezugnahme auf das der Presse zustehende Recht auf freie Information für historische Chronisten unter Maßgabe strenger wissenschaftlicher Maßstäbe zu berichten. Im übrigen stehen Verfasser + Verleger grundsätzlich auf dem Standpunkt, daß es töricht wäre, an wirklich Geschehenem zu zweifeln, daß es aber zur ersten Pflicht eines Historikers gehört, die Beweislage nach allen Seiten umfassend zu prüfen.

"In vielen großen Städten, wie New York und Philadelphia, sind besondere Zentren zum Studium des Holocaust errichtet worden. Dort finden Kurse für Lehrer an den Grundschulen, an den Mittelschulen, an den höheren Schulen und Universitäten statt. Studenten können sogar dieses Fach 'Holocaust' studieren und mit einem Doktor-Examen (Dr. hol.) promovieren."

Guido Knopp (Hrsg.) "Hitler heute – Gespräche über ein deutsches Trauma", Aschaffenburg 1979, S. 84.

In der Bundesrepublik Deutschland bekommen besondere Sachkenner dieser Thematik, sofern sie zu demokratisch berechtigten Eigenerkenntnissen gelangen, nachträglich den Doktortitel entzogen, wie Dr. Wilhelm Stäglich auf Grund seines Buches "Der Auschwitz-Mythos" im Jahre 1985.

Nach einer Schätzung in Israel sind mittlerweile bis zu zehntausend Israelis – wie die *Frankfurter Allgemeine* am 6.4.1987 in ihrem Leitartikel schreibt – "ausgerechnet nach Deutschland" ausgewandert.

Verlag für Volkstum und Zeitgeschichtsforschung
D 4973 Vlotho/Weser Postfach 1643
1987

Konten des Verlages: Postscheck Essen 116162 - 433
Kreissparkasse Herford 250 00 2532 (BLZ: 494 501 20)
Postscheck Wien: 7598.326

ISSN 0176 - 4144

Druck: Kölle Druck D-4994 Pr. Oldendorf

Zum Geleit

Wir sind zwar seit der deutschen Kapitulation gewohnt, uns zum Thema "Auschwitz" nur mit tief gebeugtem Rücken und vollem Schuldbekenntnis, mit Reue und Sühneleistung gegenüber jedweden Vorhaltungen zu äußern.

Doch dies geschah zum einen auf Grund der erdrückend erscheinenden Beweislast zugunsten der Siegerbehauptungen, zumal nur sie allein überhaupt zu Wort kamen, und zum anderen auf Grund der von diesen selben Mächten und ihren Willensvollstreckern bis in den letzten Winkel der Welt rigoros durchgeführten politischen Strafjustiz. Für sie galten angeklagte "Faschisten" als Freiwild, bei denen man in Sach- und Rechtsfragen, also auch Gerichtsurteilen, keine sonst üblichen Normen anzulegen brauche.

Wir stehen jedoch heute vor der Aufgabe, wissenschaftlich und unbestechlich und unparteiisch historisch zu sezieren, was denn nun wirklich gewesen ist. Diese Aufgabe des Historikers kann und darf weder der Strafrichter, noch der Justizminister verhindern oder behindern. Auch nicht die Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Schriften. Tun oder versuchen sie es doch, so dokumentieren sie damit vor der Geschichte dogmatisches, diktatorisches Verhalten, gerade das, was sie von morgens bis abends mit Inbrunst und Lautstärke zu bekämpfen vorgeben und sogar zu bekämpfen dem Bürger zur Pflicht machen. Wer gerade beim Thema "Auschwitz" die Wahrheit bekämpft und nur einseitige, unwahre, übertriebene und schon aus diesem Grunde eine Völkerversöhnung verhindernde Darstellung zuläßt, verhöhnt damit nicht nur alle Grundsätze einer Demokratie — Gewährleistung eines Meinungsaustausches zwecks Wahrheitsfindung —, sondern kennzeichnet sich auch als Friedensfeind. Denn Frieden erfordert den Willen zur Sachlichkeit, Objektivität, zur Wahrheit. In der gegenwärtigen Weltgefahrenlage sind diese Qualitäten dringender als je in der menschlichen Geschichte gefordert.



Ein historischer Besuch Zitate aus *Die Welt + Die Frankfurter Allgemeine* v.7. + 8.4.1987 Foto dpa

Israels Staatspräsident Chaim Herzog beim Staatsbesuch in der Bundesrepublik Deutschland Anfang April 1987; rechts Bundespräsident Richard von Weizsäcker.

Chaim Herzog: *"Kein Verzeihen habe ich mit mir gebracht — und kein Vergessen. Nur die Toten haben das Recht zu verzeihen, und den Lebenden ist nicht erlaubt zu vergessen. ...*
Ich betone meinerseits noch einmal Ihre (Weizsäckers) *Worte, daß Ihre Jugend nicht für das verantwortlich ist, was vor mehr als vierzig Jahren geschehen ist, aber eine moralische Verantwortung für die historischen Konsequenzen teilt. ...*
Ich glaube nicht, daß irgendwann in der Zukunft die Verbindung zwischen unseren beiden Völkern im üblichen Sinne 'normal' sein wird."

Richard v. Weizsäcker: *"Kein Israeli kann einem Deutschen begegnen, ohne sich der Leiden der Juden unter dem Nationalsozialismus zu erinnern. Kein Volk hat damit mehr Unrecht, Verfolgung und Tod erlitten als das jüdische Volk. Gegenüber dem Holocaust kann es kein Vergessen geben."*

Bundeskanzler Helmut Kohl:
"Wir Deutschen müssen mit der schrecklichen Wahrheit leben, daß den Juden in den Jahren des Nationalsozialismus von deutscher Seite unsagbares Leid zugefügt wurde. Wir wissen auch, daß das Verbrechen dieses Völkermordes in seiner kalten, unmenschlichen Planung und seiner tödlichen Wirksamkeit in der menschlichen Geschichte einmalig ist."

Da die gastgebenden Repräsentanten der Bundesrepublik wieder einmal offensichtlich bei wesentlichen Sachverhalten der deutschen Geschichte "weggeschaut" haben, gedenken wir auch der über 1 Million deutschen Bombenkriegstoten, der über 3 Millionen im II. Weltkrieg gefallenen deutschen Soldaten, der über 3,28 Millionen Vertreibungsopfer deutscher Ostprovinzen, der 1,6 Millionen nach Kriegsende in Gefangenschaft umgekommenen deutschen Soldaten, der über 900.000 nach Kriegsende in die UdSSR verschleppten deutschen Zivilisten, von denen knapp eine halbe Million im Deportationsland verstorben ist, der über 100.000 Deutschen, die nach Kriegsende in der sowjetischen Besatzungszone umgebracht worden sind. Wir gedenken aber auch der unzähligen deutschen Vorkriegstoten, insbesondere in Polen und der Tschechoslowakei. Auch gedenken wir der insgesamt 15 Millionen europäischen Toten (hiervon 5 Millionen Deutsche), die n a c h dem 8. Mai 1945 aus politischen Gründen seitens der "Befreier" umgebracht worden waren. — Eine einmalige "Friedensbilanz".!

"Nur die Toten haben das Recht zu verzeihen, und den Lebenden ist nicht erlaubt zu vergessen."

Die sowjetischen "Entdeckungen"

in Auschwitz am 27.1.1945

Der französische Professor Dr. Robert Faurisson hat uns dankenswerterweise sehr wichtige Hinweise und sogleich auch die Unterlagen dafür gegeben, daß Moskau und auch Washington sich bereits am 1. + 2. Februar 1945 über den "Fundort" Auschwitz kurz publizistisch geäußert haben.

Die regierungsamtliche Zeitung *Prawda* veröffentlichte in zwei Berichten vom 1. und 2. Februar 1945 die ersten Stellungnahmen Moskaus über das, was die Rote Armee bei der Eroberung von Auschwitz vorgefunden hat. Diese ersten Berichte sind für die historische Forschung von einem außerordentlichen Wert, da sie noch nicht mit den späteren Geschichten, aber auch noch nicht mit den damaligen Alliierten abgestimmt, synchronisiert worden waren, zumindest nicht im Detail. [1]

Prawda 2. Februar 1945:

"... Auschwitz! Eine unparteiische Kommission wird genau die Zahlen der Getöteten und zu Tode Gequälten ermitteln. Aber schon jetzt ist es nach den Schilderungen der Polen möglich festzustellen, daß zwischen 1941 und 1942 und zu Beginn des Jahres 1943 täglich 5 - 8 Züge mit Menschen hierher gebracht worden sind. An einzelnen jener Tage waren so viele herangekommen, daß man am Bahnhof nicht geschafft hatte, sie abzufertigen. ...

In den ersten vier Jahren der Existenz des Lagers sahen die Eisenbahner nicht einen einzigen Zug, der das Lager mit Menschen verlassen hat.

Als im vergangenen Jahr die Rote Armee vor der Weltöffentlichkeit die schrecklichen und ekelerregenden Geheimnisse von Majdanek enthüllte, begannen die Deutschen in Auschwitz die Spuren ihrer Verbrechen zu verwischen. Sie ebneten die mit Hügeln versehenen sogenannten 'alten Gräber' im östlichen Teil des Lagers ein, entfernten und vernichteten die Spuren des elektrischen Fließbandsystems (elektrokonweiera), wo hunderte von Leuten gleichzeitig mit elektrischem Strom getötet worden sind. Die Leichen fielen auf ein sich langsam bewegendes Transportband (konweiernuju lenty), das mit ihnen in einen Hochofen (schachtnujo petsch) einmündete, wo die Leichen total verbrannt, die Knochen mit Walzen zermahlen und ihre Reste als Dünger auf die Felder gegeben wurden.

Die besonderen mobilen Apparate zur Tötung von Kindern wurden ins Hinterland verbracht. Die stationären Gaskammern im östlichen Teil des Lagers waren umgebaut worden. Man hatte an ihnen sogar Türmchen und architektonische Ornamente angebracht, so daß sie aussahen wie harmlose Garagen.

Aber dennoch ist es möglich, die Spuren der Morde an Millionen Menschen zusammenzufegen. Nach den Erzählungen der Gefangenen, die von der Roten Armee befreit wurden, ist es nicht schwierig, alles festzustellen, was die Deutschen so sorgfältig geheimzuhalten versucht hatten. Dieses gigantische Kombinat des Todes war nach dem neuesten Stand der faschistischen Technik ausgestattet und versorgt mit allen Versuchsgeräten, welche zu erfinden nur die deutschen Unmenschen in der Lage sind.

In den ersten Jahren des Lagers leisteten die Deutschen noch primitive Arbeit. Sie führten die Gefangenen einfach an eine ausgehobene Grube und zwangen sie, sich mit dem Gesicht auf den Boden hinzulegen und erschossen sie mit Schüssen in das Genick. Als eine Reihe erledigt war, zwangen sie die anderen, sich mit dem Gesicht auf die Gebeine der Vorhergehenden zu legen. So wurde die zweite Reihe erledigt, die dritte, die vierte. Als das Grab voll war, wurde auf den ganzen Haufen Leute, um der Genauigkeit willen, verschiedene Male mit automatischen Gewehren geschossen sowie auf alle jene, die in dem Grab keinen Platz mehr gefunden haben. Sie wurden auch begraben. So wurden hunderte von gewaltigen (ogromnü) Gräbern im östlichen Teil des Lagers vollgefüllt. Für sie bürgerte sich der Begriff "alte Gräber" ein.

Die Deutschen beschlossen dann die Produktivität des Todes-Kombinates zu vergrößern. Indem sie die Primitivität dieser Tötungsart einsahen, mechanisierten sie diese, führten Gaskammern ein, ein elektrisches Fließbandsystem, bauten Hochöfen für Leichenverbrennung und sogenannte "Kamine".

Doch das schrecklichste für die Gefangenen von Auschwitz war nicht einmal der Tod. Die deutschen Sadisten ließen sie, bevor sie die Gefangenen umbrachten, bei 18-stündiger Arbeit in der Kälte hungern und unterwarfen sie grausamen Strafen. Mir wurden mit Leder umspannte Stahlruten gezeigt, an deren Handgriffen das Fabrik-Zeichen Krupp in Dresden eingraviert war. Diese Folterwerkzeuge waren im Fabrikmaßstab bereitgestellt. Ich sah im speziell angrenzenden südlichen Sektor Verschläge, in denen sich mit Zink und Ledergurten versehene Bänke befanden, auf denen die Leute totgeschlagen worden waren. Zinkbeschläge deshalb, um das Blut der Opfer abwaschen zu können. Henker, die sich Sorge um die Hygiene machten! Ich sah die besondere Konstruktion eines mit Zähnen versehenen Stuhles, auf dem den zu tötenden Menschen das Rückgrat gebrochen wurde. Ich sah massive Gummiknüppel, alle mit ein und demselben Markenzeichen 'Krupp', mit denen auf die Köpfe und die Geschlechtsteile der Gefangenen eingeschlagen worden war.

Ich sah tausende von Märtyrern in Auschwitz, derart ausgemergelt, daß sie taumelten wie Schatten im Winde, Menschen, deren Alter nicht möglich war festzustellen.

Die Rote Armee rettete sie, entriß sie der Hölle. Sie rühmen die Rote Armee, die dem faschistischen Henker Vergeltung für Majdanek, für Auschwitz, für alle Qualen und Leiden, die sie den Völkern Europas verursacht haben, bringt.

B. Poleweu

Stadt Auschwitz (per Telegraf)"

Die erste sowjetische Kurzinformation über die Befreiung von Auschwitz erschien am 1. Februar 1945 in der *Prawda*:

"Aus dem sowjetischen Informationsbüro: Einsatzbericht vom 31. Januar:

... Nach der Besetzung von Auschwitz hat die Rote Armee eine große Anzahl von Häftlingen des Konzentrationslagers befreit.

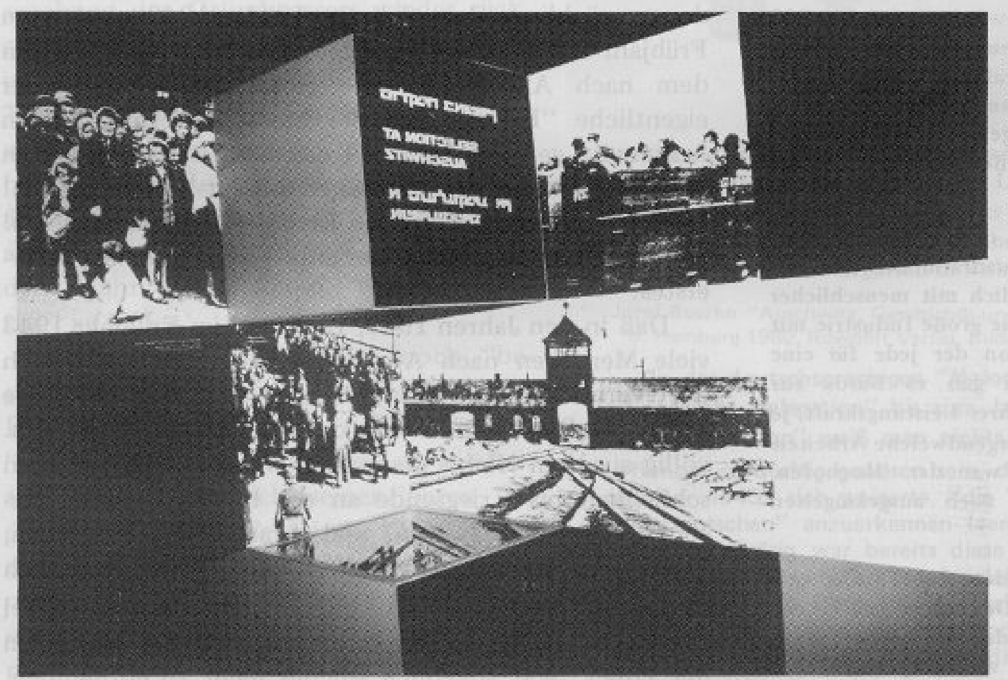
Ein ehemaliger Häftling von Auschwitz namens Lukaschew, der aus der Gegend von Woronesch stammt, sagte aus:

'Die Anzahl der Häftlinge des Lagers von Auschwitz schwankte stets zwischen 15.000 und 30.000 Personen. Die Hitlerleute töteten die Kinder, die Kranken sowie die arbeitsunfähigen Männer und Frauen mittels Gas; sie verbrannten die Leichen in Spezialöfen. Im Lager waren 12 dieser Öfen vorhanden. Die arbeitsfähigen Häftlinge wurden zur Arbeit in den Bergwerken gezwungen. Die Deutschen vernichteten die durch Hunger, Schläge und schwere Arbeit geschwächten Menschen. Über vier Jahre hinweg haben die deutsch-faschistischen Ungeheuer Tausende und Abertausende von Personen zu Tode gefoltert und ermordet. , "

Der Name "Prawda" heißt deutsch übersetzt "Wahrheit". Doch mit diesem Hohn auf die Wirklichkeit müssen die Bürger des Sowjetsystems schon seit 1917 leben: Dogma — zumindest seit Lenins "neuen Lehren" und der von ihm erzwungenen Partei- und Staatsführungspraxis — für jeden Kommunisten ist, Lüge, Betrug, selbst Mord und Krieg in jedweder Form als legitim zu werten, sofern solches Tun der vermeintlichen Sicherung, Stärkung und Ausbreitung des Bolschewismus dient. Und die *Prawda* ist ihr Regierungssprachrohr, das Schrittmacherfunktion gerade dieser Politik hat.

Es ist offenkundig alles falsch, d.h. erlogen, was die Sowjets durch ihren regierungsamtlichen Berichterstatter Poleweu 4 und 5 Tage nach der "Befreiung" von Auschwitz der Weltöffentlichkeit mitgeteilt haben, — mit der einzigen Ausnahme, daß sie "tausende von Häftlingen befreit" haben. Bevor wir die Behauptungen der *Prawda* Punkt für Punkt durchgehen, muß grundsätzlich vorausgeschickt werden, daß in einer solchen Zeitung nicht jeder schreiben kann, was er will, — schon gar nicht in Kriegszeiten! —, sondern daß dort nur abgedruckt wird, was die höchste Partei- und Regierungszensur genehmigt hat. Und gerade beim Thema "Auschwitz", das bereits seit Juni 1944 in der westalliierten Greuelpropaganda einen zunehmend anwachsenden Stellenwert eingenommen hatte, mußte sich die sowjetische Führung ihrer Pflicht zur besonderen Mühewaltung und Sorgfalt in ihren Berichten über das, was sie als "Befreier am Tatort" vorgefunden zu haben berichtet, bewußt sein. Eine solche "Pflicht" freilich könnte nur jemand unterstellen, der noch annimmt — oder es zumindest noch 1945 angenommen hat —, es ginge den Sowjets wirklich um Wahrheit und Menschenrechte. Doch wer weiß, daß die Sowjets ihre eigenen Verbrechen — und seien die Beweise hierfür noch so eindeutig und bereits weltbekannt — stets ihren Gegnern, vornehmlich den Deutschen, in die Schuhe geschoben haben [2], den wundert es keineswegs, daß die ersten sowjetamtlichen Berichte über die Befreiung von Auschwitz ausschließlich auf Greuelpropaganda abgestellt waren. Dies aber wiederum ist ein eindeutiges Indiz dafür, daß sie in Wirklichkeit nichts von dem vorgefunden haben, was sie später mit unduldsamem Fanatismus behaupteten.

Schon der erste *Prawda*-Artikel vom 1.2.1945 — immerhin 4 Tage nach Eroberung des Lagers — bringt nicht ein einziges Detail von dem, was die Rote Armee bei Eroberung des Lagers nun eigentlich vorgefunden hat.



Ausstellungspavillon in der israelischen Gedenkstätte Yad Vashem mit zweifellos authentischen Fotos vom damaligen Auschwitz. Doch was besagen sie wirklich angesichts der Kriegslage, der alliierten Kriegführung und der alliierten Zielsetzung zur Vernichtung Deutschlands und angesichts der Behauptung, Deutsche hätten 6 Millionen Juden — in Auschwitz allein 1 - 4 Millionen — vergast und ermordet, angesichts der sowjetischen Vorwürfe, wie sie hier in den *Prawda*-Artikeln erhoben werden?

2) Man denke an die Morde in Lemberg im Sommer 1941, die Massenmorde im Baltikum und in der Ukraine, speziell in Winniza, man denke an Katyn, grundsätzlich an die Behandlung der Schuldfrage am Krieg, auch am Rußlandfeldzug, an die sowjetischen Anklagen in Nürnberg 1945/1946.

Es wird nur die — angebliche — Erzählung eines Häftlings gebracht, die wissenschaftlich nicht sezierbare Globalbehauptungen enthält, die weder etwas beweisen wollen noch können. Dieser Häftling, von dem man auch später nie wieder etwas gehört hat, sagt noch nicht einmal von sich selbst, daß er dies oder jenes gesehen, erlebt hat oder Näheres, z.B. das mit dem "Gas", beschreiben könnte, wie, wo und wann die Deutschen das gemacht haben.

Gehen wir zum zweiten *Prawda*-Artikel vom 2. Februar 1945 über. Bevor wir jedoch den Nachweis führen, daß mit Ausnahme der "mehrere tausend von befreiten Häftlingen" alles falsch bzw. erlogen ist, möchten wir nicht versäumen, den mit den Sowjets verbündeten United Press Staff Correspondent Henry Shapiro zu zitieren. Dieser hat, bezugnehmend auf die *Prawda*-Artikel, bereits in der *Washington Daily News* vom 2. Februar 1945 folgendes veröffentlicht:

"Jahrgangslose, geschlechtslose Geister
Befreit aus der Todesmühle
Die halbamtliche Zeitung *Prawda* berichtet heute, daß die Rote Armee mehrere tausend gequälter, ausgemergelter Insassen der größten deutschen 'Mordfabrik' bei Auschwitz im südwestlichen Teil von Polen gerettet hat.

'Alle von ihnen waren geisterhafte Erscheinungen, die bei dem leichtesten Windstoß zu Boden geworfen werden, nahezu ohne bestimmbares Alter und geschlechtslos', wie *Prawda*-Korrespondent Boris Poleweu berichtet.

Sie kehrten leer zurück
Bruchstückhafte Berichte besagen, daß wenigstens 1.500.000 Menschen in Auschwitz umgebracht worden sind, sagt Poleweu. Während der Jahre 1941, 1942 und im Frühjahr 1943, sagte er, erreichten täglich 5 Züge mit Russen, Polen, Juden, Tschechen, Franzosen und Jugoslawen, die in versiegelten Waggons eingepfercht waren, Auschwitz. Die Züge verließen Auschwitz immer leer.

'Der erste Schock von Auschwitz ist dessen enorme Ausdehnung', sagt Poleweu. 'Dutzende von Quadratmeilen sind mit menschlichem Blut getränkt und buchstäblich mit menschlicher Asche zugedeckt (blanketed). Dies war eine große Industrie mit vielen Abteilungen und Einrichtungen, von der jede für eine spezielle Funktion spezialisiert war. Da gab es Büros zur Sortierung der Opfer gemäß ihrem Alter, ihrer Leistungskraft, je nachdem, ob sie vor der Hinrichtung noch irgendwelche Arbeiten verrichten konnten. Die Hauptabteilung war der 'Hochofen' (smelting furnace), in dem die Opfer nach ausgeklügelten Quälereien verbrannt wurden'.

Unzufrieden mit den früheren Methoden der Tötung mit Maschinenwaffen in Gräben, haben die Deutschen selbst 'die Produktion gesteigert' mit Mechanisierung der Mordanlage, sagte er. Der am meisten ausgebaute Apparat war ein elektrisches Transportband, auf dem hunderte von Personen gleichzeitig elektrisch getötet und dann in Hochöfen hineinbefördert werden konnten. 'Sie wurden nahezu augenblicklich verbrannt, um anschließend als Dünger auf den nahegelegenen Kohlfeldern zu dienen', sagte Poleweu.

'Aber die befreiten Gefangenen sagen, Tod war nahezu gnädig, verglichen mit den Torturen von Hunger, Kälte und körperlichen Qualen, denen die Opfer vor der Exekution unterworfen wurden', fügte er hinzu.

'Ich sah lederbezogene Stahlruten, die in den Krutz- (sic!) Fabriken in Dresden in Mengen hergestellt worden waren mit dem einzigen Zweck, Gefangene zu schlagen. Ich sah mit Zink ausgelegte Bänke mit Ledergurten, auf denen die Opfer zu Brei geschlagen wurden. Ich sah schwere Eichenstühle, auf denen die Opfer getötet wurden, nachdem ihnen das Rückgrat gebrochen worden war. Ich sah Gummiknüppel mit der Handelsmarke 'Krutz' (sic!) zum Zerschlagen der Köpfe und der Geschlechtsorgane'. Poleweu sagte, die Deutschen hätten versucht, die Spuren von Auschwitz zu beseitigen. Sie haben das Transportband vernichtet (destroyed the conveyer belt), die hohen, mit Skeletten angefüllten Grabhügel eingeebnet, die beweglichen Apparate zur Tötung von Kindern weggeschafft und die Gaskammern in 'unscheinbar aussehende Garagen umgebaut', sagte er.

'Aber die Offenkundigkeit (evidence) für die Vernichtung von einer Million Menschen kann nicht vollständig verwischt werden', sagte er. 'Besondere Untersuchungskommissionen werden viele Wochen sorgfältigen und eingehenden Studiums benötigen, um die volle Bedeutung der beispiellosen Greuel zu verstehen'."

Gehen wir die *Prawda*-Artikel im einzelnen durch:

1. Behauptung:

Die erste Behauptung bezieht sich nicht darauf, was die Rote Armee nun vorgefunden hat, sondern was irgendwelche Leute erzählen bzw. angeblich erzählen. Doch seltsamerweise erzählen sie vom "Hochbetrieb" in den zurückliegenden Jahren 1941, 1942 und vom Frühjahr 1943, doch überhaupt nichts vom Jahr 1944, in dem nach Auffassung der "Holocaust-Forscher" der eigentliche "Höhepunkt" der Menschenvernichtung in Auschwitz gewesen sein soll mit Heranschaffen, Töten und Verbrennen der Menschen bis zu 20.000 täglich! Davon wußten die befreiten Erzähler überhaupt nichts! Sie hätten es sicherlich berichtet, und zwar als Allererstes!

Daß in den Jahren 1941, 1942 und im Frühjahr 1943 viele Menschen nach Auschwitz gekommen und auch dort verblieben sind, stimmt sogar, weil dort gewaltige Industrien buchstäblich aus dem Boden gestampft, d.h. völlig aus dem Nichts geschaffen worden sind, in denen schließlich bis Kriegsende an die hunderttausend Personen beschäftigt waren, und zwar in der Tat Polen, Franzosen, Russen, Jugoslawen, Juden und natürlich Deutsche. Auch hier seltsam: In dem *Prawda*-Artikel steht von solchen Industrien nichts, den "Schilderungen der Polen" war angeblich solches nicht zu entnehmen. Die "gewaltigen Ausmaße des Auschwitz-Komplexes", die bei Poleweu angeblich einen Schock auslösten, rechnete dieser *Prawda*-Forscher ausschließlich dem "Mordkombinat", mit keinem einzigen Zipfelchen hingegen der deutschen Rüstungswirtschaft zu.

2. Behauptung:

Die Deutschen begannen die Spuren in Auschwitz zu verwischen, als die Sowjets das Lager Majdanek erobert haben. Das war am 24. Juli 1944! Den Deutschen verblieben zur Spurenbeseitigung somit knapp ein halbes Jahr, davon drei Wintermonate mit gefrorenem Boden und chaotischen Verhältnissen angesichts der unerwartet rasch vordringenden Roten Armee. Was haben sie angeblich in dieser Zeit alles beseitigt? "Die alten Gräber im östlichen Teil des Lagers". Es sollen "hunderte von gewaltigen Gräbern, hügelig aufgetürmt" gewesen sein, mit zahllosen Schichten von Leichen. Sie sollen von den Deutschen noch schnell "eingeebnet" worden sein. D.h. die Leichen müßten noch aufzufinden gewesen sein.

Jeder Sachkundige weiß hingegen, daß man in Auschwitz k e i n e Massengräber gefunden hat, so daß man bereits seit Jahrzehnten nur noch die Auffassung bekundet, die Deutschen hätten sämtliche Leichen verbrannt, die Reste zu Staub zermahlen und in die Weichsel "gekippt", die die Überreste weggeschwemmt habe (was freilich unmöglich gewesen wäre).

Jeder Sachkundige weiß zudem, daß Massengräber im Raum von Auschwitz gar nicht möglich waren und zwar infolge des dort hohen Grundwasserpegels. Selbst anfänglich dort durchgeführte Einzelbestattungen mußten später wegen der Verseuchung des Grundwassers wieder rückgängig gemacht werden. Schließlich gab es in Auschwitz bereits 1942 langanhaltende Typhusepidemien, die nicht gestatteten, wollte man die Rüstungsbetriebe in Gang halten, behauptete Massengräber noch auf Jahre hin unverändert zu belassen und anschließend lediglich "einzuebnen" in dem Wahn, damit dann "Spuren beseitigt" zu haben!

Was haben die Deutschen noch "beseitigt"? "Die Spuren des elektrischen Fließbandsystems", also nicht nur das "elektrische Fließbandsystem" als solches, sondern auch sämtliche seiner Spuren. Als da wären: das elektrische Kraftwerk, die elektrischen Leitungssysteme, den oder die Hochöfen (diese müssen von einer so "hohen faschistischen Technik" gewesen sein, daß man sie selbst heute mit der von Poleweu behaupteten Kapazität und Geschwindigkeit — "hunderte von Menschen gleichzeitig total verbrannt" — noch nicht wieder erfunden hat), das gewaltige Transportband, das Walzwerk für die Knochen, die Kohle- oder sonstigen Feuerungsvorräte. Alles beseitigt in weniger als 6 Monaten, davon 3 Wintermonaten, und nichts davon wiedergefunden, auch keine Konstruktionspläne!

Anders ausgedrückt: Die Sowjets haben von alledem nicht einmal "Spuren" gefunden und sie geben das hier auch noch öffentlich zu! Es handelt sich also um freie Erfindung, die jedoch — wie sagte es der Staatsanwalt bei uns hier kürzlich? — mit ihrem "volksverhetzenden, rassendiskriminierenden, verunglimpfenden" Vokabelschatz Anspruch auf historische Wahrheit erhob und anklagend gegen das deutsche Volk in die Welt gesetzt wurde!

"Die in Auschwitz verübten Naziverbrechen erschütterten die Welt. Verschiedene Delegationen trafen im Lager ein, um die Spuren der Verbrechen zu besichtigen. Im Mai 1945 war es eine englische Delegation: Dr. H. Johnson, Dekan des Doms zu Canterbury, und Professor J.D. Eye aus Oxford. Auf dem Bild: die englische Delegation in Birkenau."

Jozef Buszko "Auschwitz, Geschichte und Wirklichkeit des Vernichtungslagers", Reinbek b. Hamburg 1980, Rowohlt Verlag, Bildanhang; Originalausgabe, Warschau 1978.

In der deutschsprachigen "Holocaust-Literatur" ist uns bisher eine solche "englische Delegation" bis zum Jahre 1987 nicht begegnet. Auch von ihren "Erkenntnissen" weiß man nichts. Eigenartig! Diese "Erkenntnisse" müssen offenbar so dürftig gewesen sein, daß die britische Regierung "noch im November 1945" sich weigerte, "die Vernichtung von 6 Millionen Juden durch die Deutschen" anzuerkennen (vergl. *Historische Tatsachen* Nr. 26 S. 34). Aber so dürftig war bereits diese "Kommission" zusammengesetzt: 2 Personen, einer davon Theologe; welche Qualifikation der Professor mitbrachte, blieb ungenannt. Doch das Bild selbst ist typisch: beide betrachten lediglich nichtssagende Krümel auf dem Boden, die die Begleiter auch noch nicht einmal interessierten. Gab es für diese "Delegation" keine aussagekräftigere Dokumentationskulisse? Aus der uns durchaus bekannten sehr umfangreichen Auschwitz-Literatur ist uns kein anderes Bild dieser seltsamen "Delegation" bekannt. — Hat die Regierung des Britischen Weltreiches überhaupt jemals eine Delegation zur Beweissicherung der behaupteten Millionen Toten nach Auschwitz entsandt? Uns ist davon nichts bekannt! Für Millionen Tote doch nicht etwa nur 2 Mann? — Auch von einer offiziellen USA-Delegation ist uns nichts bekannt! Sollten die sich überhaupt nicht dafür interessiert haben?

Selbst die deutschfeindlichsten Agitatoren sind längst von diesen Geschichten abgerückt, d.h. sie haben diese schon vom ersten Tag an nicht geglaubt. Historische Tatsache aber bleibt, daß der Alliierte, der Auschwitz allein erobert, besetzt gehalten und gegen Einblicknahme durch ausländische Beobachter lange Monate abgeschirmt hat, solche Geschichten über das, was er dort vorgefunden haben will, der Weltöffentlichkeit mitgeteilt hat!



"Sowjetische Soldaten und befreite Häftlinge am Tor des Stammlagers Auschwitz."

Jozef Buszko "Auschwitz Geschichte und Wirklichkeit des Vernichtungslagers", Reinbek b. Hamburg 1980, Rowohlt Verlag, Bildanhang; Originalausgabe, Warschau 1978.

Wie im sowjetischen Film festgestellt wurde (vergl. S. 18), handelt es sich um eine im Frühjahr 1945 nachgestellte Szene; am 27.1.1945 herrschte tiefer Frost und Schnee.

3. Behauptung:

"Mobile Apparate zur Tötung von Kindern". — Sie "wurden ins Hinterland gebracht". Da die Sowjets jedoch wenig später auch "das Hinterland" erobert haben, hätten sie solche "Apparate" ja finden oder zumindest beschreiben können. Das ist nie geschehen! — Auch hier also einfache Behauptungen ohne jegliche Anhaltspunkte!

4. Behauptung:

"Die stationären Gaskammern im östlichen Teil des Lagers waren umgebaut worden. Man hatte an ihnen sogar Türmchen und architektonische Ornamente angebracht, so daß sie aussahen wie harmlose Garagen."

Diese Behauptung ist besonders aufschlußreich:

"Im östlichen Teil des Lagers"! Der östliche Lagerbereich war Monowitz. — Kein einziger "Holocaust-Forscher" hat jedoch bisher behauptet, daß es in Monowitz Gaskammern gegeben hätte. Sie alle reden nur von einer angeblich anfangs im "Stammlager" — ausgerechnet in unmittelbarer Nähe der Lagerküche und im Zentrum des Gesamtkomplexes — vorhanden gewesenen "Gaskammer", die später als Luftschutzkeller Verwendung gefunden habe. Sie reden vornehmlich aber alle von Birkenau, einem Lagerteil ganz im Westen des großen Industriekomplexes. Und hier wiederum sollen die "Gaskammern" ganz im Westen gelegen haben. Also ganz woanders, als "der Befreier" sie vorgefunden haben will!

Aber es ist noch komplizierter: Der sowjetische "Befreier" hat sie tatsächlich vorgefunden, noch mit Türmchen und architektonischen Ornamenten versehen, aussehend wie harmlose Garagen! Sämtliche "Holocaust-Forscher" sind sich jedoch dahingehend einig, daß die Sowjets sie n i c h t vorgefunden haben, weil sie angeblich sämtlich "von den Deutschen rechtzeitig zerstört" worden seien! Warum schließlich sollten die Deutschen, die doch sonst so besessen waren, "alle Spuren zu beseitigen", ausgerechnet die "Gaskammern" stehen gelassen, diese sogar noch für den Empfang der Sowjets mit Türmchen und Ornamenten verziert haben? Nicht ein einziges Mal haben die Sowjets diese "wie harmlose Garagen aussehenden Gaskammern" der Weltöffentlichkeit vorgeführt! Nicht einmal ein Foto haben sie davon gemacht!

In einem am 16. Nov. 1986 im westdeutschen Fernsehen gesendeten sowjetischen Film über die Befreiung von Auschwitz haben die Frontberichter der Roten Armee "diese Gaskammern" jedenfalls auch nicht gezeigt. Noch erstaunlicher: **sie haben damals überhaupt gar keine Gaskammern gesucht!** Obgleich der Kommentator des Filmes ständig davon sprach! Doch dieser Kommentator hat ja seine Aufgabe erst Jahrzehnte später aufgenommen! Aus dem Bildmaterial geht eindeutig hervor: die Sowjets haben bei der Eroberung von Auschwitz wirklich gar keine Gaskammern gesucht, auch nicht deren Trümmer, nicht deren Lokalität, nicht deren Umfeld!

Man stelle sich doch bitte einmal vor, ein Gericht hätte das Verbrechen eines Menschen aufzuklären und es hätte Hinweise für Tatgeschehen, Tatwaffe, Tatort, und es würde dann den unveränderten Tatort absuchen, und keiner der Kriminalisten würde überhaupt berücksichtigen, worauf es eigentlich ankommt und wovon jeder in der Mordkommission seit längerem spricht. Ist so etwas überhaupt denkbar? — Bei einem behaupteten Millionen-Verbrechen aber, das sich über Jahre hingestreckt, Menschen aus den verschiedensten Ländern erfaßt haben soll, ein Millionen-Verbrechen, von dem alle Medien der Weltöffentlichkeit lauthals und unentwegt künden, soll derartiges hingegen möglich sein? [3])

3) Den sowjetischen Fernsehfilm analysieren wir seiner besonderen historischen Bedeutung wegen auf den Seiten 10 - 19.

5. Behauptung:

Diese Behauptung bezieht sich auf die anfänglichen Genickschuß-tötungen in den Massengräbern. Man ist sofort an Katyn und andere Verbrechensorte erinnert, wo das NKWD mit genau der den Deutschen zur Last gelegten Methode gegenüber 15.000 gefangenen polnischen Offizieren im April/Mai 1940 vorgegangen ist. Und es ist bezeichnend: ausgerechnet Leute wie Poleweu als Korrespondenten der *Prawda* und anderer sowjetischer Publikationsorgane waren mit der propagandistischen Bearbeitung des Falles "Katyn" befaßt gewesen! Sie haben sich ein anschauliches Bild von solchen Gräbern verschafft, als es darum ging, die seit April 1943 bekanntgewordenen deutschen Nachweise über die Morde, die Schichtenlage der Offiziersleichen, Exhumierungen usw. mit Hilfe einer "sowjetischen Untersuchungskommission" in die kommunistische Version über "die deutsche Schuld" umzufunktionieren. Auch ein später von den Sowjets im Nürnberger sogenannten "Hauptkriegsverbrecherprozeß" vorgelegtes und veröffentlichtes Dokument "USSR – 008" [4] trägt die Unterschrift von Leuten wie Mytrolitos Nikolaus und Lyssenko, die trotz besseren Wissens um die Wahrheit ihre Unterschriften für Lügen gegen Deutschland gegeben haben.

6. Behauptung:

Die "Verschläge mit Zinkbänken, Folterstühle zum Brechen des Rückgrats, Krupp'sche Stahlruten-Folterwerkzeuge" sind, obgleich Poleweu sie angeblich "gesehen", mithin vorgefunden hat, nie der Weltöffentlichkeit vorgeführt worden. Nicht einmal ein Foto wurde von ihnen angefertigt! Selbst der United Press Staff Correspondent Henry Shapiro glaubte diesen Schwindel nicht, sondern log seinerseits die "Firmenmarke Krupp" in das Fantasieprodukt "Krutz" um.

7. Behauptung:

Poleweu sah "tausende von Märtyrern in Auschwitz derart ausgemergelt, daß sie taumelten wie Schatten im Winde ...". — Wer sich den Ernährungszustand der befreiten Auschwitzhäftlinge im sowjetischen Film ansieht, der wie gesagt kürzlich im westdeutschen Fernsehen zu sehen war — übrigens sind die Bilder ja auch in der Literatur längst bekannt —, der kommt nicht umhin, festzustellen, daß — abgesehen von besonders Kranken — diese Häftlinge durchaus gut genährt aussehen. Man hat sogar den Eindruck, daß sie besser genährt aussehen, als die deutschen Soldaten im Januar 1945!

N i c h t vorgefunden:

Beachtlich an dem *Prawda*-Artikel vom 2. Februar 1945 ist aber weiterhin das, was Poleweu n i c h t behauptet, n i c h t vorgefunden hat: Er hat keine Haufen von Brillen, keine Haufen von Gebissen, keine Säcke von Menschenhaaren, keine Haufen von Schuhen, keine Haufen von abgetragenen Kleidern gesehen, alles Sachen, von denen in späterer Zeit gefälschte, z.T. gemalte, z.T. in Fotomontage zusammengesetzte sogenannte "Fotos" sowjetamtlich veröffentlicht worden sind! Der *Prawda*-Korrespondent, der sich ja bereits mehrtägig im Suchen nach Anklagematerial gegen die "deutschen Faschisten" in Auschwitz aufgehalten hat, hat auch nichts von "unterirdischen Gas- und Entkleidungskammern" gesehen oder gehört. Noch erstaunlicher: Er hat nicht einmal den Namen "Birkenau" genannt oder von jenem Lager irgendetwas erwähnenswert gefunden, um es der Weltöffentlichkeit mitzuteilen! Daß er von den angeblich "westlich Birkenau gelegenen Bauernhäusern, die bereits seit 1942 in Gaskammern umgewandelt worden und bis Oktober 1944 in Betrieb gewesen" sein sollen, ebenfalls weder etwas gesehen noch gehört hat, versteht sich am Rande. Keiner von den "tausenden befreiten Häftlingen" hat ihm in der Euphorie der Befreiung davon berichtet, keiner von Birkenau gesprochen, keiner von dem gerade dort im Jahre 1944 Geschehenen erzählt. Erstaunlich, erstaunlich!

Wir können ergänzen: Er hat auch keine mit Koffern und privaten Kleidern überstreute Bahnsteige mit noch nicht ganz leer geplünderten Güterzügen gesehen, auch keinen "fahrbaren Galgen".

Überhaupt kann man sagen: Alles, was Poleweu als erster *Prawda*-Korrespondent in Auschwitz "gesehen" und wovon er berichtet hat, — davon hat die spätere sowjetische Außerordentliche Untersuchungskommission "nichts gesehen", davon haben auch die sowjetischen Kameraleute nichts "gesehen" und gefilmt. Doch alles das, was jene Untersuchungskommission und die sowjetischen Kameraleute "gesehen" haben wollen, — ausgerechnet davon hat Poleweu als sowjetischer Erst-Inspizierer nichts gefunden! — Die Details belegen wir anschließend.

Da reimt sich eben nichts zusammen. Und deshalb schwieg auch die Weltöffentlichkeit zu diesem *Prawda*-Artikel vom 2. Februar 1945 sowie auch über die folgenden spärlichen sowjetischen Verlautbarungen über Auschwitz im Jahre 1945. Wir erinnern in diesem Zusammenhang an die zweimalige Nachfrage der britischen Regierung vom 15. Februar 1945 und 25. April 1945 in Moskau, man möge doch nun endlich einmal mitteilen, was man denn nun wirklich in Auschwitz vorgefunden habe. [5] Kein "Holocaust-Forscher" hat bisher die spärliche sowjetische Antwort vom 7. Mai 1945 publiziert und somit für ernst genommen! Und dies, obgleich selbst diese Leute in Einklang mit den Sowjets jahrzehntelang die Zahl der Ermordeten in Auschwitz mit 4 Millionen angegeben, sich also von vornherein keinerlei Agitationshemmung auferlegt haben.

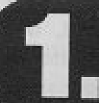
4) Der Prozeß gegen die Hauptkriegsverbrecher vor dem Internationalen Militärgerichtshof Nürnberg 14. Nov. 1945 - 1. Okt. 1946, Nürnberg 1947, Bd. XXXIX (39), S. 241 - 261.

5) Martin Gilbert, "Auschwitz und die Alliierten", München 1982, S. 395 - 396. vergl. *Historische Tatsachen*, Nr. 15, S. 35.

Sowjetischer Film über die "Befreiung von Auschwitz"

"Filmmaterial, das 4 Jahrzehnte lang als verschollen galt"

So 16. November 1986 **Am Abend** Volkstrauertag





Häftlinge, von sowjet. Truppen befreit

Die Befreiung von Auschwitz

Erschütternde Aufnahmen von Auschwitz. Kameramann Woronzow schildert seine Erlebnisse und erzählt, wie seine Bilder damals entstanden.

22.35 Teilw. **Die Befreiung von Auschwitz** (SFB)
Film von Irmgard von zur Mühlen
Am 27. Januar 1945 befreiten Spitzen der sowjetischen 60. Armee etwa 5800 Häftlinge des Konzentrationslagers Auschwitz. Sowjetische Kameraleute hielten das Elend der Überlebenden und die ersten Hilfsmaßnahmen fest. Ein Teil des Filmmaterials galt bisher als verloren. Durch einen Hinweis des einzig noch lebenden Kameramanns von damals, Alexander Woronzow, wurde das Material in Moskau gefunden.

Filmgesellschaft Chronos
Dokumentation: Irmgard von zur Mühlen
Mitarbeit: Manfred Helling, Wladimir Schilzow
Wissenschaftliche Beratung:
Prof. Dr. Wolfgang Scheffler
Kamera: Alexander Woronzow (1945)

Im Vorspann heißt es:

> **"Die Dokumentation enthält sämtliche Filmaufnahmen, die sowjetische Kameramänner nach der Befreiung von Auschwitz zwischen dem 27. Januar und dem 28. Februar 1945 gedreht haben.**
>
> **Um die Authentizität der Dokumentation zu wahren, werden selbst grausamste Bilder ohne Kürzungen gezeigt und auf Geräusch- und Musiksynchronisation verzichtet."**

Vorab ist in der wissenschaftlichen Analyse dieses Filmes hier festzustellen:

1.) Wir haben diesen Film mit Videorecorder aufgenommen, ihn mehrfach in einzelnen Partien wiederholt abgespielt und Interview wie Kommentar daher wörtlich notieren können.

2.) In der nachfolgenden Dokumentation ist das Wesentliche wiedergegeben, wenngleich Filmpassagen, die sich nicht auf das nach der Befreiung Vorgefundene beziehen oder sich in Erzählungen verlieren, die, ohne wissenschaftliche Substanz zu haben, lediglich einseitige, weder bewiesene noch beweisbare Behauptungen enthalten, hier unberücksichtigt bleiben müssen und durch .... angedeutet sind.

3.) Der Film wird als "Dokumentation" dafür angeboten, was sowjetische Kameraleute bei der Eroberung von Auschwitz an dort Vorgefundenem gefilmt haben. Es handelt sich, wie gesagt, "um sämtliche" derartigen Filmaufnahmen. Der Zuschauer erfährt jedoch zu seinem Erstaunen nicht nur, daß angesichts der behaupteten 1 - 4 Millionen allein in Auschwitz Ermordeten diese Filmdokumente "über 40 Jahre" in Moskau unbeachtet in einem Behälter gelegen haben (knapp 10 Minuten davon wurden während des Nürnberger IMT-Prozesses 1945/1946 gezeigt) und nunmehr "erstmals" veröffentlicht wurden. Der Zuschauer muß außerdem erleben, daß es zur Erstellung dieses Filmes eines deutschen "wissenschaftlichen Beraters" — Prof. Dr. Wolfgang Scheffler — bedurfte, der im Jahre 1945 knapp 16 Jahre alt war und der auch 1945 gar nicht in Auschwitz gelebt hat.

Der Film befaßt sich in der Tat nur zu einem sehr geringen Teil mit dem, was sowjetische Kameraleute zwischen dem 27.1. und dem 28.2.1945 in Auschwitz aufgenommen haben, sondern zum weitaus größten Teil mit einer filmischen Zusammenstellung dessen, was man 40 Jahre später — also heute — über Auschwitz behauptet. Hierfür freilich bedurfte es eines gut mit der westlichen "Holocaust"-Literatur vertrauten "wissenschaftlichen Beraters", damit die Koordinierung der einzelnen Aussagen auch gut klappt.

Die Zusammenstellung einer solchen filmischen "Dokumentation" mit sehr wenigen wirklichen Originalaufnahmen zwischen dem 27. Januar und dem 28. Februar 1945 und auf der anderen Seite mit außerordentlich zahlreichen — teilweise sowjetischerseits sogar zugegebenen! — Nachstellungen ganzer Filmpartien, "wobei die Häftlinge als Statisten mitwirkten", ist schon in sich unseriös. Es wird aber in dem Film noch

viel grotesker verfahren: Der Anspruch wird erhoben, es handele sich nur um sowjetische Filmaufnahmen zwischen dem 27.1. und dem 28.2.1945, während in Wirklichkeit sogar die Gesamtheit jener Aufnahmen, die die "deutsche Vernichtungsmaschinerie" beinhalten sollen, n a c h dieser damals sehr kalten Winterzeit überhaupt erst aufgenommen worden sein können, wie sich aus den Temperaturverhältnissen und dem Verhalten der Menschen ergibt. Und das steht grundsätzlich im Widerspruch zur Aussage des Kommentators, der alles, was er kommentiert, in diese Befreiungsphase vom 27.1. bis 28.2.1945 verlegt. Überhaupt wird durch wiederholtes Einschalten des russischen Kameraveteranen Alexander Woronzow bis zum Filmende der Eindruck vermittelt, als setze der Kommentar lediglich das Interview mit Woronzow fort. Hingegen kommentiert der Sprecher langatmig Filmszenen, die Woronzow niemals erlebt hat. Wobei auch Woronzow als Berichterstatter im Sowjetstaat sich seiner Aufgabe bewußt ist, berichten zu müssen, was die Parteilinie von ihm fordert, was er jedoch mit keinem einzigen eigenen Foto oder Bildstreifen belegen konnte. Gedacht sei hier z.B. an seine Behauptung, er habe in Auschwitz "Pyramiden" von Kleidung, Töpfen, menschlichen Gebissen gesehen. Es ist überhaupt nicht zu entschuldigen, daß er sie nicht fotografiert und damit auch das örtliche Umfeld fotografisch festgehalten hat. — Da haben die Deutschen allerorten trotz Zusammenbruch aller Fronten eine solche Perfektion in der Vernichtung jeglicher Spuren entwickelt, was nur überall Erstaunen erregen muß. Doch ausgerechnet solche "Pyramiden" sollen sie übersehen haben? Und da hat man nun endlich ganz wichtige "Spuren" gefunden, und die sowjetischen Kameraleute filmen sie noch nicht einmal, obgleich sie einen ganzen Monat dafür in Auschwitz Zeit hatten! Erst später nachfolgenden Regisseuren wurde dieses Metier überlassen, als ihnen eingefallen war, Filmszenen nachzustellen, um — wie sie selbst im Film zugeben! — "die Befreiung des Lagers nachträglich so zu filmen, wie sie glaubten, sie der Welt zeigen zu müssen".

Der Film ist insofern besonders wichtig, weil er "sämtliche sowjetischen Filmaufnahmen zwischen dem 27.1. und 28.2.1945 enthält". Alles nämlich, was nicht in diesem speziellen Wintermonat in Auschwitz aufgenommen worden ist, konnte später mühelos installiert, hergerichtet, aufgestapelt werden. Nur: es kann sich dann nicht mehr um Beweise dafür handeln, daß man solches wirklich am 27.1.1945 dort vorgefunden hat. Woronzow hat, wie gesagt, kein Bild von seinen "Pyramiden" geliefert. Er berichtet selbst, daß seine Vorgesetzten ihm keinerlei Auftrag gegeben haben, spezielle Einzelheiten, die man von Auschwitz erwartet hätte, zu fotografieren, so daß er den Eindruck hatte, selbst sein Armeekommando hatte keine Ahnung davon, was in Auschwitz auf sie zukäme. So haben die sowjetischen Kameramänner auch gar keine Gaskammern gesucht, auch nicht deren Trümmer, nicht deren Örtlichkeit oder Umfeld. Innerhalb eines ganzen Monats nicht danach gesucht! Und Woronzow war, zieht man Folgerungen aus dem Kommentar [6], noch Monate später in Auschwitz! Woronzow widerspricht sich, wenn er behauptet, a l l e Häftlinge seien zu schwach gewesen, um zusammenhängend erzählen zu können. [7]

Der Kommentator, obgleich er — wie gesagt — den Eindruck erweckt, das Interview unter Aussparung des russischen Originaltones fortzusetzen, zitiert "Dokumententexte" über angebliches Geschehen in Auschwitz aus 1940 - 1945, wovon Woronzow selbst gar nichts gewußt haben konnte. Denn diese "Dokumente" hat die sowjetische Anklage in Nürnberg erst später vorgelegt; sie entbehren zumeist jeglichen Dokumentationswertes. Es handelt sich hierbei um einfache Stücke Papier ohne dokumentarische Indizien. Und wenn dann auch solche sogenannten "Schreiben" z.B. "vom zu verarbeitenden Menschenschnitthaar" im Zusammenhang mit einer ganzen Baracke voller "Säcke mit Frauenhaar" filmisch gezeigt werden, so ist auch hier festzustellen:

a) diese Filmszenen sind nicht im kalten Februar 1945 in Auschwitz aufgenommen,

b) der Zuschauer kann überhaupt nicht erkennen, daß es sich um Frauenhaar in den Säcken handelt,

c) diese Säcke sind niemals einer internationalen



Sowjetischer Filmveteran Alexander Woronzow

6) Man denke an die Aussage des Kommentators, Woronzow habe nach der Schneeschmelze Frauen bitten können, noch einmal in die Baracken zurückzukehren. Auch die nachfolgend gezeigten Szenen, in denen die Häftlinge "als Statisten" mit gespieltem Jubel und Hüte schwenkend die Befreiung zur Filmaufnahme vorführten, fanden zur Frühjahrs- oder Sommerzeit statt, dem vermittelten Eindruck nach zu folgern, von Woronzow und seinen Kameraleuten aufgenommen.

7) Man erinnere sich der Aussage von Woronzow, daß weder die Polinnen, die nach dem Warschauer Aufstand im September 1944 nach Auschwitz gekommen waren, so schwach waren, noch die Zwangsarbeiter, die außerhalb des Lagers unter wesentlich besseren Bedingungen untergebracht waren.

Öffentlichkeit zur Begutachtung zur Verfügung gestellt worden,

d) auch im Film selbst ist — wie auch bei anderen Beispielen — niemals die genaue Örtlichkeit beschrieben worden, wo man solches gefunden haben will,

e) gibt es keinerlei ergänzende Bestätigungen irgendwelcher Art, daß in Auschwitz Menschenhaar zur Verarbeitung für "Haarfüßlinge für die U-Boot Besatzungen und Haarfilzstrümpfe für die Reichsbahn" irgendwohin transportiert worden sein soll. Man muß sich also schon etwas mit der Gesamtmaterie auseinandergesetzt, zahllose Dokumente geprüft haben, um solche Kommentatorbehauptungen und Filmszenen sachgerecht beurteilen zu können. Wenn dann ein kleiner — auch nicht mit Schnee bedeckter — Scheiterhaufen gezeigt wird, an dessen einem Ende scheinbar ein Kopf herausschaut, grausig wie immer das ganze sei, ob authentisch oder gestellt, — niemals kann es ein Beweis für Massenverbrennungen auf offenem Feld sein. Auch ein — sicher authentisches — größeres Massengrab ist für eine Dokumentation über die Befreiung von Auschwitz nicht als Beweis für die Massenverbrechen in Auschwitz überzeugend, wenn es sich nicht um jenen winterlichen Befreiungsmonat handelt und auch keine genaue Lokalisierung angegeben wird. Denn solche Aufnahmen können ganz woanders gemacht worden sein und die Toten könnten ganz andere sein als jene, von denen man berichtet. Eine wissenschaftliche Beratung hätte auch darauf achten müssen. Schließlich gab es nicht nur Tote auf der einen Seite; es gab sogar nicht nur Tote während der Kriegszeit, sondern über 15 Millionen Tote allein in Europa im unmittelbaren und mittelbaren Anschluß an den 8. Mai 1945 — in der sogenannten Friedenszeit! Auch diese Opfer sind zu beklagen. Und gerade diese Größenordnung — wir wollen das Thema nicht unbedingt ausweiten — macht es zwingend, historische Dokumentationen wirklich mit wissenschaftlichem Ethos und wissenschaftlicher Sorgfalt zusammenzustellen und zu behandeln. Das ist weder in dem uns vorliegenden Film geschehen, noch überhaupt von den Sowjets seit dem 27.1.1945 in bezug auf Auschwitz so gehandhabt worden. Sie hätten nämlich unverzüglich die Repräsentanten der internationalen Weltpresse nach Auschwitz einladen und ihnen ebenfalls Gelegenheit geben sollen, alles filmisch aufzunehmen, was vorzufinden gewesen war. Doch sie haben "den Tatort" monatelang gegen jedwede ausländische Einsichtnahme abgeschirmt. Ebenfalls an den "Untersuchungskommissionen" konnten nicht etwa neutrale Sachverständige teilnehmen, sondern Sowjets machten dies in eigener Regie nach altbewährtem revolutionärem Rezept, siehe "Katyn".

Alles das hätte ein "wissenschaftlicher Berater" im Film zum Ausdruck kommen lassen müssen. Er hätte z.B. wissen müssen, daß man im Raum Auschwitz überhaupt gar keine Massengräber hatte oder hätte anlegen können, weil das ganze dortige Gebiet von einem überaus hohen Grundwasserpegel gekennzeichnet ist. Das gezeigte, für eine größere Anzahl von Leichen ausgehobene Grab konnte deshalb niemals von den Konzentrationslagern in und um Auschwitz sein. Und man muß sich fragen, weshalb haben die Sowjets selbst dieses Grab nicht der internationalen Öffentlichkeit vorgeführt, so daß man eine Lokalisierung hätte bezeugen können? Warum haben die Sowjets selbst dieses Grab fälschlicherweise nach Auschwitz verlegt? Schon allein solche, leicht nachweisbare Manipulationen machen Vieles in der "Filmdokumentation" fragwürdig.

Doch gehen wir zum Originalton über. Wir werden das, was der sowjetische Kameraveteran Alexander

Sogenannte "Gaskammer", wie sie Besuchern im eh. Stammlager I heute noch gezeigt wird. 5 x 15 m , Höhe 2,48 m, fensterlos, weist heute noch die Standspuren eh. Trennwände auf. Es hatte sich in Wirklichkeit um einen Keller mit Lagerboxen gehandelt (Leichenkeller). Der zugehörige Luftschacht (s.S. 24) ist aus Holz und gasundicht.

Woronzow aussagt, mit "Woronzow" kennzeichnen, das übrige mit "Kommentator". Der Leser mag bei den Aussagen von Woronzow unterscheiden zwischen dem, was er

a) mit Filmaufnahmen belegt,

b) im Januar und Februar 1945 gewußt haben konnte und

c) nunmehr nach über 40 Jahren dem Interviewer erzählt.

Woronzow schildert zunächst, daß er als Hauptmann der Roten Armee Frontkameramann war und die Kampfhandlungen der Roten Armee so gut wie möglich aufzunehmen hatte. Er gehörte zur I. Ukrainischen Front. Er berichtet wörtlich:

"Die Spitzen der Roten Armee erreichten Auschwitz am 27. Januar 1945 gegen 15 Uhr. Den Auftrag, die Befreiung des Lagers zu filmen, hatten wir vom Leiter unserer Drehgruppe bekommen. Wir haben aber nichts Konkretes über die Ausführung dieses Auftrages bekommen, denn wir wußten nicht, was wir dort filmen könnten. Es wurde erst am Ort entschieden, was und wieviel wir filmen sollten."

Kommentator:

"Die ersten Aufnahmen des Lagers Auschwitz-Birkenau mit den Häftlingsbaracken machten die sowjetischen Kameraleute vom Flugzeug aus. Sie kannten nicht die Fotos, die die Amerikaner ab Juni 1944 regelmäßig aufgenommen hatten, um die Industrieanlagen zu erkunden. Dabei entdeckten sie das Lager mit den Baracken von Birkenau, den Krematorien und das Stammlager Auschwitz I. Für über 100.000 Häftlinge standen dort Hunderte von Wohnbaracken und Dienstgebäuden. ..."

Der Kommentator berichtet weiter von Monowitz, Krematorien, Arrestblocks, Erschießungen, Selektionen, während im Film das Barackenfeld von Birkenau und Industrieanlagen gezeigt werden.

Der Kommentator dann wörtlich:

"Deshalb wurde für die Arbeitskräfte in unmittelbarer Nähe das Außenlager Monowitz erbaut. Die Industrie bei Auschwitz hatte große Bedeutung erlangt, da mehrere Kriegsbetriebe ihre Produktionsanlagen in die vor Luftangriffen sicheren östlichen Gebiete verlagert hatten. Einige der größten waren die Buna-Werke von IG-Farben. Hunderttausende von Arbeitern, Kriegsgefangenen und KZ-Häftlingen wurden zwangsverpflichtet. Für einen Pseudolohn mußten die Häftlinge 12 Stunden täglich arbeiten. Das Geld bekam die SS für Unterkunft und Verpflegung. Das bedeutete für einen Platz im Konzentrationslager und Ernährung, die zur vollständigen Erschöpfung und zum langsamen Tod durch Entkräftung führte. Alle 2 Wochen wurden in dem Nebenlager Monowitz Selektionen durchgeführt. Die zu schwach gewordenen Häftlinge wurden nach Birkenau überstellt und vergast. Dafür neue, gesunde herangeführt.

In diesem ständigen Austausch von Arbeitskräften sah das Unternehmen eine Möglichkeit, die Leistungsfähigkeit der Häftlinge auf einem Niveau zu halten. Dieser Austausch wurde in dem Vertrag zwischen dem Wirtschafts- und Verwaltungshauptamt der SS und den Firmen festgelegt." [8]

Woronzow:

"Bevor ich das Territorium von Auschwitz betrat, hatte ich einiges von diesem Lager gehört. Aber all das, was ich dort gesehen und in dem Lager gefilmt habe, das war das Schrecklichste, was ich während des Großen Vaterländischen Krieges je gesehen und aufgenommen hatte.

Am Stacheldrahtzaun standen Hunderte von Menschen und schauten auf unsere Soldaten. Sie hatten Angst in den Augen, denn sie wußten nicht, daß es sowjetische Soldaten waren, daß es die Befreier waren. Deswegen hatten sie Schlimmes erwartet, den Tod erwartet.... Wir haben damals Gesichter von diesen Menschen aufgenommen. ..."

Kommentator:

"Als erste verließen Auschwitz die Zwangsarbeiter, die außerhalb des Lagers in Baracken untergebracht waren unter wesentlich besseren Bedingungen als jeder Häftling im Konzentrationslager. Darum waren sie auch nicht so krank und geschwächt und in der Lage, einen Fußmarsch anzutreten. Es waren vor allem die Polen, die so schnell wie möglich zu ihren Familienangehörigen zurückkehrten.

Zwei Tage nach der Befreiung kam eine sowjetische Sonderkommission. Ausmaß und Perfektion in der Organisation dieses Vernichtungslagers wurde ihr erst langsam bewußt.

Die Krematorien wurden seit Ende November 1944 von den Deutschen gesprengt oder abgebaut. Das letzte erst im Januar, kurz vor der Befreiung. Die meisten schriftlichen Unterlagen der Verwaltung und Registratur hatte die SS vernichtet. Doch die Baupläne des Lagers wurden gefunden. Sie lassen Umfang und technische Details für die Durchführung des millionenfachen Mordes erkennen. In 4 Krematorien mit 46 Verbrennungsstellen konnten in Birkenau die Deportierten sofort nach der Vergasung verbrannt werden. In den Krematorien IV und V fand die Vergasung oberirdisch, in II und III unterirdisch statt. Im Leichenkeller 2 der Krematorien II und III mußten sich die Menschen entkleiden, im Leichenkeller 1 wurden sie vergast. Anschließend wurden den Toten die Goldzähne herausgebrochen und an Ort und Stelle eingeschmolzen. Der persönliche Besitz der Opfer wurde im Effektenlager gesammelt. Arbeitshäftlinge lebten in primitiven Holzbaracken. Die sowjetischen Soldaten fanden Reste von Zyklon B, das zur Vergasung benutzt worden war, Gasmasken für die Sanitäter, die sie beim Einwerfen des Giftgases trugen, und Präparate für medizinische Versuche an Häftlingen. Sie sahen die elektrischen Anlagen, die den Stacheldrahtzaun um das Lager mit Starkstrom versorgten."

Woronzow:

"Unseren Augen bot sich ein schreckliches Bild. Eine riesige Anzahl von Baracken, von denen viele fast ohne Dächer waren. In vielen Baracken lagen auf den Prit-

8) Der ungeheuren Verlogenheit dieses Kommentars wegen hat sich der Verfasser entschlossen, ein von dieser Analyse getrenntes Kapitel mit Zitaten von angeklagten IG-Farben-Ingenieuren aus dem amerikanischen Militärverfahren 1946/1947 anzuschließen, die der Dokumentation "Auschwitz im IG-Farben Prozeß — Holocaustdokumente?", Vlotho 1981, unter besonderer Berücksichtigung der hier im Film vorgetragenen Behauptungen entnommen sind. Vgl. *Historische Tatsachen* Nr. 33, S 35 - 39.

schen Menschen. Das waren schon Skelette mit Haut überzogen, mit abwesendem Blick. Es war schon schwer, sie ins Leben zurückzuholen. Gefilmt wurde das Elend in den Baracken zunächst noch nicht."

Kommentator:

"So schnell wie möglich mußten die Häftlinge verlegt werden. Sie waren fast erfroren. Die SS hatte nach der Räumung des Lagers am 19. Januar Heizung und Strom abgestellt. Da die Kameraleute anfänglich keine Lampen besaßen, war es nicht möglich, in geschlossenen Räumen zu drehen.

Erst Tage später, nach der Schneeschmelze (es hat sich in Wirklichkeit um anderthalb Monate gehandelt, denn im Februar 1945 gab es noch keine Schneeschmelze in Auschwitz! — d. Verf.) [9]) konnte Woronzow Frauen bitten, noch einmal in die Baracken zurückzukehren, um zu zeigen, unter welchen Bedingungen sie dort gelebt hatten. Diese Frauen, Polinnen, erst seit September 1944 nach dem Warschauer Aufstand in Auschwitz, waren noch nicht so schwach und konnten deshalb dieser Bitte entsprechen. In den Baracken, ursprünglich Wehrmachts-Pferdeställe, lebten mitunter bis zu 1.000 Menschen, manchmal 6 in einer Koje. Eine Kanalisation fehlte. Die hygienischen Verhältnisse waren unbeschreiblich, da viele Häftlinge an Durchfall, Ruhr und Typhus und anderen Krankheiten litten und zu schwach waren, aufzustehen. .... Es blieb zunächst keine Zeit, die Toten zu beerdigen. Über 600 lagen auf dem Gelände verstreut, Tote der letzten Tage unter SS-Gewalt und die, die nach der Befreiung an Schwäche und Krankheit starben. ..."

Der Kommentator setzt seine Schilderungen fort mit Einzelschicksalen. Dann wieder Woronzow:

"Wir haben selbstverständlich mit diesen Menschen gesprochen, aber diese Gespräche waren sehr kurz, weil die Menschen, die am Leben geblieben waren, gar keine Kräfte hatten, und es war für sie schwer, etwas Zusammenhängendes über ihren Aufenthalt im Lager zu erzählen. Sie hatten Hunger, waren entkräftet und krank. Deswegen waren unsere sozusagen Interviews sehr kurz. Wir schrieben auf, was sie uns erzählten. ... Wir hatten keine Synchronkameras. Aber einiges davon, was uns Überlebende erzählt haben, ist erhalten geblieben. ..."

Kommentator:

"Die Evakuierung des Lagers Birkenau in das Stammlager Auschwitz I, in dem Steinhäuser als Krankenblöcke eingerichtet wurden, erfolgte am 7. Februar. Sowjetische Helfer und polnische Freiwillige vom Roten Kreuz und aus der Umgebung übernahmen die Aufgabe des Transportes. Noch vor dem Verlassen des Lagers holten sich Häftlinge warme Sachen aus den Baracken, in denen die SS Kleidung der Ermordeten gespeichert hatte. Die polnischen Helfer nahmen sogar Häftlingsjacken, um sich vor der Kälte zu schützen. Auf Bahren und Pferdewagen wurden zuerst die Schwerkranken weggebracht. Es dauerte über 2 Wochen, bis alle verlegt worden waren. Von den 5.800 befreiten Häftlingen hatten einige das Lager sofort verlassen. 222 starben kurz nach der Befreiung. Der Rest blieb oft noch auf Wochen und Monate in der Krankenabteilung. Sie wurden gepflegt. .... Doch noch Jahre später leiden sie. ..."

9) Nach Auskunft des Deutschen Wetterdienstes, Zentralamt Offenbach, "dürfte die Schneeschmelze in Osteuropa, speziell Schlesien Ende Februar eingesetzt haben". Wir haben indessen in zahllosen dokumentierten Flüchtlingsberichten festgestellt, daß die Schneeschmelze dort erst Mitte März 1945 eingetreten ist.

Woronzow:

"Auf dem Territorium des Lagers standen, würde ich sagen, Pyramiden. In einer wurde die Kleidung zusammengetragen, die andere bestand aus Töpfen, die dritte aus Menschengebissen."

Filmaufnahmen über diese Behauptungen hat Alexander Woronzow n i c h t gemacht. Gerade weil diese "Pyramiden" doch wohl etwas besonders Schreckliches gewesen sein sollen, hätte er sie mit Sicherheit gefilmt, filmen müssen! Doch er konnte es nicht, weil es solche "Pyramiden" offensichtlich nicht gegeben hat. Berücksichtigt man außerdem, — wie es in der Ansage zum Film hieß — Alexander Woronzow sei "der einzige noch lebende sowjetische Kameramann, der die Befreiung von Auschwitz miterlebt und gefilmt" hat, so ist es schon unglaublich, 41 Jahre nach Kriegsende von einem solchen Mann eine derartige Behauptung zu hören, — ohne daß er seine dazugehörenden Filmaufnahmen dabei auf den Tisch legt. Gleichermaßen unglaublich ist, daß dieselbe Sowjetmacht dafür gesorgt hat, daß kein einziger anderer sowjetischer Kameramann, "der die Befreiung von Auschwitz miterlebt und gefilmt hat", als Zeuge der Welt vorgestellt worden ist, weder mit noch ohne die in erster Stunde aufgenommenen Filme!

Kommentator:

"Die Häftlinge kamen nach Auschwitz mit Koffern, Körben oder Säcken voller persönlicher Dinge. Bei der Ankunft des Zuges mußten vor allem die Juden ihr Gepäck an der Rampe zurücklassen. Der Inhalt wurde von Häftlingskolonnen unter SS-Aufsicht sortiert und im Effektenlager in 35 Baracken untergebracht. 'Kanada' wurde die Abteilung von den Häftlingen genannt. 'Kanada' als Inbegriff des Wohlstandes. Die Effekten wurden später zur weiteren Verwendung nach Deutschland gebracht.

Die SS hatte am 19. Januar 1945 alle 35 Baracken in Auschwitz-Birkenau angezündet, um das Beweismaterial über den Völkermord zu vernichten. Nur 6 brannten nicht vollständig aus. Im Stammlager Auschwitz I fanden die Sowjets jedoch volle Lagerräume mit Beständen zur Weiterverarbeitung. Die Kommission zählte 348.820 Männeranzüge, 836.525 Frauenkleider. Aus dem Bericht des Leiters der Kleiderkammer geht hervor, daß noch kurz vorher, zwischen dem 1. Dezember 1944 und dem 15. Januar 1945, aus dem Lager 514.843 Kleider- und Wäschekomplette ins Reich ausgeführt wurden. Der materielle Wert der in den Effektenlagern gehorteten Beute betrug viele Millionen Mark. Über 1.900 Waggons sind allein für Kleidung, Wäsche und Spinnstoffe zur Verfügung gestellt worden.

Häftlinge des besonderen Aufräumungskommandos durchsuchten zunächst alles nach versteckten und eingelegten Wertsachen, sortierten, reinigten und desinfizierten. Anschließend wurde Brauchbares zum Verkauf oder zur industriellen Verarbeitung weitergeleitet. Die Zählung der Schuhe ergab 38.000 Paar für Männer, 5.255 Paar für Frauen. Der im Kleidermagazin beschäftigte Häftling Bernhard C. stellte fest, daß in der Buchführung 15 bis 16 Millionen Paar Schuhe verzeichnet waren.

Brillen wurden nach Instandsetzung deutschen Wehrmachtsangehörigen und anderen Organisationen zur Verfügung gestellt. Die herausgerissenen Goldzähne wurden zu Goldbarren verschmolzen, manchmal bis zu 12 kg pro Tag. Edelsteine, Schmuck, gemünztes Gold, Devisen in Noten wurden gesammelt, sortiert

und über das SS-Wirtschafts- und Verwaltungshauptamt der Reichsbank in Berlin übergeben. Gebrauchsgegenstände erhielten die verschiedensten Dienststellen zur Deckung des dringenden Bedarfs. Aus den in Auschwitz gelagerten Beständen wurden Anforderungen und Bestellungen verschiedener Behörden aus dem ganzen Reichsgebiet befriedigt. Der Wertumfang der in Auschwitz den Toten geraubten Gegenstände wurde nie errechnet. Bekannt ist, daß die bei der 'Aktion Reinhardt' in Ostpolen angefallenen Bestände mit einem Wert von cirka 180 Millionen Reichsmark beziffert wurden.

Gestapelt fanden die sowjetischen Soldaten Talitin, Schals, die jeder Jude vom 13. Lebensjahr an beim Gebet um die Schultern legt. Die Juden stellten die weitaus größte Gruppe der Opfer. Sie hatten bei der Selektion und im Lageralltag die geringste Überlebenschance. Jüdische Kinder wurden fast ausnahmslos ermordet.

Die Befreier fanden einige Waggons, die in den letzten Tagen auf den Bahnsteigen geplündert wurden. Waggons der Deportationszüge, die mit den Besitztümern der Opfer vollbepackt ins Reich zurückfuhren."

Dem Leser sei mitgeteilt, daß mit diesem Kommentar ein Bahnsteig, voll mit durcheinander herumliegenden Gepäckstücken und verstreuten Sachen, dahinter ein Güterzug stehend, aber keinerlei Menschen gezeigt wird; auch dies eine Frühjahrs- oder Sommeraufnahme. Keinesfalls Winter. Keinesfalls Aufnahmen vom Januar/Februar 1945 des sowjetischen Kameramannes Woronzow. Er hatte auch nichts von der 'Aktion Reinhardt' gewußt oder erzählt. Woronzow hatte anläßlich der Befreiung von Auschwitz auch keinerlei Aufnahmen von den 29 ausgebrannten oder 6 nicht völlig ausgebrannten Baracken des "Effektenlagers Kanada" gemacht, was er jedoch hätte tun müssen, sollte er doch Filmdokumentationen festhalten. Baracken, vollbepackt mit Wäsche, Schuhen und sonstigen Sachen des täglichen Gebrauchs verbrennen doch nicht zu purer Asche, es bleiben doch Reste für eine Beweissicherung, vor allem, wenn sie zugegebenermaßen "nicht völlig ausbrennen". Filmdokumente hierüber wurden nicht gezeigt. Da der Film jedoch "sämtliche Filmaufnahmen anläßlich der Befreiung von Auschwitz enthält", gibt es solche Aufnahmen somit nicht.

Kein Kriminalist würde jedoch angesichts einer solch unverantwortlichen "Spurensicherung" Geschichten dieser Art für bare Münze nehmen. Obgleich angeblich die "Effekten in den niedergebrannten Baracken Kanada" gelegen haben sollen, findet man dann anschließend Sachen analoger Größenordnung ganz woanders, — im Stammlager Auschwitz I, wo sie gar nicht gelegen haben sollen.

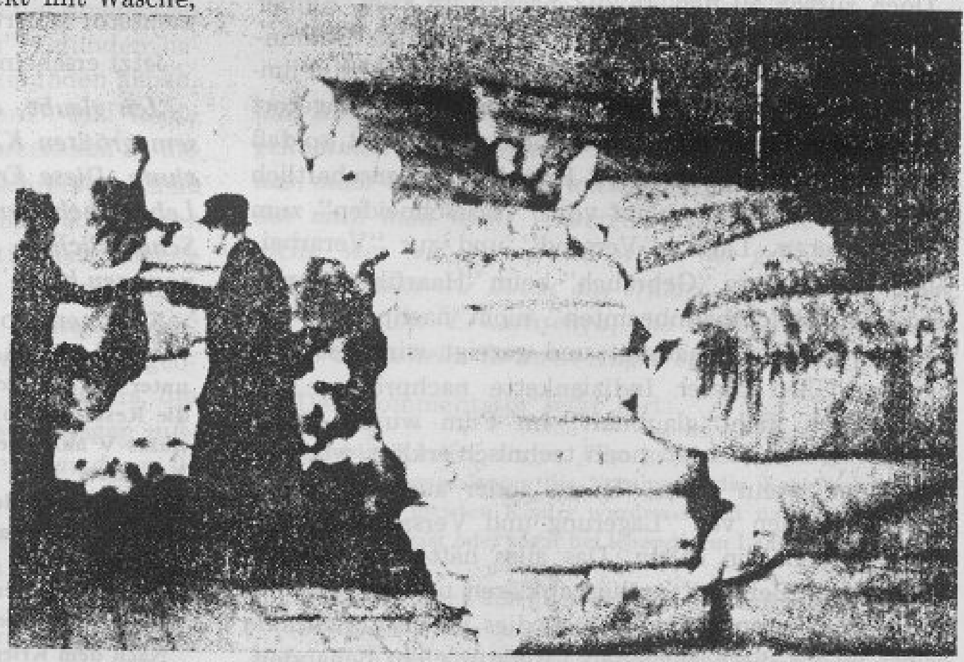
Und auch hier seltsam: Sämtliche Aufnahmen, die solche Sachen zeigen oder darstellen sollen, sind Aufnahmen aus einer Frühjahrs-, Sommer- oder Herbst-zeit, keinesfalls aber der Zeit, in der sie angeblich gefunden worden waren: im Winter. Dazu hätte zumindest der "wissenschaftliche Berater" etwas aussagen müssen.

Wir veröffentlichen in dieser Ausgabe auf Seite 33 eine Fotoaufnahme von einem großen Haufen alter Schuhe aus dem Jahre 1937 als Beleg dafür, daß solche Haufen Schuhe kein Beweis für die Ermordung einer ebensolchen Zahl von Menschen oder überhaupt auch nur eines einzigen Menschen sind. Solche Sammlungen hat es sicherlich auch woanders gegeben. Beachtlich in dem hier analysierten Film ist, daß n i c h t behauptet worden ist, man habe dort Kinderschuhe gefunden. Zu einer sachlichen Berichterstattung wäre auch nötig gewesen festzustellen, wieviel Material aus der Kleiderkammer zum ordnungsgemäßen Bestand der Lagerverwaltung zwecks Versorgung der Häftlinge gehört hatte.

Der Kommentator fährt fort:

"Sortiertes und verpacktes Menschenhaar in einem Lagerraum wurde der sowjetischen Kommission unter General Kudriazew vom polnischen Bürgermeister in Auschwitz gezeigt.

In einem beim Nürnberger Prozeß vorgelegten Dokument gibt es genaue Richtlinien für die Verwendung. Der Chef des SS-Wirtschafts- und Verwaltungshauptamtes, SS-Obergruppenführer Pohl, hat auf Vortrag angeordnet, daß das in allen KL anfallende Menschenschnitthaar der Verwertung zugeführt wird. Menschenhaare werden zu Industriefilzen verarbeitet und zu Garn versponnen. Aus ausgekämmten und angeschnittenen Frauenhaaren werden Haarfüßlinge für U-Boot-Besatzungen und Haarfilzstrümpfe für die Reichsbahn angefertigt. Es wird daher ange-



"Gestapelte Säcke mit Frauenhaar in Auschwitz" — Mit diesem Bildtext veröffentlicht in Raimund Schnabel "Macht ohne Moral", Frankfurt/M 1957, Roederberg Verlag, S. 261, als Bildfälschung ausgewiesen in "Bild'dokumente' für die Geschichtsschreibung?", Vlotho 1973. — Diese gleiche Szene mit den gleichermaßen großen Säcken und Personen erscheint in dem hier beschriebenen Filmstreifen von der Befreiung von Auschwitz als Dokumentation für die "45.293 Säcke mit Frauenhaar, die insgesamt 7.000 kg wiegen".

ordnet, daß das anfallende Haar weiblicher Häftlinge nach Desinfektion aufzubewahren ist. Schnitthaar von männlichen Häftlingen kann nur in einer Länge von 20 mm an Verwertung finden. Es wurden 45.293 Säcke mit einem Gesamtgewicht von 7.000 kg Haare gefunden. ..." 10)

Mit diesem Kommentar werden Filmaufnahmen gezeigt, wie sich sowjetische Inspektoren in einer größeren Baracke an großen, flach liegenden, prall gefüllten und hochgestapelten Säcken zu schaffen machen, aus denen sie etwas herausnehmen, was Haare sein sollen, ebenso aber auch Heu oder Filzmaterial sein kann. Der Zuschauer kann das jedenfalls nicht erkennen. Er kann aber nachrechnen: Wenn 45.293 Säcke 7.000 kg wiegen, dann wiegt ein solcher Sack etwas mehr als 154 Gramm. Er kann weiter folgern, daß die gezeigte Größe der Säcke und ihr jeweils prall gefülltes Volumen mindestens ein Gewicht von über 50 Pfund, wenn nicht knapp einen Zentner pro Sack deutlich machen. Anstatt etwas Undefinierbares aus den Säcken herauszunehmen, hätten die Aufnahmen eventuell Beweiskraft gehabt, wenn die Inspektoren, um die Leichtigkeit des Inhalts zu demonstrieren, einmal 10 Säcke = 3 Pfund gleichzeitig auf den Arm genommen hätten. Doch man sieht's auch so, wie lächerlich das wäre. Die *Prawda* schrieb am 7.5.1945 — wir haben genau verglichen: 293 Ballen "Haare" seien es gewesen, mal kurz 45.000 weniger. Wir kommen in den *Historischen Tatsachen* Nr. 33 bei der Analyse des Berichtes der Sowjetischen Staatlichen Außerordentlichen Kommission noch einmal darauf zurück. Vergl. zunächst *Prawda* S. 31 (II) + 26. Es handelt sich um dieselbe Bildszene.

Doch zurück zu den 45.293 Säcken im Film. Keiner dieser Säcke konnte ins westliche Ausland zur Demonstrierung der Beweislage gesendet werden? Im Filmbericht wurde nicht einmal der angebliche Lagerort dieser vielen Säcke mit Menschenhaar lokalisiert, so daß das Ganze für unabhängige Forscher wissenschaftlich nicht sezierbar, im Ablauf vom "Haarschneiden" zum "Desinfizieren, Lagern, Versand" und zur "Verarbeitung" bis hin zum "Gebrauch" beim "Haarfilzstrümpfetragenden Reichsbahnbeamten" nicht nachprüfbar ist. So wie es hier behauptet und gezeigt wird, ist kein einziges Glied dieser Indizienkette nachprüfbar und daher auch nicht glaubhaft! Im Film wurde weder gezeigt, noch berichtet, noch technisch erklärt, wo, wie, von wem, wann diese "Haare" oder auch die vielen anderen Sachen vor "Lagerung und Versand" desinfiziert worden sein sollen. Das alles hätte ein "wissenschaftlicher Berater" vorher abklären und zur Beweisführung anbieten müssen. Doch dies ist bis zur Stunde selbst in der diesbezüglichen Literatur nicht behandelt, geschweige denn abgeklärt worden!

Der Kommentator fährt fort:

"Gefunden wurden Reste von Scheiterhaufen, verbrannt wurden hier die letzten Opfer der SS, darunter russische Kriegsgefangene. ....

Familienfotos zeugen von den unzähligen Opfern aus mehr als 20 Nationen, z.B. Polen, Russen, Ungarn, Griechen, Jugoslawen, Belgier, Franzosen, von Zigeunern, von Juden aus Deutschland und Ländern, die zu Anfang des Krieges von Deutschland besetzt worden waren. ..."

Der Kommentator setzt fort mit Darstellungen über Ankunft der Häftlinge, Selektionen usw. Dann wörtlich:

"Die anderen, Ältere, viele Frauen, Kranke und Kinder wurden sofort in die Gaskammern geschickt. ...

In den ersten Tagen nach der Befreiung des Lagers nahm auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft der I. Ukrainischen Front eine gerichtsärztliche Kommission die Sektion von 536 Häftlingsleichen vor, die man in verschiedenen Teilen des Lagers gefunden hatte. Sie stellte fest, daß in 474 Fällen der Tod infolge von Hunger und Erschöpfung bei Erwachsenen und Kindern eingetreten war."

"Tausende von SS-Angehörigen waren zwischen 1940 und 1945 ständig oder vorübergehend in den Hauptlagern von Auschwitz oder den 39 Nebenlagern tätig."

Die mit diesem Kommentar in Zusammenhang gebrachten Filmszenen sind jedoch sämtlich Aufnahmen aus der Frühjahrs- oder Sommerzeit. Es sind keineswegs Aufnahmen vom Februar 1945. Aus den Filmaufnahmen ist nicht ersichtlich, daß sie von Auschwitz stammen; sie können irgendwo und irgendwann aufgenommen worden sein.

Familienfotos allein sind keine "Zeugnisse von den Opfern", wie es der Kommentator behauptet. Es wäre schon im einzelnen nachzuweisen, wo diese Familienfotos herstammen, wo sie gefunden wurden. Der Kommentator äußert sich dazu nicht.

Jetzt erscheint Kameraveteran Woronzow erneut:

"Ich glaube, daß das Ausmaß der Verbrechen in diesem größten KZ nicht einmal unser Armeekommando ahnte. Diese Erinnerungen habe ich für mein restliches Leben behalten. Das war das Eindrucksvollste und Schrecklichste, was ich im Kriege gesehen und aufgenommen habe."

Kommentator:

"Anfang Februar, nach Einsetzen der Schneeschmelze räumten unter Aufsicht sowjetischer Soldaten Männer aus der Umgebung die Reste des von der SS im Januar 1945 gesprengten Krematoriums V auf. Die Krematorien II und III hatte die SS schon im November 1944 begonnen zu demontieren und Häftlinge eines Sonderkommandos zur 'Aktion Spurenbeseitigung' eingesetzt. Das Krematorium IV wurde am 7. Oktober 1944 während eines Aufstandes von Häftlingen eines Sonderkommandos in Brand gesetzt, als sie erfuhren, daß alle, die im Krematorium beschäftigt waren, nun selbst ermordet werden sollten.

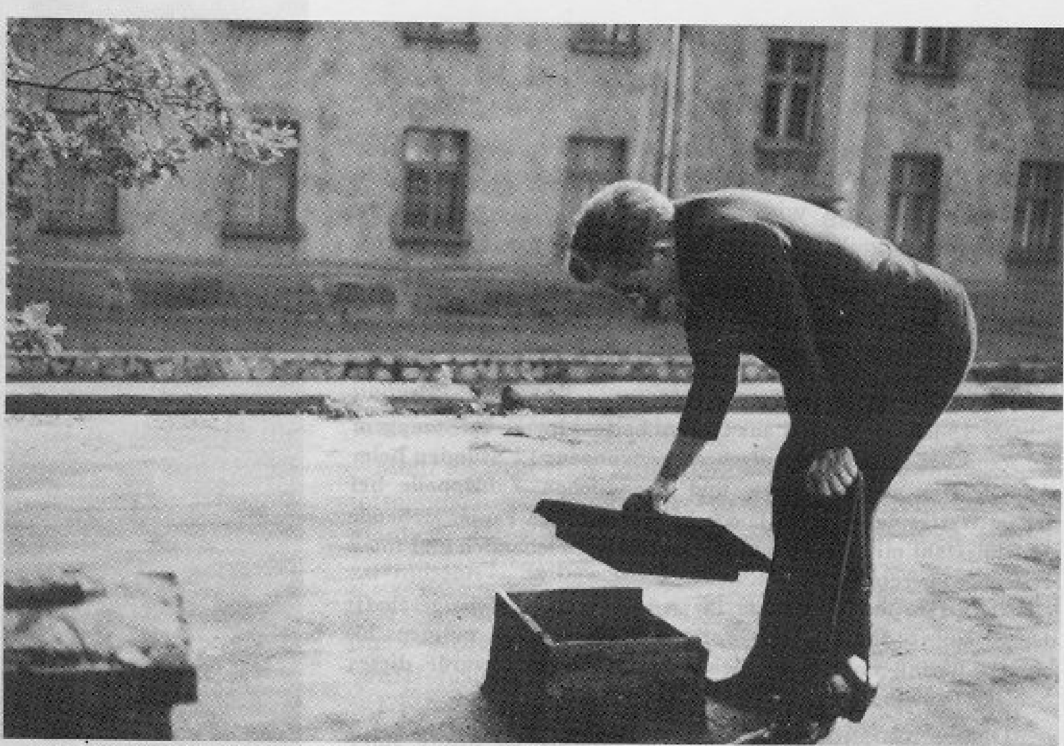
Nach dem Krieg fand man in der Nähe des Krematoriums V in der Erde vergrabene Manuskripte von Mitgliedern des Sonderkommandos. Neben den Aussagen der Häftlinge sind diese Dokumente wichtige Beweisstücke für die hier verübten Verbrechen.

... Die sowjetische Sonderkommission protokollierte alle Aussagen von Häftlingen, um sie als Beweismaterial für ihre Anklage-

10) Der Verfasser hat sich bereits in *Historische Tatsachen* Nr. 2, Seite 34 - 36 mit diesem seitens der Sowjets gefälschten Dokument befaßt.

schrift beim Nürnberger Prozeß zu benutzen. ... Mit Hilfe der Augenzeugen der Verbrechen wurden den Sowjets Ausmaß und Grausamkeit der methodischen Vernichtung deutlich. ....

Ein fahrbarer Galgen wird der Kommission von Häftlingen gezeigt. ... Für Massenhinrichtungen wurden zusätzliche Galgen errichtet. Die letzte erfolgte am 6. Januar, 20 Tage vor der Befreiung ... "



Primitiver Luftschachtdeckel aus Holz und Teerpappe auf dem Dach der angeblichen ehemaligen "Gaskammer" im eh. Stammlager in Auschwitz. Im Hintergrund in unmittelbarer Nähe das Gebäude, hinter dem sich die große Lagerküche befand. — Ein Besucher überzeugt sich davon, wie man hier Zyklon-B hätte hineinwerfen, abdichten und täglich wieder hätte entlüften können.

Es ist schon makaber, aus dem Munde des Kommentators einer solchen "Filmdokumentation" hören zu müssen, daß "die Aussagen der Häftlinge und vergraben gewesene Manuskripte von Häftlingen wichtige Beweisstücke für die hier verübten Verbrechen sind und den Sowjets hierdurch Ausmaß und Grausamkeit der methodischen Vernichtung deutlich wurde", **— ohne in diesem Zusammenhang das in Auschwitz nun tatsächlich Vorgefundene als das eigentliche Beweismittel überhaupt zu erwähnen bzw. gleichzeitig kundzutun, es seien durch eine seitens der Deutschen gründlichst durchgeführte "Aktion Spurenbeseitigung" alle materiellen Spuren fortgeschafft worden !**

Nichts wurde über das berichtet, was die Sowjets an Resten oder Spuren von "Gaskammern" gefunden haben. Obgleich die Sowjets die Baupläne gefunden haben, gab es keine Baupläne für "Gaskammern" und keine besonderen Plätze dafür. Sie wurden kurzerhand in die Leichenkeller verlegt. Keine weitere Beschreibung, kein technisches Detail, keine Untersuchung über ihren Infrastrukturzusammenhang. Die sowjetischen Kameramänner haben von solchen "Spuren und Resten" — also den Krematorien und Leichenkellern — keine Aufnahmen gemacht, natürlich auch keine von jenen angeblichen "Gaskammern" im östlichen Teil des Lagers, die wie mit Ornamenten versehene harmlose Garagen aussahen, von denen schon B. Poleweu in der *Prawda* am 2. Februar 1945 "wußte".

Statt dessen begnügte sich die sowjetische Anklage in Nürnberg mit einer Vielzahl von Papieren und makabren Bildfälschungen, einem 10-Minuten-Film über eine sowjetische Untersuchungskommission, der jedoch auch keine Funde und keine neutrale Untersuchung des "Tatortes" ersetzen konnte, und u.a. mit einem Stück Seife als angeblichem Beweis für Menschenfettverwertung durch die Deutschen.

Auch die Aufnahme mit dem fahrbaren Galgen war eine Frühjahrs- oder Sommeraufnahme. Es ist kaum anzunehmen, daß sich die Sowjets Monate Zeit gelassen haben würden, ihn zu entdecken, zu filmen und sich von Häftlingen vorführen zu lassen, wenn er wirklich Ende Januar 1945 in Auschwitz gestanden hätte. Sie hatten ja ihre Frontkameramänner dort mit dem Auftrag im Einsatz, alles Wesentliche filmisch festzuhalten! *)

Erneut erscheint Woronzow:

"Als wir uns mit den Menschen unterhalten hatten und ihnen erzählten, wer wir waren und wozu wir gekommen waren, hatten sie etwas mehr Vertrauen zu uns, mehr Wärme. Die Frauen weinten, die Männer auch, das muß man nicht verbergen. Kinder, sie verstanden nicht, wer wir waren und wozu wir gekommen sind. Später haben wir ihnen das erklärt, und sie fingen an, wie auch die Erwachsenen, die Männer und Frauen, etwas zu lächeln. In ihren Augen standen auch Tränen."

Der Kommentator setzt fort:

"Sie (die Kinder, die im Film gezeigt werden, — d. Verf.) zeigten den Kameraleuten die Nummern, die ihnen eintätowiert waren. ... Die meisten Kinder wurden sofort nach Ankunft der Transporte vergast oder sogar bei lebendigem Leibe verbrannt, vor allem jüdische. ...

180 Kinder waren unter den befreiten Häftlingen. ...

Sowjetische Ärzte fanden die Stempel, mit denen die Nummern auf Arme und bei noch kleineren Kindern auf die Beine

*) Ein Ostfront-Kämpfer, der den Russeneinmarsch in Ostpreußen und Westpreußen mitgemacht hat, schreibt uns hierzu:
"Wie man ja erlebt hat, sind die Massen von Russen, die bei der Besetzung über das Land hereinbrachen, ausgeschwärmt wie die Hornissen, um ja alles ihnen wertvoll Erscheinende zu finden und zu plündern. Und da sollen ihnen ausgerechnet solche Sachen nicht aufgefallen sein?"

geprägt wurden. ..."

Der Kommentator berichtet weiter über medizinische Experimente, wofür die dabei gezeigten Bilder jedoch keine dokumentarischen Beweise liefern. Auch die Kindergruppe, die wie auf Kommando dem Kameramann den jeweils linken Arm zur Demonstration der eintätowierten Häftlingsnummer vorhält, ist eine im Frühjahr oder Sommer nachgestellte Szene, wie sich aus den Witterungsverhältnissen ergibt.

Kommentator:

"Der 13-jährige Manuel aus Ungarn hatte schwere Erfrierungen. Er stand bei Frost, von Aufsehern gezwungen, 12 Stunden beim Appell. Die morgendlichen und abendlichen Zählappelle bei jedem Wetter dauerten so lange, bis die auf dem Papier stehende Häftlingszahl mit der Anzahl der anwesenden lebenden und toten Häftlinge übereinstimmte. ...

Als Strafe dafür, daß sie ihr Arbeitspensum nicht geschafft hatte, mußte die 12jährige Polin Semnik (?) von morgens bis abends barfuß im Schnee stehen. Auch anderen wurde dieses Schicksal zuteil. ..."

Der Kommentator setzt weitere Geschichten fort bis zum "Pfahlbinden, wobei die Armgelenke ausgekugelt wurden", Sterilisationen und Kastrationen, Geschichten um die Professoren Clauberg und Mengele, wie sie aus der diesbezüglichen Literatur bekannt sind.

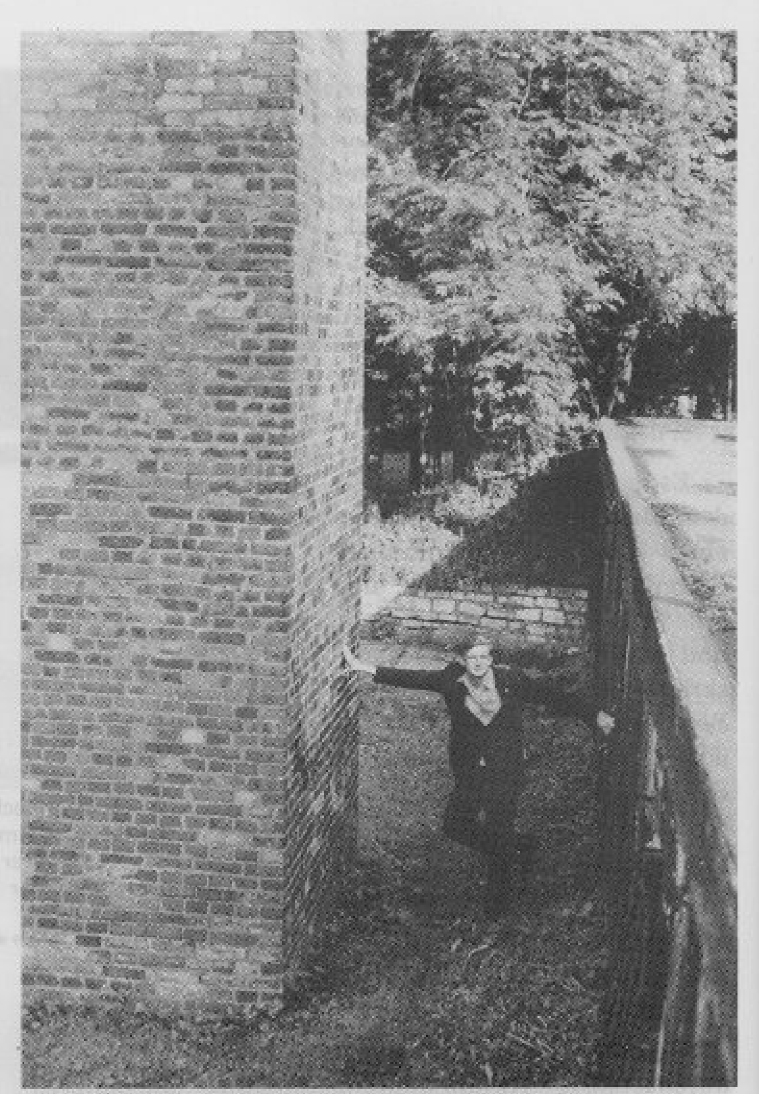
Kommentator:

"Erst am 7. Mai 1945 wurde die Weltöffentlichkeit durch eine Erklärung der sowjetischen Nachrichtenagentur TASS von dem Ausmaß der Verbrechen in Auschwitz unterrichtet. Die sowjetischen Kameraleute wollten die Befreiung des Lagers nachträglich so filmen, wie sie glaubten, sie der Welt zeigen zu müssen. Als die ehemaligen Häftlinge kräftig genug waren, stellten sie sich als Statisten zur Verfügung. Da die Szene der Wirklichkeit des 27. Januar jedoch in keiner Weise entsprach [11]) — wie Woronzow sagte — wurde sie nie veröffentlicht."

Woronzow (40 Jahre später):

"Über diese Erinnerungen hat die Zeit keine Macht. Sie hat aus meinem Gedächtnis all die Greuel, die ich gesehen und aufgenommen hatte, nicht verdrängt."

Man vergleiche, was der sowjetische, hochdekorierte Hauptmann Alexander Woronzow an wirklich Konkretem, an bewiesenen und beweisbaren Einzelheiten über das Vorgefundene ausgesagt hat — nur das sollte Gegenstand des Filmes sein! —, und was der Kommentator von sich aus mit zumeist nachgestellten Szenen über Vergangenes erzählt hat. Man wird feststellen, daß die Aussagen von Woronzow außerordentlich dürftig sind, sein Filmmaterial keine Beweisstücke für "systematische industriemäßige Menschenvernichtung" liefert. Für



Auschwitz-Besucher zeigt den Abstand zwischen einem nachträglich erbauten, nicht verwitterten neuen Schornstein bei fehlendem Kaminanschluß zum behaupteten ehemaligen Krematorium im eh. Stammlager I in Auschwitz. Dieser Kamin ist ca 8 m hoch, hat einen Querschnitt von 3 qm, läßt somit mehr kalte Luft hinein als er warme Luft ausströmen ließe. Er ist rauchtechnisch somit gar kein Schornstein, sondern Attrappe.

einen sachlichen, unabhängigen Beobachter kann es hierzu kein anderes Urteil geben.

Wie die Filmanalyse ergibt, haben die sowjetischen Kameraleute, "die die Befreiung des Lagers nachträglich so filmen wollten, wie sie glaubten, sie der Welt zeigen zu müssen", sich keineswegs auf die nachträgliche Öffnung der Lagertore beschränkt, worauf im Kommentar einzig Bezug genommen wird, sondern sie haben weite Teile der zu ihrer Auschwitz-Geschichte gehörenden Thematik nachträglich so gefilmt, "wie sie glaubten, Auschwitz der Welt zeigen zu müssen". Dies jedoch hat mit einer "historischen Dokumentation" nichts mehr zu tun und ist vom wissenschaftlichen Standpunkt her unredlich. Ein "wissenschaftlicher Berater" hätte dies auseinanderhalten und klar zum Ausdruck bringen müssen!

Was bleibt letztlich vom sowjetischen Filmmaterial über die Befreiung von Auschwitz, von den Dokumentaraufnahmen des Alexander Woronzow und seinen

11) Hüte schwingende, die Befreier umjubelnde und umarmende Häftlinge, außer sich vor theatralisch erkennbarer Freude. — In der Tat sind einige dieser Filmszenen schon früher in die Öffentlichkeit gelangt, doch man hatte tunlichst verschwiegen, daß es sich um nachgestellte Szenen "für die Öffentlichkeit" handelt.

Kameramännern aus der Zeit vom 27. Januar bis zum 28. Februar 1945 übrig? — Filmszenen vom großen, teils zerstörten Industriekomplex Auschwitz, Filmszenen von dem Barackenlager (teils vom Flugzeug aus aufgenommen) in Birkenau und analoge Aufnahmen vom Stammlager I, weiterhin Aufnahmen von Häftlingen in Porträtform und solchen, die in ihre Heimatorte oder andere Quartiere per Handwagen oder Pferdewagen abwandern.

Damit enden bereits die filmischen Dokumentationen dieses Monats.

Für den Historiker wichtig sind aber auch noch die mündlichen Aussagen von Woronzow: So z.B. seine Feststellung, daß die sowjetischen Kameraleute keinen Auftrag hatten, in Auschwitz etwas Konkretes zu filmen, daß sie nicht wußten, was sie eigentlich filmen sollten, daß selbst das sowjetische Oberkommando offenbar nicht wußte, was mit Auschwitz auf sie zukam, daß die ersten Begegnungen mit den Häftlingen recht wortkarg verliefen und aus ihnen keineswegs zu entnehmen war, "was erst nach und nach bekannt wurde".

Soll sich angesichts der gewaltigen sowjetischen und polnischen Partisanenbewegung und angesichts der sowjetischen Spionage innerhalb der deutschen Führung wirklich nichts vorher bei dem sowjetischen Oberkommando herumgesprochen haben, was sich seit 1940, 1941, 1942, 1943, 1944 — binnen 5 Jahren unentwegt! — in Auschwitz alles ereignet haben soll? Mit Millionen von Menschen? — Woronzow bestätigt: seine Vorgesetzten wußten es nicht! Nun, man könnte einwenden, Woronzow ist auch nur ein Zeuge, der halt in diesem Punkt die Unwahrheit sagt: Doch die Geschichte bestätigt ihn: es gibt keine Filmaufnahmen von dem, was man sich seit 1945 angewöhnt hat zu behaupten: weder von den 4 Millionen, wie sie die *Prawda* am 7. Mai 1945 behauptet, noch von Vergasungseinrichtungen oder materiellen Beweisen hierfür!

Mehr als drei volle Monate benötigte die gewaltige Sowjetmacht, um Sachverhalte so zu arrangieren, "wie sie glaubte, die Befreiung von Auschwitz der Welt zeigen zu müssen". Selbst am 7. Mai 1945 hatte sie nur den Text ihrer Untersuchungskommission veröffentlicht; die *Prawda* gab noch zwei gemalte Bilder hinzu. Nicht veröffentlicht haben sie selbst zu jenem Zeitpunkt Fotos oder jenen Film. Das geschah n o c h später. — Dies allein ist Beweis genug. Es bedurfte also der Aussagen von Kameraveteran Woronzow nicht, um zu bestätigen, daß die Sowjetführung von Massenvergasungen durch die Deutschen und dem Verschwinden von Millionen Menschen in Auschwitz bis Kriegsende nichts gewußt hat.

Vorbemerkung zur Prawda-Dokumentation vom 7. Mai 1945

Will der nicht beteiligt gewesene Historiker überprüfen und feststellen, was während der Kriegsjahre in Auschwitz geschehen ist, so hat er alle Unterlagen zu sichten, die ihm nur irgendwie zugänglich sind. Hierunter fallen in erster Linie Zeugnisse der am "Tatort" und zum "Tatzeitpunkt" tätig Gewesenen, allerdings die von beiden Seiten der Fronten. Weiterhin wichtig sind Zeugen und Sachverständige unmittelbar am Tag der "Befreiung" von Auschwitz. Nun erstaunt es den Historiker jedoch außerordentlich, daß sich in der gesamten bisherigen "Holocaust"-Literatur der sowjetische Untersuchungskommissionsbericht vom 7. Mai 1945 nirgendwo wiederfindet, weder mit seinem Originaltext noch überhaupt als Hinweis. Dabei haben doch die siegreichen Eroberer sofort nach der Besetzung dieses "Tatortes" Experten herangeholt und alles eingehend inspiziert, was es nur zu inspizieren gab. Ihr Bericht hat einen stärkeren Dokumentationswert als alle späteren Zusammenstellungen, weil er nach dem 7. Mai 1945 nicht mehr "verarbeitet", verändert, überregional abgesprochen, auf Grund späterer "wissenschaftlicher Beratung" zur Durchsetzung bestimmter Interessen nicht mehr zurechtgestutzt werden konnte. Dieses Dokument ist auch wesentlich für die Verfolgung späterer Legendenbildungen, aber wichtiger noch: für die wissenschaftliche Glaubwürdigkeit der — wie in diesem Fall — Anklagen gegen Deutschland überhaupt.

Unter Berücksichtigung dieser für den Historiker richtungweisenden Gesichtspunkte ist der Untersuchungsbericht der sowjetamtlichen Experten-Kommission vom 7. Mai 1945 von ganz besonderer Bedeutung. Der Historiker hat vorab festzustellen:

1.)

Es hat reichlich lange gedauert — mehr als 2 Monate —, ehe sich die mächtige und in ihrem siegreichen Vormarsch nicht mehr aufzuhalten gewesene Sowjetunion bereitgefunden hat, überhaupt der Welt eine etwas ausführlichere Information über das mitzuteilen, was die Rote Armee denn nun in Auschwitz vorgefunden hat. Die ersten beiden ***Prawda***-Artikel vom 1. und 2. Februar 1945 waren — wie wir nachweisen konnten — reine Greuelpropaganda ohne den geringsten wissenschaftlich ernstzunehmenden Wert.

2.)

Die britische Regierung hatte in Moskau bereits zweimal ungeduldig nach solchen Informationen vom eroberten "Tatort Auschwitz" nachgefragt, war sie doch sehr darüber verwundert, daß die Welt nicht sofort mit Foto- und Filmmaterial und mit sonstigen dokumentierten Einzelheiten über "die Stätte des Grauens" versorgt und die internationale Öffentlichkeit nicht zur Besichtigung eingeladen worden war. Die britische Regierung hatte eine solche schnelle Reaktion nicht nur deshalb erwartet, weil in der anglo-amerikanischen Presse bereits seit Anfang Juni 1944 entsprechend der Direktive des britischen Informationsministers, die Greuelpropaganda gegen Deutschland zu verstärken, der Name Auschwitz mit allem Schrecklichen seitens der Deutschen in Verbindung gebracht worden und der britische Journalismus im Prinzip auch im Krieg schnell zu reagieren gewohnt war. Sondern: die britische Regierung wußte auch sehr genau, daß die schnellsten Informationen bzw. Dokumentationen, die sofortige Bereitschaft zur umfassenden Sachaufklärung auch nachhaltige Überzeugungskraft haben.

3.)

Die UdSSR hat ihren amtlichen Bericht nicht nur zeitlich außerordentlich lang hinausgezögert, sondern sie hat den eroberten "Tatort Auschwitz" während dieser Zeit auch hermetisch gegen jedwede ausländische Einsichtnahme abgeschirmt und die Untersuchung total in eigener Regie durchgeführt. Dabei hat sie die in ihrer Sowjetdiktatur übliche Methode, alle Zwangs- und Gleichschaltungsmittel zur Durchsetzung des Moskauer Machtwillens und der entsprechenden Sprachregelung voll zur Geltung gebracht. Schon dies waren deutliche Zeichen, die sogar die der Sowjetunion siegreich verbundenen Staaten mit Skepsis und Unglauben erfüllt haben; zumal ihnen bereits die sowjetische Praxis mit deren "Amtlicher Untersuchungskommission zum Fall Katyn" vorlag. Diese hatte bekanntlich die Genickschuß-Ermordung von 14.500 polnischen Offizieren — 4.253 waren im April 1943 von der Wehrmacht gefunden und der Weltöffentlichkeit gemeldet worden — entgegen eindeutiger Beweislage statt dem NKWD den Deutschen angelastet. [12)]

4.)

Es ist der seltsame Tatbestand eingetreten, daß der amtliche ***TASS-Prawda***-Bericht, der schließlich über Auschwitz zustandekam und am 7. Mai 1945 veröffentlicht wurde, obgleich er umfangreich gestaltet worden ist, in der gesamten späteren — sehr ausgiebigen und variationsreichen, und durchaus nicht immer auf Ehrlichkeit ausgerichteten — "Holocaust"-Literatur überhaupt keine Erwähnung gefunden hat oder gar wissenschaftlich bearbeitet worden ist. Martin Gilbert hat ihn in seinem Buch "Auschwitz und die Alliierten", München 1982, S. 396, andeutungsweise mit Hinweis auf ein *TASS*-"Sonderbulletin" erwähnt, hat aber auch verschwiegen, daß dieser gesamte Bericht am 7.5.1945 in der ***Prawda*** veröffentlicht worden ist. Der Verdacht ist nicht von der Hand zu weisen, daß selbst Martin Gilbert den nachwachsenden Historikern die Einsichtnahme in diesen Bericht erschweren wollte, denn ein "Sonderbulletin" ist sichtlich schwieriger zu beschaffen als der Text der ***Prawda***. Nebenbei versteht sich, daß Martin Gilbert auch die ***Prawda*** vom 2. Februar 1945 nicht erwähnt hat, sonst hätte er sich noch mit einem "elektrischen Fließbandsystem" für die Massentötung auseinandersetzen müssen.

Diese Handhabung des sowjetischen Berichtes vom 7.5.1945 hinderte freilich die westliche Historikerschaft nicht, fleißig nahezu alle Behauptungen, die ihr aus politischen Gründen ins Konzept paßte, zu kolportieren und darauf ihre eigene Geschichte über das, was in Auschwitz während der Jahre 1941 - 1945 geschehen sein soll, ohne exakte Prüfung von Einzelheiten aufzubauen und in analoger Unvollkommenheit und Oberflächlichkeit weiterzureichen. So sind Widersprüche, naturwissenschaftliche Unmöglichkeiten und Zweifel geblieben, die auch Strafgesetze der Bundesrepublik nicht aus der Welt schaffen können.

Wir haben es daher als unsere Pflicht angesehen, den Text dieser sowjetamtlichen Dokumentation vom 7. Mai 1945 — unseres Wissens erstmalig in der deutschsprachigen Literatur — aus der ***Prawda*** übersetzt, ungekürzt und unverändert zu veröffentlichen. Die Übersetzung wurde mit großer Sorgfalt vorgenommen. Der in den IMT-Akten, Bd. XXXIX, S. 241 - 261 übernommene Text des nunmehrigen "Nürnb. Dok. 008-USSR" weicht in einigen Positionen, meist in Form von Auslassungen vom ***Prawda***-Bericht ab. Auslassungen haben wir durch Unterstreichung oder Seitenstrichen gekennzeichnet.

12) Vergl. Louis FitzGibbon "Das Grauen von Katyn — Verbrechen ohne Beispiel", Ladbroke, England 1980

7 мая 1945 г., № 109 (9930) ПРАВДА

Сообщение Чрезвычайной Государственной Комиссии

по установлению и расследованию злодеяний немецко-фашистских захватчиков и их сообщников

О чудовищных преступлениях германского правительства в Освенциме

Ungeheure Verbrechen der deutschen Regierung in Auschwitz

Heute wird in der *Prawda* eine Mitteilung der Außerordentlichen Kommission zur Aufklärung und Untersuchung der Verbrechen der deutsch-faschistischen Eroberer und ihrer Helfershelfer in bezug auf die ungeheuerlichen Verbrechen der deutschen Regierung in Auschwitz veröffentlicht.

Es ist unmöglich, dieses Dokument ohne Schaudern zu lesen, das eine der blutigsten Mordtaten der hitlerischen Verbrechen entlarvt und deren Spuren das Lager Auschwitz als gigantische Fabrik grausam durchdachter Vernichtung vollkommen unschuldiger Menschen hinterließ. Die Hitleristen verwirklichten hier alle ihre Methoden des Massenmords: Vergiftung in Gaskammern; Verbrennen bei lebendigem Leibe; künstliche Infektionen ansteckender Krankheiten; Erschießungen; Prügel; auszehrende und unerträgliche Arbeit; Hunger; alle möglichen "medizinischen" Versuche an lebenden Menschen. Alles dies war für die faschistischen Ungeheuer nichts Neues; alles dies war von ihnen in zehnerlei und hunderten von anderen Lagern durchgeführt worden. Aber im Umfang der Verbrechen, ihrer Technik und Grausamkeit übertraf Auschwitz bei weitem alles, was bisher entdeckt worden war und was einen begründeten Zorn der freiheitliebenden Menschheit hervorrief und hervorrufen wird.

In Auschwitz rotteten die Hitleristen mehr als 4 Millionen Menschen aus — Sowjetbürger, Bürger Polens, Frankreichs, Belgiens, Hollands, der Tschechoslowakei, Jugoslawiens, Rumäniens, Ungarns und anderer Länder, unter ihnen Frauen, alte Leute, Kinder. Hier wurden die wahnsinnigen Pläne des Gesindels Hitlers zur physischen Vernichtung der europäischen Völker im Massenmaßstab durchgeführt und in die ungeheuerliche Wirklichkeit umgesetzt. Dies war ein gigantisches "Versuchslaboratorium" des Faschismus, der Prototyp für das Los, das allen Völkern Europas, der gesamten Menschheit zugedacht war, — die lebendige Verkörperung jener "neuen Ordnung", die nach den Vorstellungen der hitlerischen Verbrecher vorsah, einst blühende Länder mit Millionen Bewohnern in einen Friedhof umzuwandeln.

Das Lager Auschwitz war unaufhörlich, wie eine laufende Maschine, ein funktionierendes Fließband des Todes. Täglich waren 3 - 5 Eisenbahnzüge mit Menschen herangebracht und täglich waren diese Menschen in Gaskammern umgebracht und danach 10 - 12.000 Menschen verbrannt worden. Täglich und nächtlich rauchten die Schornsteine der Krematorien. Die Mörder in Doktorkitteln "experimentierten" mit tausenden von Menschen, führten gewaltsame Sterilisationen durch, erzeugten Krebs, Typhus und andere Krankheiten und erprobten neue giftige Stoffe. In Sümpfen arbeiteten Zehntausende von Menschen — sie bauten eine Rüstungsfabrik. Sie wurden mit Hunden gehetzt, mit Stöcken und Kolben geprügelt, mit Hunger gequält, bis zur völligen Erschöpfung gebracht, um dann entweder einfach erschossen zu werden oder in eine Baracke mit dem Schild "Bad" hineingetrieben und dort mit Gas erstickt zu werden.

Mit besonderer Verbissenheit rotteten die Hitleristen die Intelligenz aus. Tausende hervorragender Wissenschaftler, Künstler und Kulturschaffende fanden in der Auschwitzer Folterkammer einen qualvollen Tod.

Diese Fließbandtötung wurde unmittelbar von der deutschen Regierung bewerkstelligt. Ihr Organisator war der Henker Himmler. Er war selbst nach Auschwitz gekommen, hat das Lager inspiziert, sich mit den Methoden der Massenvernichtung vertraut gemacht, die Henker angelernt und aufgemuntert. Auf seine Anordnung hin wurde das Lager ausgeweitet und mit neuer Technik zur Menschenvernichtung ausgerüstet.

In die Hände der Staatlichen Außerordentlichen Kommission fielen Abschriften vom Schriftwechsel der Lagerverwaltung mit deutschen Industriefirmen über die Herstellung von Krematoriumsöfen, Gaskammern und anderen himmlerischen "Ausrüstungsgegenständen". Es ist kaum möglich, eindeutigere Beweise für die aktive verbrecherische Zusammenarbeit der deutschen Industriellen mit der verbrecherischen Hitlerclique zu finden.

Auf unmittelbare Direktive der deutschen Regierung hin wurde im Lager das System der aufmunternden Prämien für den Tod der Gefangenen eingeführt, wobei den Mördern rechtzeitig gesagt wurde, daß es sehr einfach sei und nicht lange dauern würde, solche Prämien zu erlangen — wenn man die Gefangenen beim angeblichen Fluchtversuch erschießt. So verwirklichte die deutsche Regierung das Programm ihres Führers Hitler, ein Programm, das sich mit seinen eigenen Worten ausdrücken läßt: *"Es sind alle geeigneten Mittel anzuwenden, damit die Welt von den Deutschen erobert werden kann."* Die Ausrottung ganzer Völker war ein Mittel, dieses wahnsinnige Programm zu verwirklichen, — und Auschwitz ist seine anschauliche Illustration.

In der Errettung von Millionen von Menschen vor diesem Schicksal der Gefangenen von Auschwitz fand die Befreiungsmission durch die Rote Armee ihren großen Ausdruck. Die Rote Armee rettete die Menschheit vor dem Schicksal jener 4 Millionen Menschen, die von den faschistischen Ungeheuern in Auschwitz eingesperrt gewesen waren. Wenn die Rote Armee die Deutschen nicht von dort vertrieben hätte, so würden die Schornsteine von Auschwitz bis jetzt noch weiter rauchen, so würden die Züge mit neuen Opfern wie früher aus allen Ländern Europas zunehmen, die Müllkippen mit dem Pulver menschlicher Knochen, die Ballen mit Frauenhaar weiterhin an die Werkstätten und Fabriken Deutschlands mit dem Etikett "Aus Auschwitz" geliefert werden.

Wenn die Rote Armee nicht die Hauptkräfte des faschistischen Deutschlands zerschlagen hätte, wenn sie nicht seine östliche Maschine zerstört hätte und jetzt, gemeinsam mit den Armeen unserer Verbündeten, das faschistische Raubtier in seiner Höhle endgültig zu Fall gebracht hätte, so würde die Hitlerherrschaft ganz Europa überdecken und danach zum "Tod durch Fabriken" auf dem ganzen Erdball führen, vervollkommnet in Form und Ähnlichkeit von Auschwitz.

Сообщение Чрезвычайной Государственной Комиссии

по установлению и расследованию злодеяний немецко-фашистских захватчиков и их сообщников

О чудовищных преступлениях германского правительства в Освенциме

Wenn sich irgendwo Leute finden sollten, die geneigt sein sollten, dies zu vergessen: — mögen sie das Zeugnis und die Erinnerung jener durchlesen, die die Schrecken von Auschwitz durchgemacht haben und die dem qualvollen Tod nur als Ergebnis des schnellen Vordringens der Roten Armee entronnen sind. Sie schrieben:

"Die befreiten ehemaligen Häftlinge von Auschwitz verdanken ihr Leben der heldenmütigen Roten Armee und bitten die internationale Öffentlichkeit und alle Regierungen, dies zur Kenntnis zu nehmen und drücken ihre Dankbarkeit in unserem Namen aus."

In Gestalt der Roten Armee sehen die Völker Europas ihren Befreier und Retter — eines jeden Menschen, der unter das Joch des Faschismus gefallen war, der warten würde, früher oder später an dem Martyrium von Auschwitz teilzuhaben. In der Roten Armee sehen sie den Garanten dafür, daß die Verbrecher gesucht und bestraft werden, damit nicht ein einziger faschistischer Verbrecher, angefangen von den Organisatoren bis zu den höchsten Chefs des Auschwitzer Lagers, dem Haupthenker Himmler, und endend bei den Habgierigen aus dem Mannschaftsstand an den Prämien für Ermordungen, der Justiz und Vergeltung entgehen wird.

Die Mitteilung der Staatlichen Kommission, die sorgfältig geprüfte Daten beinhaltet, die sich auf Dokumente, sachliche Beweisstücke, auf die Bekundungen tausender lebender Zeugen gründen, ist in seiner gesamten Aussagekraft ein erschütternder Anklageakt gegen die verbrecherische hitlerische Regierung, gegen die räuberische nazistische Partei. Dieser Anklageakt ist besonders lautstark und schallt besonders jetzt so schrecklich, da der hitlerische Staat seine letzten Tage erlebt, da er unter den Schlägen der Roten Armee und unserer Verbündeten zerkracht und auseinanderbricht.

Die hitlerischen Schurken, — die Verbrecher von Auschwitz, Majdanek, die Konstrukteure der "Gaswagen", der "Gas-Baderäume", die Erfinder des "Zyklon" und Vervollkommner der Krematorien mögen nicht denken, daß es ihnen gelänge, der Vergeltung für ihre Verbrechen zu entgehen.

Nach ihnen wird gesucht in jedem gastgebenden "neutralen Land", hinter Bergen und Ozeanen, auf jedweder unbewohnten Insel, gleichzeitig auf dem Meere, an allen Ecken und Enden. Indem die gesamte Menschheit heute die Schrecken von Auschwitz liest, wiederholt sie mit tiefer Befriedigung die Worte der historischen Deklaration Roosevelts, Stalins und Churchills über die Verantwortlichkeiten der Hitleristen für die durchgeführten Verbrechen:

"Die drei verbündeten Mächte werden sie ganz bestimmt selbst am Ende der Welt finden und werden sie ihren Anklägern übergeben, um der Gerechtigkeit Genüge tun zu können."

Die Justiz vollzieht sich! Die Schrecken von Auschwitz, wie auch alle Verbrechen der hitlerischen Ungeheuer bleiben nicht ungesühnt. Hierfür bürgen: Wille und Gewissen unserer Völker, Wille und Gewissen aller freiheitlichen Völker der Welt.

Mitteilung der Außerordentlichen Staatlichen Kommission

über die Feststellung und Untersuchung der Greueltaten der deutsch-faschistischen Eroberer und ihrer Helfershelfer

Über die ungeheueren Verbrechen der deutschen Regierung in Auschwitz

Schon vor der Befreiung des polnischen Territoriums durch die Rote Armee in Oberschlesien fielen der Außerordentlichen Staatlichen Kommission zahlreiche Nachrichten über die Existenz eines mächtigen Lagers rund um die Stadt Auschwitz in die Hände, das von der deutschen Regierung für die Vernichtung sowjetischer Gefangener geschaffen worden war. Nach der Befreiung des polnischen Schlesiens durch die sowjetischen Soldaten wurde das Lager von Teilen der Roten Armee entdeckt.

Im Auftrag der Außerordentlichen Staatlichen Kommission führten der Staatsanwalt der 1. Ukrainischen Front gemeinsam mit den Vertretern der Außerordentlichen Staatlichen Kommission, den Genossen D.J. Kudriawiew und C.T. Kusmin im Verlauf des Februar bis März 1945 eine sorgfältige Untersuchung der Verbrechen der Deutschen im Lager Auschwitz durch.

Im Verlauf der Untersuchung nahmen spezielle Experten der Kommission an den Nachforschungen teil. Gerichtsmediziner aus dem Stab der Gerichtsmediziner der 1. Ukrainischen Front, F.F. Brügwin, der gerichtsmedizinische Experte der Armee, M.G. Tschursanow, der Therapie-Experte I.I. Perpow, der Leiter des pathologisch-anatomischen Laboratoriums der Armee, H.A. Lebedew, der Gynäkologe der Armee G.A. Kolegaew, der Psychiatrie-Experte H.P. Wannowsky, der Kriminal-Experte H.I. Gerasimow, die ehemaligen Gefangenen: Professor für Kinderheilkunde, der Direktor der Prager Universitätsklinik B.W. Eppstein, Professor der pathologischen Anatomie und experimentellen Medizin aus der Stadt Clermon-Ferrant (Frankreich) G.G. Limusen, der Dozent der medizinischen Fakultät in Zagreb (Jugoslawien) M.J. Grossmann und die Techniker aus dem Stabe der Professoren aus Krakau — Roman Dawidowsky und Jaroslaw Dolinsky, Kandidat der chemischen Wissenschaft, Ingenieur W.F. Lawruschin und Ingenieur A.M. Schuer.

Auf der Grundlage der Befragung und eingehenden medizinischen Überprüfung von 2.819 im Auschwitz-Lager durch die Rote Armee geretteten Gefangenen und der mit ihnen entdeckten deutschen Dokumente und der Reste von den Deutschen bei ihrem Rückzug gesprengten Krematorien und Gaskammern, der auf dem Territorium des Lagers gefundenen Leichen, der Sachen und Dokumente der Ausrottung von Menschen aus den verschiedenen Ländern Europas durch die Deutschen, die in Magazinen und Baracken des Lagers erhalten geblieben waren, ist festzustellen:

1. Durch Erschießen, Hunger, Vergiftung und künstliche Mißhandlung rotteten die Deutschen im Auschwitz-Lager mehr als 4 Millionen Bürger der Sowjetunion, Polens, Frankreichs, Belgiens, Hollands, der Tschechoslowakei, Jugoslawiens, Rumäniens, Ungarns und anderer Länder aus.

7 мая 1945 г., № 109 (9920) ПРАВДА

Сообщение Чрезвычайной Государственной Комиссии

по установлению и расследованию злодеяний немецко-фашистских захватчиков и их сообщников

О чудовищных преступлениях германского правительства в Освенциме

2. Deutsche Professoren und Ärzte führten im Lager sogenannte "medizinische Experimente" an lebenden Menschen durch — an Männern, Frauen und Kindern.

3. Was das Ausmaß des Durchdenkens, der technischen Organisation, der Massenhaftigkeit und Grausamkeit der Ausrottung von Menschen anbetrifft, so übertrifft das Auschwitz-Lager bei weitem alle bis zu diesem Zeitpunkt bekannt gewordenen deutschen "Todeslager".

Im Auschwitz-Lager waren auch Gaskammern und Krematorien und chirurgische Abteilungen und Laboratorien — alle diese waren vorgesehen für die ungeheuerliche Vernichtung von Menschen. Die Gaskammern nannten die Deutschen "Bäder für besondere Zwecke" (banjami ocobogo nasnatschenja = könnte auch mit "Bäder besonderer Bestimmung" übersetzt werden, — d. Verf.) Über der Eingangstür dieser "Bäder" stand geschrieben: "Für Desinfektion" und an der Ausgangstür "Eingang zum Bad". Daher gingen die Leute, die für die Vernichtung vorgesehen waren, ohne Argwohn in den Raum "Für Desinfektion", entkleideten sich und begaben sich in das "Bad für besondere Zwecke", d.h. in die Gaskammer, wo sie mit dem giftigen Zeug "Zyklon" umgebracht wurden.

Im Lager waren organisiert besondere Krankenhäuser, Blocks für Chirurgie, Gewebelaboratorien und andere Anstalten, doch existierten sie nicht für die Heilung, sondern für die Ausrottung von Menschen. Deutsche Professoren und Ärzte führten in ihnen massenweise Experimente an völlig gesunden Männern, Frauen und Kindern durch. Sie führten Versuche durch zur Sterilisierung von Frauen, Kastration von Männern sowie an Kindern, infizierten massenhaft Menschen mit verschiedenen Krebsen, Typhus, Malaria und machten an ihnen ihre Beobachtungen: sie machten an lebenden Menschen ihre Erfahrungstests mit giftigen Stoffen.

Reichsführer-SS Himmler — Organisator des Auschwitzer Menschenvernichtungslagers

Das Auschwitz-Lager wurde 1939 auf Befehl des Reichsführers-SS Himmler speziell zur Vernichtung der unterjochten Bürger der besetzten Länder Europas geschaffen. Das Lager mit einem gewaltigen Ausmaß war rund um die Stadt Auschwitz gelegen und stellte in sich ein ganzes Lagersystem dar: Auschwitz, Birkenau, Monowitz, Goleschan, Jawischowitz, Neudachs, Blechhammer und andere. Die besonderen von ihnen — Auschwitz und Birkenau — waren gelegen auf einer Fläche von 467,5 Hektar und umfaßten mehr als 620 Wohnbaracken und Dienstgebäude. Das Auschwitz-Lager war ständig mit 180.000 - 250.000 Gefangenen belegt. Alle Lager waren mit tiefen Gräben und einem feststehenden dichten Netz von Stacheldraht umgeben, das mit Hochspannung geladen war.

1941 wurden im Lager Auschwitz zur Verbrennung der Leichen der ermordeten Menschen das erste Krematorium mit 3 Öfen gebaut.

Bei dem Krematorium war ein sogenanntes "Bad für besondere Zwecke", d.h. eine Gaskammer zur Erstickung von Menschen. Das erste Krematorium bestand bis Mitte 1943. Im Jahre 1942 führte Reichsführer Himmler eine Inspektionsbesichtigung des Auschwitz-Lagers durch und verfügte dessen Ausdehnung in einen gigantischen Umfang und dessen technische Vervollkommnung. Mit dem Bau neuer, mächtiger Krematorien war die Firma "Topf & Söhne" in Erfurt beauftragt worden, welche unverzüglich den Bau von 4 mächtigen Krematorien und Gaskammern in Birkenau begann. Aus Berlin forderte man ungeduldig eine Beschleunigung der„Bauten und Beendigung der Arbeiten zu Beginn des Jahre 1943. Unter den Sachen der Kanzlei des Lagers Auschwitz wurde ein umfangreicher Schriftwechsel zwischen der Lagerverwaltung und der Firma "Topf & Söhne" gefunden, unter dem sich folgende Briefe befanden:

1. "I.A. Topf & Söhne **)

Erfurt, 12. Februar 1943

An die Zentralbauverwaltung der SS und Polizei, Auschwitz (Oswienzim),

betr.: Krematorien für das zweite und dritte Gefangenenlager.

Wir bestätigen höflich den Empfang Ihres Telegramms vom 10. Februar folgenden Inhalts:

Wir bestätigen nochmals den Empfang Ihres Auftrags für fünf dreiteilige Verbrennungsöfen einschließlich zwei elektrischen Aufzügen für die Beförderung von Leichen und einen zweiteiligen Aufzug für Leichen. Eine brauchbare Einrichtung für die Beheizung mit Kohle und eine Vorrichtung für die Entfernung der Asche sind ebenfalls in Auftrag gegeben. Sie haben die vollständige Einrichtung des Krematoriums Nr. 3 zu liefern. Wir erwarten, daß sie alles daran setzten werden, um alle Maschinen und Zubehörteile sofort auf den Weg zu bringen. Die Einrichtung muß am 10. April 1943 betriebsfertig sein."

(Gezeichnet) I.A. Topf und Söhne.

2. Nr. 12, 115/42 — EP-HA Artikel 2.

Betr.: Erstellung von zwei dreiteiligen Verbrennungsöfen bei jedem der "Bäder für besondere Zwecke" schlägt Ingenieur-Prüfer vor, daß diese von den Verbrennungsöfen genommen werden, die für Mogilew versandbereit stehen. Der Leiter der Dienstabteilung, der in der SSkommissarischen Verwaltung der Hauptabteilung Berlin war, ist hiervon sofort unterrichtet worden und wurde um weitere Instruktionen gebeten.

(Gezeichnet) SS-Untersturmführer (S.) Oswiecim, 21. August 1942."

In den vier neuen Krematorien waren 12 Öfen mit 46 Retorten (offenbar Muffeln, — d. Verf.) vorhanden. In jeder Retorte war es möglich, 3 - 5 Leichen unterzubringen. Der Prozeß ihrer Verbrennung dauerte ungefähr 20 - 30 Minuten. Bei den Krematorien waren "Bäder für besondere Zwecke" errichtet, Gaskammern für die Tötung von Menschen. Diese befanden sich entweder in den Kellern oder in besonderen Anbauten an den Krematorien. Außerdem befanden sich im Lager noch zwei abgesonderte "Bäder", deren Leichen auf besonderen Scheiterhaufen verbrannt worden waren.

Die zur Tötung vorgesehenen Menschen wurden mit Stockschlägen, Gewehrkolben und Hunden in die "Bäder" hineingetrieben. Die Kammertüren wurden hermetisch geschlossen und die Menschen, die sich in ihnen befanden, wurden mit "Zyklon" vergiftet. Der Tod trat zwischen 3 - 5 Minuten ein. Nach ungefähr 20 - 30 Minuten wurden die Leichen herausgeholt und zu den Krematoriumsöfen geschafft. Vor der Verbrennung brachen

---

**) Für diesen "Dok."-text haben wir die in den IMT-Akten "Nürnb. Dok. 008-USSR" abgedruckte Übersetzung verwendet, obgleich sie in einigen Punkten von der *Prawda* abweicht: z.B. lautet der Betreff in der *Prawda* "Krematorien 2 + 3 des Gefangenenlagers"; auch ist dort nicht von einem "zweiteiligen Aufzug für Leichen" die Rede, sondern von einem "provisorischen Aufzug", nicht von einer "Einrichtung für die Beheizung mit Kohle", sondern für die "Zuführung von Kohle".

Сообщение Чрезвычайной Государственной Комиссии

по установлению и расследованию злодеяний немецко-фашистских захватчиков и их сообщников

О чудовищных преступлениях германского правительства в Освенциме

Dentisten aus den Gebissen der Leichen Goldzähne und Kronen heraus.

"Die Produktivität der Bäder" — der Gaskammern — übertraf die Leistungsfähigkeit der Krematoriumsöfen erheblich. Und daher verwendeten die Deutschen für die Verbrennung der Leichen noch mächtige Scheiterhaufen. Für diese Scheiterhaufen waren besondere Gräben in einer Länge von 25 bis 30 Meter, in einer Breite von 4 - 6 Meter und in einer Tiefe von 2 Meter ausgehoben worden. Am Boden der Gräben waren besondere Rinnen installiert, die für Zugluft sorgten. [13])

Die Leichen wurden den Scheiterhaufen mittels einer Schmalspurbahn zugeführt, die in die Gräben hineinführte. Die Scheiterhaufen waren mit Brennholz aufgeschichtet, mit Öl übergossen und auf diese Weise entzündet worden. Die Asche wurde in großen Gruben vergraben oder in den Flüssen Sola und Weichsel versenkt. Seit 1943 begannen die Deutschen zwecks industrieller Ausnützung der nicht brennbaren Knochen die Knochen zu zerkleinern und der Firma 'Schtrem" zur Verarbeitung in Superphosphat zu verkaufen. Im Lager wurden Dokumente über den Versand an die Adresse "Schtrem" von 112 Tonnen und 600 kg Knochenstückchen (Knochenmehl ? — d. Verf.) menschlicher Leichen gefunden.

Für industrielle Zwecke nutzten die Deutschen auch die Haare, die den zur Vernichtung vorgesehenen Frauen abgeschnitten wurden.

Im Auschwitzer Lager brachten die Deutschen täglich 10.000 - 12.000 Menschen um und verbrannten sie; von ihnen waren 8.000 - 10.000 mit Eisenbahnzügen herangeschafft und 2.000 - 3.000 aus dem Bestand der Gefangenen des Lagers entnommen worden.

Als Augenzeuge wurde der ehemalige Häftling Schlema Dragon verhört, der früher in einem Sonderkommando gearbeitet und an einer Gaskammer und einem Krematorium Dienst getan hat. Er wohnte in dem Örtchen Zitovnin der Warschauer Wojewodschaft. Desgleichen wurde Genrich Tauber aus der Stadt Krzanow (Polen) verhört. Sie enthüllten folgendes:

"Zu Beginn der Arbeit des Lagers verfügten die Deutschen über 2 Gaskammern, die eine von der anderen 3 km entfernt lagen. Bei ihnen befanden sich 2 Holzbaracken. Die mit Eisenbahnwaggons herangeschafften Leute führte man in die Baracken, sie kleideten sich aus und dann führte man sie in die Gaskammer. ... In eine Gaskammer wurden 1.500 bis 1.700 Menschen hineingedrängt. Danach warfen SS-Leute mit Gasmasken 'Zyklon' durch die Luken. Die (Eine) Vergasung dauerte zwischen 15 und 20 Minuten; danach wurden die Leichen herausgeholt und mit Loren hinaus in (die) Gräben gefahren, wo sie verbrannt wurden. Später waren auf dem Territorium von Birkenau 4 Krematorien in Betrieb, bei jedem von ihnen gab es eine Gaskammer. Krematorium Nr. 2 und 3 waren in gleicher Weise gebaut und hatten 15 Öfen, doch die Krematorien Nr. 4 und 5 waren anders konstruiert, im Ausmaß und in der technischen Vervollkommnung. Sie waren weniger bequem und hatten jedes 8 Öfen. Alle diese Krematorien verbrannten im Verlaufe von 24 Stunden zwischen 10.000 und 12.000 Leichen."

Deutsch-faschistische Professoren und Ärzte — Mörder der Gefangenen von Auschwitz

Im Lager Auschwitz führten die deutsch-faschistischen Professoren und Ärzte in weitem Umfang "medizinische" Versuche an lebenden Menschen durch, wobei sie eine ungeheuerliche Findigkeit offenbarten.

Die ehemaligen Gefangenen, von der Roten Armee geretteten Ärzte: Steinberg aus Paris, Gordon aus Wilna, Professor Grossmann aus Jugoslawien, Dr. med. Erwin Walentin aus Berlin, Anna Keppich aus Ungarn, Eduard De-Wind aus Holland, Albert Flechner aus Paris. Sie teilten mit, daß sie Augenzeugen "medizinischer" Experimente der deutsch-faschistischen Professoren und Ärzte an den Lagerhäftlingen in großem Umfang waren.

Von deutschen Ärzten wurden willkürlich chirurgische Operationen durchgeführt, lediglich um operative Techniken auszuprobieren. Der junge deutsche Arzt Keppr sonderte Häftlinge mit an Gliedmaßen entzündeten Prozessen aus und übte sich an ihnen mit Amputationen. Die deutschen Ärzte Tillo und Fischer sonderten große Massen von Gefangenen aus und führten ohne Vorliegen irgendwelcher Anzeichen (Leisten-) Bruchschnitte durch.

Der Chef des Krankenhauses, Enders, führte bei der kleinsten Klage über Schmerz im Unterleib einen Bauchschnitt durch und übte sich in Operationen unter dem Vorwand von Magengeschwüren.



Von den Deutschen im Lager Umgebrachte

13) Original: kanawü b katschestwe podduwal: — könnte auch heißen: Rinnen für die Ascheaufnahme.

Сообщение Чрезвычайной Государственной Комиссии

по установлению и расследованию злодеяний немецко-фашистских захватчиков и их сообщников

О чудовищных преступлениях германского правительства в Освенциме

In den Krankenabteilungen des Lagers Auschwitz wurden Experimente an Frauen durchgeführt. Im 10. Block des Lagers befanden sich gleichzeitig bis zu 400 inhaftierte Frauen, bei denen Sterilisationsversuche mittels Röntgenstrahlen und nachfolgender Entfernung der Eierstöcke durchgeführt wurden; Versuche mit gewaltsamen Schwangerschaftsunterbrechungen und Versuche mit Kontrastmitteln für Röntgenuntersuchungen an Müttern. Im Block Nr. 28 wurden an Häftlingen Versuche durchgeführt bei künstlicher Verletzung der Haut mit Petroleum, verschiedenen Salzen, Pasten und Pudern. Auch Akridin (Akrichin) wurde mit dem Ziel angewendet, künstliche Gelbsucht zu erzeugen.

Mit diesen Versuchen befaßte sich der deutsche Arzt Emil Koschub. Im Block Nr. 21 wurden massenweise Kastrationsversuche an Männern mit dem Ziel durchgeführt, die Möglichkeiten der Sterilisierung mittels Röntgenstrahlen zu studieren. Kastrationen wurden im Anschluß an eine bestimmte Zeit nach der Bestrahlung vorgenommen. Mit solchen Experimenten der Bestrahlungen und Kastrationen waren der Professor Schuman und der Arzt Dering befaßt.

Nicht selten waren Operationen damit verbunden, so daß bei den Versuchspersonen nach der Bestrahlung mit Röntgenstrahlen ein oder beide Hoden zur Untersuchung entfernt wurden.

Alle diese Fakten werden auch durch die Aussagen ehemaliger Gefangener des Lagers bestätigt: Judith Klein; Klara Außen; Minna Garbman; Nonna Sonders; Jakob Skurnik; David Sures und vieler anderer, mit denen die deutschen Ärzte diese oder andere Experimente gemacht haben.

Auf Befehl des Chefarztes Enders wurde in den Krankenhäusern des Lagers von 1941 bis 1944 die Tötung von Gefangenen mit Einspritzen von Phenol in das Herz bewerkstelligt. Die erste Einspritzung nahm der Arzt Dering vor. Später machten das Sanitäter. Besonders tat sich hierbei der ehemalige Schuster, der deutsche Klehr hervor, der auf diese Weise tausende von Opfern ums Leben brachte. Ein Häftling aus Polen, ein gewisser Panschik, tötete durch Einspritzen von Phenol 12.000 Menschen (in der Folge wurde er von polnischen Häftlingen erschlagen). Der Deutsche Schtess vernichtete mit solchen Injektionen 10.000 Menschen.

Die Fakten der unmenschlichen Versuche an Gefangenen werden auch bestätigt durch eine Reihe von Dokumenten, die in der Kanzlei des Lagers gefunden wurden. Im Bericht der Chirurgischen Abteilung des Lagerhospitals heißt es, daß binnen 3 Monaten – Oktober bis Dezember 1943 – von den Chirurgen der Abteilung zwischen den anderen Operationen 89 Entfernungen der Hoden (Kastrationen), 5 Sterilisationen, 5 Entfernungen der Eierstöcke vorgenommen wurden.

In dem Telegramm Nr. 2678 vom 28. IV. 1943 gab Obersturmführer der SS, Oberst Sommer, die Unterschrift unter den Bericht für die Kommandantur des Lagers, demzufolge 128 Frauen unter der Rubrik "Häftlinge für Versuche" ausgesondert wurden. In einer aufgefundenen "Statistischen Übersicht des Lagerkommandanten über Anzahl und Verteilung der inhaftierten Frauen in den verschiedenen Kategorien" mit der Unterschrift des stellvertretenden Lagerkommandanten Sella gab es eine ständige Rubrik: "Für verschiedene Versuche vorgesehene Häftlinge". In dieser Rubrik heißt es unter "weibliche Versuchspersonen": Für 15. V. 1944 – 400 Personen; für 5. VI. 1944 – 413 Personen; für 19. VI. 1944 – 348 Personen; für 30. VII. 1944 – 349 Personen usw.

Die deutschen Ärzte spielten die Hauptrolle in den sogenannten "Selektionen", das sind die Auswahlmaßnahmen für die Vergasung und Kremierung. "Selektionen" führten sie überall durch: bei den Krematorien, in den Krankenhäusern, in den Baracken. Ausgemergelte Leute, Kranke, nicht Arbeitsfähige schickten die deutschen Ärzte in die Gaskammern. Die Auswahl der Häftlinge für die Tötung unternahmen folgende deutsche Ärzte: Wirths, Mengele, Rode, Fischer, Tillo, Kitt, König, Klein und viele andere.

Auf Befehl vom Hauptarzt des Auschwitzer Lagerkomplexes, Wirths, wurden bei Fleckfieberepidemien die Leute von ganzen Baracken zwecks Tötung zur Vergasung gebracht.

Die Gerichtsmedizinische Experten-Kommission stellte fest, daß die deutschen Ärzte im Auschwitz-Lager folgende Experimente mit lebenden Menschen durchgeführt haben:

1. Massenhaft Zerstörung von Gebärmuttergewebe oder deren vollständige Entfernung.

2. Versuche mit einer Reihe unbekannter Stoffe, die der Röntgenographie von Gebärmutter und Eileiter dienen sollten.

Die erwähnten Sachen wurden mit Hilfe spezieller Apparate unter Druck in die Gebärmutter eingeführt, was häufig mit grausamen Schmerzen für die Experimentieropfer verbunden war.

3. Die Sterilisation von Frauen erfolgte mit Hilfe von Röntgenbestrahlung auf den Beckenbereich mit nachfolgendem Bauchschnitt und Entfernung der Eierstöcke. Diese Versuche wurden hauptsächlich an jungen Frauen durchgeführt.

4. Die Untersuchung verschiedener chemischer Präparate erfolgte auf Veranlassung deutscher Firmen. Nach Feststellung des deutschen Arztes, des Doktors der Medizin Erwin Walentin geschah es tatsächlich, daß für analoge Versuche Vertreter der chemischen Industrie Deutschlands, der Gynäkologe Clauberg aus Königshütte und der Chemiker Gebel, speziell bei der Lagerverwaltung 150 Frauen kauften.

5. Die Sterilisation von Männern erfolgte mittels Röntgenbestrahlung.

6. Versuche an Männern mit ätzenden chemischen Stoffen erfolgten durch Ätzung der Haut an den Unterschenkeln, was Geschwüre und Pflegmone hervorrief.

7. Eine Reihe anderer Versuche führte zur künstlichen Erzeugung von Malaria, künstlicher Befruchtung und anderem.

Sehr viele Versuche wurden durch den schnellen und grausamen Tod der gefangenen Versuchsperson beendet. Nach endgültiger Ausnutzung der Gefangenen für die Experimente wurden sie getötet und verbrannt. Die Deutschen waren bemüht, die Zeugen ihrer unmenschlichen Versuche auf diesem Wege zu beseitigen.

Als Zeuge wurde der ehemalige Gefangene Samuel Abramowitsch, Einwohner der Stadt Bukarest, vernommen. Er sagte aus:

"Ich arbeitete im Lager Auschwitz als bevollmächtigter Sanitäter. Auf Befehl des Oberfeldwebels Koschub führte ich Injektionen und andere Manipulationen an Gefangenen durch. Ich weiß genau, daß vielen Gefangenen Petroleum unter die Haut der Unterschenkel eingesprizt worden ist. Eine zweite Methode war die chemische Ätzung der Haut. Für diese Zwecke wurde eine 80%ige Lösung essigsauren Aluminiums (Aluminium-Azetat) verwendet. Danach wurden alle Schichten der Haut abgenommen und zur Untersuchung verschickt. Bei solchen Leuten, bei denen

Сообщение Чрезвычайной Государственной Комиссии

по установлению и расследованию злодеяний немецко-фашистских захватчиков и их сообщников

О чудовищных преступлениях германского правительства в Освенциме

tiefe Ätzungen der Haut vorgenommen worden waren, wurden mit der Haut auch Stücke Fleisch zur Untersuchung verschickt. Koschub impfte auch künstliches Gelbfieber und Blut von Malariakranken."

Der Experimenten unterzogen gewesene M. Waligur teilte mit:

"Im Verlauf einiger Tage, nachdem ich nach Birkenau gebracht worden war, mag sein in den ersten Tagen des Dezember 1942, wurden alle Jugendlichen im Alter von 18 bis 30 Jahren (männliche) mit Bestrahlung der Hoden durch Röntgenapparate sterilisiert. Unter diesen Sterilisierten befand auch ich mich. Im Verlauf von 11 Monaten danach, als ich der Sterilisation unterworfen worden war, d.h. am 1. November 1943, wurde ich kastriert. Mit mir zusammen waren am gleichen Tag 200 Personen der Sterilisation unterzogen worden."

Der Zeuge David Sures aus der Stadt Saloniki (Griechenland) machte folgende Aussage:

" Ungefähr im Juli 1943 wurde ich sowie noch weitere 10 Griechen in irgendeine Liste zur Verschickung nach Birkenau eingetragen. Dort wurden wir alle aufgeteilt und der Sterilisation durch Röntgenstrahlen unterzogen. Ungefähr einen Monat nach der Sterilisation wurden wir in die Zentralabteilung des Lagers überführt, wo mit jedem der Sterilisierten eine Operation durchgeführt wurde, – die Kastration."

Der ehemalige Häftling M. Hauser (Paris, Cite Milton 9) teilte mit:

"In Auschwitz waren wir im Block 10 untergebracht. Warum man uns in den Block 10 gebracht hatte, wußten wir nicht. In dem Block war eine Krankenabteilung, obgleich alle wir Frauen gesund waren. Im Block 10 entnahmen sie mir anfangs eine Spritze Blut. Warum sie mir das Blut entnahmen, wußte ich nicht. Ende August 1943 verbrachten sie mich in das Operationszimmer, gaben mir eine Narkose, und unter der Narkose führten sie eine Operation an den Geschlechtsorganen durch. Die Operation machte der Häftlingsarzt Samuel unter Leitung und Anweisung des deutschen Arztes Wirth. Nach der Operation blieb ich im Block 10 elf Monate krank liegen. Unter denen, die der Sterilisation unterzogen worden waren, war eine Jüdin aus Griechenland mit Namen Bela, ihren Familiennamen kenne ich nicht. Nach der Röntgenbestrahlung wurde ihr bei der Operation ein Schnitt längs des Bauches beigebracht. Nach der Operation wurde sie wieder gesund, und der verletzte Bauch vernarbte. In den Block 10 kam der deutsche Arzt Schuman, und im Verlauf der Kontrolluntersuchung nahm er Bela auf Block 28, und dort gaben sie ihr einen zweiten Schnitt quer über den Bauch. Den Querschnitt über ihren Bauch habe ich selbst gesehen. Einige Tage nach der zweiten Operation war Bela gestorben."

Die deutschen Henker töteten im Lager Auschwitz Bürger aller Länder Europas

Wie von Zeugen festgestellt worden ist, kamen in Auschwitz täglich 3 - 5 Eisenbahnzüge mit zur Vernichtung vorgesehenen Menschen an; zwischen 1.500 und 3.000 Menschen in jedem Zug. Die Verurteilten wurden aus allen Ländern Europas herangeschafft. Von den 2.819 durch die gerichtsmedizinische Kommission eingehend untersuchten befreiten Häftlingen des Auschwitzer Lagers waren 745 Polen, 542 Ungarn, 346 Franzosen, 315 Tschechoslowaken, 180 Menschen aus der UdSSR, 159 Holländer, 143 Jugoslawen, 91 Italiener, 76 Griechen, 52 Rumänen, 41 Belgier und Menschen aus anderen Ländern.

Aus jedem der herangekommenen Züge entnahmen die Deutschen zwischen 200 und 500 Personen, hauptsächlich Arbeitsfähige, für Arbeiten in den Lagern. Die übrigen wurden direkt in die Gaskammern und die Krematorien im Lager Auschwitz und Birkenau verbracht.

Der Fahrdienstleiter des Bahnhofs von Auschwitz, Frantisek Stanek, stellte fest:

"Die Züge mit den Gefangenen kamen an: in den Jahren 1942, 1943, 1944 aus der Tschechoslowakei, Belgien, Frankreich, Holland, Norwegen, Griechenland, Polen und anderen Ländern."

Der Zeuge Eduard De-Wind bekundete:

"... Nach der Okkupation Hollands durch die Deutschen wurde im November 1940 eine Säuberung des staatlichen Apparates, der Institutionen und Lehranstalten Hollands durchgeführt. Uns, drei Assistenten der Universität, jagten sie hinaus. Ich übersiedelte nach Amsterdam. In einem der Viertel von Amsterdam wurde ein erschlagener holländischer Faschist gefunden. Als Antwort hierauf nahmen die Deutschen 400 Geiseln gefangen, unter die auch ich gefallen war. Sie hatten mich auf der Straße ergriffen und ins Lager gebracht."



7.000 Kilogramm Haare, die 140.000 von den Deutschen ermordeten Frauen abgeschnitten und zum Versand nach Deutschland vorbereitet worden waren.

Сообщение Чрезвычайной Государственной Комиссии

по установлению и расследованию злодеяний немецко-фашистских захватчиков и их сообщников

О чудовищных преступлениях германского правительства в Освенциме

Der Zeuge Jakob Gordon, der in Wilna geboren war, sagte aus:

"... In das Lager Auschwitz brachten sie mich am 22. Januar 1943. In unserem Zug befanden sich 3.650 Menschen. Von ihnen kamen 265 Männer und ungefähr 80 Frauen in das Lager. Alle übrigen wurden sofort ins Krematorium geschafft, vergast und verbrannt. Unter ihnen verbrannten meine Frau Mathilde, von Beruf Ärztin, mein Sohn von 4 ½ Jahren, der Vater von 73 Jahren und die Mutter von 64 Jahren."

Die Zeugin Emilie Dessanti, von der Nationalität her Italienerin, sagte aus:

"... Am 12. September 1944 rissen uns die Hitleristen aus Italien heraus und brachten uns in das Lager Auschwitz. Insgesamt brachte man von uns Italienern 500 Menschen in das Lager. Von ihnen blieben nur 30 Menschen am Leben. Die übrigen wurden grausam zu Tode gequält und im Lager umgebracht."

Der Zeuge David Sures erklärte:

"... In das Lager Auschwitz wurde ich mit einem Zug aus Griechenland am 3. April 1943 gebracht. Im Zug waren mehr als 2.500 Menschen. Unter ihnen befand sich auch meine 53jährige Mutter, meine Schwester mit Kindern und andere. Von den 2.500 Menschen wurden annähernd 300 Personen in das Lager geschickt; die übrigen, unter ihnen meine Mutter und Schwester mit dem fünfjährigen Kind, wurden direkt vom Zug weg in das Krematorium zur Verbrennung geschickt."

Der Zeuge Georg Kitman aus Rumänien bekundete:

"... Im Juni 1944 wurde ich mit meinen Eltern, zusammen mit 3.000 anderen Menschen, Männern, alten Leuten, Frauen und Kindern mit einem Eisenbahnzug in das Lager Auschwitz gebracht. Alle alten Leute und Mütter mit kleinen Kindern wurden von den Gesunden getrennt und in die Krematorien zum Verbrennen geschickt. Unter den Verbrannten war mein 52jähriger Vater und meine 48jährige Mutter. Von 3.000 Menschen schickten sie nicht mehr als 350 Menschen ins Lager."

Die Zeugin Siska Später sagte aus:

"... Im Monat Februar 1943 kam ich aus Frankreich mit 1.100 Menschen hier an. Von ihnen wurden noch am selben Tag 205 Arbeitsfähige ausgesondert, die in die Baracken eingewiesen wurden, doch die übrigen 895 Menschen – Alte, Frauen und Kinder – wurden in die Gaskammer abgeführt, wo sie mit Gas erstickt wurden."

Die ehemalige Gefangene Anna Keppich, eine Ungarin aus der Stadt Klusch, bezeugte:

"... Ich kam in das Lager Auschwitz im Juni 1944 mit 3.000 ungarischen Gefangenen. Von ihnen waren 500 in das Lager gebracht worden. Die Arbeitsfähigen wurden im Lager zur Arbeit eingeteilt. Aber die übrigen 2.500 Personen wurden in die Gaskammer zur Vernichtung gebracht."

Der Doktor der Medizin der Prager Universität, Professor Berthold Eppstein, berichtete der Kommission:

"... Die ausgesonderten Gefangenen brachte man in die Gaskammern zur Vernichtung. Im Verlauf einiger Monate sahen wir lange Reihen von Menschen, die auf das Krematorium, dem Tod zugingen. Besonders große Gruppen wurden im Mai - Juni - Juli 1944 vernichtet. In dieser Zeit brannten die Krematorien Tag und Nacht, so daß die von den Schornsteinen der Krematorien hinausragenden Flammen weit zu sehen waren. Nicht selten fühlten wir den Geruch brennenden Fleisches, der Haare oder der Nägel. In dieser Zeit sahen wir außer den Feuern aus den Schornsteinen der Krematorien zwei große Scheiterhaufen, welche in der Nacht mit mächtigen Flammen brannten. Die ganze Nacht über waren im Lager Gejammer und Schreie zu hören, aber auch das Gebelle der Wachhunde der SS-Leute. Die unglücklichen Opfer, die infolge der Überfüllung der Krematorien der Reihe nach zum Tod auf den Scheiterhaufen geführt wurden, machten sich angesichts der Scheiterhaufen darüber Gedanken, welches Schicksal sie erwartete.

Ich weiß, daß meine engen Verwandten ein solches Schicksal heimgesucht hat und daß auch ich ihm nicht entrinnen konnte. Beispielsweise wurde vom Lagerarzt Dr. Mengele alle zwei Wochen eine Auslese vorgenommen, nach der die abgesonderten Opfer in das Krematorium zur Vernichtung gebracht wurden. So wurden an einem der Tage 500 Kinder umgebracht. Beim Abtransport dieser Kinder spielten sich erschütternde Szenen ab, so daß schon alle wußten, wohin sie geführt wurden. Die SS-Leute und ihre Helfer zeichneten sich hierbei durch besondere Grausamkeit aus. ... Als wir in Auschwitz ankamen, trennten sie mich von meiner Frau, ich habe sie nicht mehr gesehen. Schließlich wußte ich, daß sie im Lager nicht mehr aufgenommen worden war. Es gibt keinen Zweifel, daß sie meine Frau auf die gewöhnliche Weise umgebracht haben. Im März 1944 vernichteten die SS-Leute auch meine Schwägerin mit 2 Kindern und meine 38jährige Nichte. Im Juli 1944 brachten sie auch meine Schwester um."

Das Lager Auschwitz – ein Fließband des Todes

Wie durch die Untersuchung festgestellt wurde, gab es in den Auschwitz-Lagern abgesehen von den vorhandenen Leuten für Versuche, einen gleichbleibenden Bestand von rund 200.000 Häftlingen zur Ausbeutung in Form von schlimmster Zwangsarbeit. Bei diesen Arbeiten wurden die Menschen zur völligen Erschöpfung getrieben und anschließend wie Schufte umgebracht. Jede Woche führten deutsche Ärzte unter den Häftlingen "Selektionen" durch, nach deren Ergebnis alle Kranken und Arbeitsunfähigen in (den) Gaskammern getötet wurden. Daneben gab es den ständigen Stamm an Häftlingen, der stets aufgefüllt wurde von den aus den herankommenden Zügen Ausgesonderten. Das war das organisierte System eines schrecklichen Fließbandtodes. Die einen wurden umgebracht, die anderen traten an ihre Stelle. Unerbittliche Ausbeutung führte zur Erschöpfung, und die Kranken und die in ihren Reihen sich Befindenden wurden in die Gaskammern verbracht.

Im Jahre 1941 entwickelten die Deutschen nahe Auschwitz die große chemische Rüstungsfabrik IG-Farbenindustrie, aber auch eine Kriegsfabrik für Sprengstoff und Ausrüstung von Bomben und Granaten. Bauten errichteten auch die Firmen Krupp, danach

Сообщение Чрезвычайной Государственной Комиссии

по установлению и расследованию злодеяний немецко-фашистских захватчиков и их сообщников

О чудовищных преступлениях германского правительства в Освенциме

Union und andere. Zehntausende von Auschwitz-Häftlingen der verschiedenen Nationalitäten — Russen, Ukrainer, Weißrussen, Polen, Franzosen, Tschechen, Jugoslawen, Griechen, Belgier, Holländer, Italiener —, schmachtend angesichts erbarmungsloser Ausbeutung, arbeiteten in diesen Unternehmen, aber auch bei der Entwässerung von Sümpfen, in Bergwerken und beim Straßenbau.

Der Weg von den Baracken des Konzentrationslagers bis zu den Arbeitsplätzen betrug 7 - 8 km. Die SS-Männer stellten die Leute in tausender-Kolonnen auf und trieben sie unter bewaffneter Bewachung und umgeben von Beobachtungsposten mit Peitschen und Hunden zur Arbeit. Während des Arbeitsprozesses haben die SS-Männer, Beobachtungsposten und Meister jeden brutal geschlagen: einmal für Sich-aufrichten, ein andermal für das Aufnehmen von zu wenig Erde mit der Schaufel, ein drittes Mal für zu langsame Arbeit, ein viertes Mal zwangen sie sie mit Prügel, Schubkarren mit Steinen im Laufschritt zu schleppen. Die Meister schnauzten sie an: "Die Firma zahlt für Dich vier Mark, Du sollst arbeiten wie ein Pferd!"

Jene, die vor Erschöpfung hinfielen, wurden auf der Stelle erschossen. Die Arbeitsplätze waren gleichzeitig Plätze der Massentötungen der Häftlinge. Die Morde wurden auf jede Art und Weise von der Führung ermuntert. Obersturmbannführer Liebehenschel gab einen Befehl heraus, demzufolge an SS-Leute 60 Mark für jeden umgebrachten Gefangenen "bei Fluchtversuch" gezahlt werden sollte. Im Streben nach dieser Prämie brachten die Wachmannschaften straflos die Menschen um.

Über die Ausrottung der Häftlinge auf den Baustellen von Auschwitz berichtete der ehemalige belgische Gefangene Moric Schtasman:

"... Im August 1943 arbeitete ich auf dem Bauplatz der Fabrik IG-Farbenindustrie. Eines Tages führten die SS-Leute 400 Häftlinge auf diesen Platz. Unter ihnen waren Jugoslawen, Griechen, Franzosen und Belgier. Sie wurden in einen ausgehobenen Graben geführt und lebendig eingegraben. Die dem Untergang Geweihten baten in verschiedenen Sprachen um Hilfe, doch die danebenstehenden SS-Leute wandten sich an uns: 'Seht zu, daß Ihr besser arbeitet, sonst wird Euch das auch passieren!'

Nach Verlauf von zwei Wochen brachten sie uns hinüber zu dem vorbereiteten Platz für eines der Bauobjekte des Lagers Auschwitz. Der SS-Mann Loßman sowie ein Grüppchen anderer SS-Leute brachten 30 Personen von uns weg. Sie führten diese in eine ausgehobene Grube und vergruben sie bis zu den Schultern. Danach schwangen sie sich auf die Pferde und begannen auf dem Platz herumzuspringen und zertrampelten auf diese Weise alle 30 Menschen."

Der gewaltige Platz des Auschwitzer Sumpfes wurde zum Grab für viele tausend Menschen der verschiedensten Nationalitäten. Hier arbeiteten mehr als 300 Kommandos — von 50 bis 1.200 Personen in jedem. Die unmenschlichen Arbeitsbedingungen in den Sümpfen während der ganzen Zeit des Jahres, die Prügel, Morde und Gewaltmaßnahmen führten dazu, daß keiner der Arbeiter mehr als 2 - 3 Monate überlebte. Die Menschen starben entweder in den Sümpfen selbst, oder sie wurden nach Verlust ihrer Arbeitsfähigkeit mit Phenolspritzen in das Herz oder in den Gaskammern umgebracht.

Der 60jährige Ingenieur-Meliorator aus Ungarn, Jakob König, der als einfacher Erdträger in den Sümpfen gearbeitet hatte, sagte aus:

"... Ich war im Kommando zur Trocknung der Sümpfe, das aus 400 Menschen bestand. Die Beaufsichtiger aus den Reihen der deutschen Kriminalverbrecher schlugen auf die Leute mit Stöcken und Spaten bis zur Bewußtlosigkeit ein. In unserem Kommando arbeiteten Männer und Frauen aller Altersgruppen. Viele kamen aus Intelligenzberufen — Ärzte, Pädagogen, Professoren. Allein von den Jugoslawen arbeiteten 14 Ingenieure als einfache Erdträger."

Der ehemalige Häftling, der Belgier Simon Meisel, teilte mit:

"Aus unserem Kommando von 1.200 Mann trugen sie im Verlauf von 3 Monaten im Jahr 1944 täglich 100 bis 200 Leichen zu Tode gequälter Leute vom Arbeitsplatz weg, wobei das Kommando stets mit neuen Opfern aufgefüllt wurde."

Besonders wüteten die deutschen Henker unter den sowjetischen Gefangenen, die üblicherweise bereits sofort nach der Ankunft im Lager umgebracht wurden, und von ihnen nur die Arbeitsfähigsten übrig blieben.

In der Kanzlei des Lagers fand man folgenden Befehl in bezug auf die sowjetischen Bürger: **)

Oranienburg, 15. November 1941

Reichsführer SS — *Geheim*

Inspekteur der Konzentrationslager

Polizei (Auschwitz: 14 F 14 C) OT

Betrifft: Hinrichtung russischer Kriegsgefangener

An die Kommandanten der Konzentrationslager.

Abschriften an die Lagerärzte, Lagerführer von Gefangenen unter besonderer Aufsicht, an die Lagerverwaltungen.

Der Reichsführer SS. und Chef der Deutschen Polizei hat sich grundsätzlich damit einverstanden erklärt, die Hinrichtung derjenigen aus der Gesamtzahl der russischen Kriegsgefangenen aufzuschieben, die nach Konzentrationslagern zur Hinrichtung verschickt werden (Kommissare) aufzuschieben, wenn ihr körperlicher Zustand Arbeiten im Steinbruch zuläßt. Hierfür ist die Zustimmung des Chefs der Sicherheitspolizei und der S.D. Polizei erforderlich. Deshalb ordne ich hiermit an: Nach der Ankunft von Zügen mit Hinrichtungsgefangenen im Lager sind körperlich gesunde Russen, die in Steinbrüchen arbeiten können, durch den Lagerchef (E) und den leitenden Lagerarzt auszusuchen. Eine Liste der Namen der ausgewählten Russen ist uns in Doppelschrift einzusenden.

Der Lagerarzt muß auf dieser Liste bestätigen, daß er von seinem Standpunkt aus keine Einwendungen dagegen erhebt, daß diese Leute zur Arbeit verwandt werden. Nach Erhalt der Genehmigung durch den Chef der Sicherheitspolizei und des S.D. Polizei wird die Verlegung der betreffenden Russen in die Steinbrüche durch Befehl von hier verfügt werden.

Gezeichnet GLÜCKS

SS-Brigadeführer und Generalmajor."

Auf der Grundlage dieses Befehls verblieb ein Teil der russischen Gefangenen für die schwersten und auszehrendsten Arbeiten zurück, wobei das Verhältnis der SS-Leute und der Aufseher zu ihnen äußerst grausam und unmenschlich war.

**) Auch diesen "Dok"-text geben wir wörtlich nach der in den IMT-Akten veröffentlichten Version "Nürnb. Dok. 008-USSR" wieder, obgleich wir Einwände gegen die dort vorgenommene Übersetzung haben.

Сообщение Чрезвычайной Государственной Комиссии

по установлению и расследованию злодеяний немецко-фашистских захватчиков и их сообщников

О чудовищных преступлениях германского правительства в Освенциме

Der Einwohner der Stadt Auschwitz, Marian Gandslik, sagte aus:

"... Im Winter 1941 trieben sie bei 35 Grad Frost auf der Straße vom Lager Auschwitz in das Dorf Babize täglich zwei Wochen hindurch russische Kriegsgefangene wie Vieh mit Peitschen und Stöcken. Viele von ihnen waren ohne Mützen, mit einer Bluse, mit einer Unterhose, mit zerrissenem Schuhwerk. Am Abend wurden aus dem Dorf Babize einige Fuhrwerke geschickt, voll mit Leichen dieser russischen Kriegsgefangenen. Auf jeder dieser Fuhren saßen, aufs äußerste entkräftet, 2 - 3 ihrer Kameraden mit erfrorenen Gesichtern, Armen und Beinen."

Die Hitleristen forderten von ihren Untergebenen unaufhörlich neue und immer neue Morde. Am 14. Februar 1944 gab der Leiter der Garnison Auschwitz, Obersturmbannführer Liebehenschel, einen Befehl, in welchem es wie folgt hieß:

"... Fortgesetzte persönliche Beobachtungen und Feststellungen zeigten, daß auf allen Arbeitsplätzen mit Ausnahme der Rüstungsbetriebe zu viele Gefangene arbeiten, deren Arbeitskraft nicht richtig ausgenützt wird. Sie faulenzen. ... Wir wissen, daß zur Erhöhung der Produktivitätsleistung es notwendig ist, die Aufsicht der unteren Kommandostäbe der SS zu verstärken, doch wissen wir auch, daß uns diese Mannschaftsbestände nicht in angemessenem Umfang zur Verfügung stehen, da sie sich an der Front befinden oder in anderen wichtigen Einheiten Dienst tun. Wir müssen uns selbst helfen. ... Es ist klar, daß dies schnell in die Tat umgesetzt werden muß, und so hoffe ich, daß jeder von Euch das tut, was unerläßlich ist. ..."

Als Folge dieses Befehls vollzogen sich an jedem Abend an allen Ecken des Auschwitzer Lagers — von den Fabriken, den Sümpfen und aus den Schächten — fürchterliche Prozessionen zu den Baracken: blutüberströmte, ausgemergelte Gefangene, von SS-Leuten umgeben, die mit einer Meute von Hunden ausgerüstet waren, trugen auf hölzernen Tragbahren die Leichen ihrer Kameraden. Während des Abendappelles stellten sich die Häftlinge in einer Reihe auf; vor ihnen waren der Reihe nach die Leichen des Tages niedergelegt, und die Aufseher meldeten den Leitern die Erfüllung des Liebehenschel-Befehls. Der Vorgesetzte bedankte sich bei allen jenen, deren Kommandos die größte Menge an Leichen herbeigeschafft hatten. Hier schlugen sie auch im Angesicht aller Angetretenen jene Gefangene mit Stöcken, die sich irgendetwas haben zuschulden kommen lassen.

Zu den fürchterlichen Bedingungen der Zwangsarbeiter trugen auch die schauderhaften Lebensbedingungen in den Baracken bei. In den Baracken, die für 400 - 500 Personen vorgesehen waren, brachten die Deutschen 1.000 - 1.500 Häftlinge unter. Hunger, Krankheiten, Mißhandlungen, fehlende sanitäre Bedingungen, — alles dies war geschaffen worden mit dem ausdrücklichen, wohlüberlegten Ziel der schnellsten Ausrottung der Gefangenen.

Die gerichtsmedizinische Kommission hat bei 2.819 durch die Rote Armee geretteten Häftlingen in Auschwitz eine eingehende Überprüfung durchgeführt und festgestellt, daß 2.189 Personen bzw. 91% krank oder äußerst ausgemergelt und 223 Menschen an Lungentuberkulose erkrankt sind. In der Expertise wird auch festgestellt, daß die Deutschen die Häftlinge derart mißhandelt haben, daß von der Beobachtungskommission Leute entdeckt wurden mit gebrochenen Rippen, Gliedmaßen, Wirbel, Gesichtsknochen, verschiedenen Verwundungen, Wunden, Erfrierungen der Hände und Füße. Sehr viele der befreiten Häftlinge leiden an schweren psychischen Nervenerkrankungen.

Die gerichtsmedizinische Kommission hat 536 Leichen von Gefangenen seziert, die an verschiedenen Plätzen des Lagers gefunden worden waren. Es wurde festgestellt, daß in 474 Fällen (88,3%) der Tod infolge von Erschöpfung eingetreten war.

Morde an Kindern

Die hitlerischen Ungeheuer haben im Auschwitzer Lager Hunderttausende Kinder vom Säuglingsalter an bis sechzehn Jahren ausgerottet. Wie üblich haben die Deutschen die mit Zügen herangeschafften Kinder sofort in die Gaskammern geschickt und sie dort umgebracht. Nur ein kleiner Teil der gesunden Herangewachsenen verblieb für die Lagerarbeiten.

Als Schlußfolgerung wird festgestellt, daß die Deutschen die Kinder im Alter von 8 bis 16 Jahren gleichermaßen wie die Erwachsenen durch schwere körperliche Arbeiten ausgemergelt haben. Unerträgliche Arbeit, Mißhandlungen und Prügel führten schnell zur völligen Erschöpfung eines jeden Jugendlichen. Und danach haben sie ihn erschlagen.

Der ehemalige Häftling Jakob Gordon, Arzt aus der Stadt Wilna, stellte fest:

"... Zu Beginn des Jahres 1943 waren im Lager Birkenau 164 Jungens untergebracht und in das Krankenhaus eingeliefert worden, wo sie mit Karbolsäurespritzen in das Herz alle umgebracht worden sind."

Die ehemalige Gefangene Waltraud Bakasch aus der Stadt Düsseldorf (Deutschland) sagte aus:

"Während des Jahres 1943, zu der Zeit als wir das Krematorium Nr. 5 eingezäunt haben, habe ich persönlich gesehen, wie SS-Leute in die brennenden Scheiterhaufen lebende Kinder hineingeworfen haben."

Was erzählen die Kinder selbst, die von der Roten Armee befreit worden sind, über die Qualen, denen sie von den faschistischen Tieren ausgesetzt gewesen waren?

Der Junge Sami Mudiannow, geboren im Jahre 1930, Einwohner der Stadt Rod (Italien):

"... Uns Kinder zwangen sie zu arbeiten — 15 - 20 Personen — an Ziehgurten, mit denen wir Lastfuhrwerke mit verschiedenen Frachten schleppen mußten. Doch öfter schleppten wir Leichen Verstorbener zu einem besonderen Block, wo sie abgelegt wurden und von wo sie dann zum Krematorium weggebracht wurden. Wir arbeiteten von 4 Uhr früh bis zum Abend. Gegen Ende Oktober 1944 gab uns die Produktionsprüfung der Deutschen eine "Strafe" dafür, daß unser Block nicht sauber war. Uns, 150 Leute, stellten sie auf der Straße an dem Block auf und führten uns zum Bad ab, wo sie uns aufteilten, vollkommen entkleideten und mit kaltem Wasser übergossen: Nackt führten sie uns auf die Straße in unseren Block. Viele der Kinder sind danach krank geworden."

Сообщение Чрезвычайной Государственной Комиссии

по установлению и расследованию злодеяний немецко-фашистских захватчиков и их сообщников

О чудовищных преступлениях германского правительства в Освенциме

Der 9jährige Junge Andrasch Lerinpiak, geboren in der Stadt Kles (Ungarn), sagte aus:

"... Als man uns in den 22. Block des Lagers führte, schlugen sie uns dort; besonders die uns zugeteilten deutschen Frauen. Sie haben mit Stöcken geschlagen. Während des Aufenthaltes im Lager entnahm mir Dr. Mengele mehrfach Blut. ... Im November 1944 wurden alle Kinder in das Lager 'A' verbracht, in das 'Zigeunerlager'. Bei einer Überprüfung war einer von uns nicht zu finden. Danach trieben die weibliche Lagerleiterin Brandem und ihr Gehilfe Mendel um ein Uhr nachts alle auf die Straße, und wir standen dort bei Frost bis 12 Uhr mittags."

Kinder, die im Lager geboren wurden, wurden von ihren Müttern getrennt und getötet. Frauen, die schwanger im Lager ankamen, wurden unverzüglich in eine besondere Baracke verlegt, wo bei ihnen eine Frühgeburt eingeleitet wurde. Bei Widerstand der schwangeren Frauen wurden diese in die Gaskammer verbracht.

Die ehemalige Gefangene Sophia Isaakowna Fljaks aus der Stadt Krakau sagte:

"... Viele Frauen, die im August 1944 in das Lager kamen, hatten Kinder im Alter von 5 bis 12 Jahren. Sie alle, die in das Lager gekommen waren, wurden mit ihren Müttern in das Krematorium geschickt. Ich kam an im siebten Schwangerschaftsmonat. Bei der Untersuchung entdeckte der SS-Arzt König meine Schwangerschaft und schickte mich in die Baracke B 3 (Birkenau). Dort befanden sich 65 Frauen im gleichartigen Zustand. Nach 3 Tagen verpaßten sie mir eine Spritze in den Oberschenkel mit der Absicht, eine Frühgeburt einzuleiten. Solche Spritzen verabreichten sie 4 Tage lang. Am 5. Tag gebar ich ein Kind, das sie mir wegnahmen. In meiner Baracke sah ich 14 solcher Fälle. Neugeborene oder Frühgeborene wurden an einen unbekannten Ort weggebracht."

Aus der eingehenden Untersuchung durch die Ärzte wurden 180 Kinder aufgefunden, unter ihnen: bis zum Alter von 8 Jahren = 52, von 8 - 15 = 128. Die waren alle in der zweiten Hälfte des Jahres 1944 angekommen, d.h. sie befanden sich im Lager zwischen 3 und 6 Monaten. Alle 180 Kinder sind einer eingehenden Untersuchung unterzogen worden, bei der festgestellt wurde, daß 72 dieser Kinder an Lungentuberkulose erkrankt sind. 49 Kinder leiden an äußerster Erschöpfung infolge Unterernährung. 31 Kinder haben Erfrierungen usw.

Vernichtung der Intelligenz

Im Auschwitzer Lager vernichteten die Deutschen zehntausende hervorragender Gelehrter und Vertreter der Intelligenz aus den verschiedensten Ländern.

Andre Fudri, geboren in der Stadt Samot Dipuen, berichtete der Kommission folgendes:

"... Von 600 Franzosen, die mit mir zusammen in das Lager kamen, waren im Verlauf von einigen Monaten die meisten umgekommen. Unter ihnen befanden sich: Der Wirtschaftler Emil Büro, der Professor des Lizeums der Stadt Compiegne Jschaan, der Abgeordnete des Departements Lodi Filippo Garon, der Bürgermeister der Stadt Wiliwifs Lebigu, die Pädagogen Godo und Bru, der Ingenieur-Architekt Molin und andere."

Der Professor der Clermont-Ferrant-Universität, Andri Limusen, teilte mit:

"... Im November 1944 wurde ich als Spezialist für Pathologie aus dem Lager Dachau nach Auschwitz verbracht. Hier blieb ich annähernd einen Monat im Quarantäne-Block, wo ich die Toiletten reinigen und mit Wasser versorgen, sowie jedem Gefangenen das Mittagessen in die Gefängniszelle bringen mußte."

Im Auschwitz-Lager wurden erschlagen: Der bekannte holländische Wirtschaftsprofessor Freud, Doktor Lawoslaw, Ingenieur Kimar, Doktor-Ingenieur Endokljap aus Jugoslawien, der polnische Ingenieur Wisnewski, der Magister für Pharmazie der Stadt Warschau Teichert, die polnischen Professoren: Geschtschikewitsch und Rjubarski; die techoslowakischen Professoren: der Nervenpathologe Otto Sitik, der Psychiater Leo Tausik, der Chirurg Jan Levit, der bekannte Advokat aus Wien Kraus, der Generalarzt der französischen Armee Dr. Job und viele, viele andere. Sie alle waren durch unerträgliche Arbeiten zu Tode gequält oder in den Gaskammern erstickt worden.

Bei der Außerordentlichen Staatlichen Kommission traf ein "Aufruf an die internationale Öffentlichkeit" ein, verfaßt in drei Sprachen – deutsch, ungarisch und französisch –, mit der Unterschrift von 27 ehemaligen Häftlingen des Auschwitz-Lagers, Professoren, Doktoren, Ingenieuren, Advokaten, Studenten und anderen Vertretern der Intelligenz der verschiedenen Länder. Der Aufruf beginnt mit folgenden Worten:

"Wir, die Unterzeichnenden, die durch die große Rote Armee von der blutigen nazistischen Herrschaft Befreiten, beschuldigen vor der internationalen Öffentlichkeit die deutsche Regierung unter der Führung Adolf Hitlers der in der Geschichte der Menschheit durchgeführten größten Massenmorde, Greueltaten und Entführungen in deutsche Sklaverei."

Der Aufruf endet mit folgenden Worten:

"Wir wenden uns an die internationale Öffentlichkeit mit der Bitte, das Schicksal von Millionen verschwundener Menschen aller Nationalitäten aufzuklären und alle Maßnahmen zu ergreifen für die Rettung der Gefangenen aller Völker, die noch in dem hitlerischen Deutschland schmachten. Durch ein Wunder wurden wir in der Zeit des Rückzuges der Nazisten aus dem Lager Auschwitz gerettet. Obgleich die Hitleristen in Panik geflohen waren, führten sie rund 58.000 Gefangene aus Auschwitz und seinen Nebenlagern mit sich fort. Jene Leute, die durch Hunger erschöpft waren, mußten zu Fuß gehen, doch war es für die Mehrheit von ihnen kaum möglich, weiter als einige Kilometer zu gehen. ...

Wir meinen, daß bei dem weiteren Vordringen der Front in die Tiefe Deutschlands ein solches Schicksal alle Menschen erwartet, die sich noch in der Macht der blutbefleckten Nazisten befinden.

Wir, die Unterzeichnenden, die wir uns an die internationale Öffentlichkeit, an die kämpfenden und neutralen Staaten und an ihre Regierungen auch im Namen der Humanität wenden, bitten

Сообщение Чрезвычайной Государственной Комиссии
по установлению и расследованию злодеяний немецко-фашистских захватчиков и их сообщников
О чудовищных преступлениях германского правительства в Освенциме

alles nur mögliche zu tun, daß die Bestialitäten und Verbrechen der Nazisten sich in Zukunft nicht wiederholen, daß das Blut der Millionen unschuldigen Opfer nicht vergeblich vergossen worden ist.

Wir bitten, auch zusammen mit der Bitte unserer rund 10.000 geretteten Gefangenen aller Nationalitäten, daß die Verbrechen und unwahrscheinlichen Grausamkeiten der Hitleristen nicht ungestraft bleiben.

Die geretteten ehemaligen Häftlinge verdanken ihr Leben der ruhmreichen Roten Armee und bitten die internationale Öffentlichkeit und alle Regierungen, dies zur Kenntnis zu nehmen und Dankbarkeit in unserem Namen auszudrücken."

Hitleristen — Räuber

Im Auschwitz-Lager entlarvten sich die Hitleristen vor der ganzen Welt nicht nur als blutige Mörder wehrloser Menschen sondern auch als habgierige Räuber ihrer Opfer. Millionen von Menschen, die aus den verschiedenen Ländern Europas in das Konzentrationslager Auschwitz herangebracht worden waren, waren schon in der Stunde ihrer Ankunft einer organisierten Beraubung ausgesetzt. Alle Sachen: Koffer, Kleidung, Bettzeug, Leibwäsche und Schuhwerk wurde von den SS-Leuten in besonders gebauten und ausgerüsteten Lagern gesammelt und nach Deutschland verschickt. Ein Teil der arbeitsfähigen Leute, die zur Zwangsarbeit zurückgehalten wurden, erhielten an Stelle ihrer Sachen eine gestreifte Häftlingskleidung.

Auf dem Territorium des Auschwitz-Lagers gab es 35 spezielle Lager für Sortierung und Verpackung der Sachen und Kleidung, von denen die Deutschen vor ihrer Flucht vor den Schlägen der Roten Armee 29 einschließlich der dort befindlichen Sachen angezündet haben. In den 6 verbliebenen Lagerräumen wurden entdeckt:

1. Männliche Ober- + Unterwäsche	—	348.820	Komplette
2. Weibliche Ober- + Unterwäsche	—	836.255	Komplette
3. Frauenschuhe	—	5.525	Paar
4. Männerschuhe	—	38.000	Paar
5. Decken	—	13.964	Stück

Außerdem wurde in den Lagern eine große Menge ehemaliger Gebrauchsgegenstände von den Häftlingen gefunden: Zahnbürsten, Rasierpinsel, Brillen, eine große Menge Zahnprothesen, alles mögliche Geschirr. Dort wurden gefunden eine große Menge Kinderkleidung: Hemden, Kinderjäckchen, Höschen, Mäntel, Mützchen. Die blutigen Hände der hitlerischen Kindermörder haben die Sachen der von ihnen ermordeten Kinder sorgfältig aufgelistet und sie nach Deutschland verschickt.

Nach Durchsicht der Sachen, die in den Lagern entdeckt wurden, stellte die Kommission fest, daß sie sämtlich den Gefangenen und getöteten Menschen der verschiedenen Nationalitäten gehört hatten. An der Kleidung, dem Schuhwerk und anderen Sachen wurden Fabrikmarken aus Frankreich, Belgien, Ungarn, Holland, Jugoslawien, der Tschechoslowakei und anderen Staaten entdeckt. Auf den zusammengetragenen Koffern waren Etikette von Hotels aus den verschiedenen Städten Europas.

Die Kommission fand auf dem Gelände des Lagers 7 Waggons mit Sachen und Bettzeug, die von den Deutschen schon zum Versand nach Deutschland vorbereitet waren. Aus Papieren, die im Lager vorgefunden worden waren, war einer Aufstellung mit der Unterschrift des SS-Oberscharführers Reichenbach zu entnehmen, daß allein im Verlauf von 47 Tagen vom 1. XII. 1944 bis 15. I. 1945 im Lager zum Versand nach Deutschland verarbeitet waren:

1) Kinderkleidung und -wäsche	—	99.922	Komplette
2) Weibliche	—	192.652	Komplette
3) Männliche	—	222.269	Komplette
zusammen		514.843	Komplette

In der Gerberei (Lederfabrik?, — d. Übers.) des Auschwitz-Lagers waren am 7. März 1945 von der Kommission 293 verpackte Ballen weiblicher Haare mit einem Gesamtgewicht von 7.000 kg entdeckt worden. Die Experten-Kommission stellte fest, daß die Haare 140.000 Frauen abgeschnitten worden waren.

Die hitlerischen Banditen töteten in Auschwitz mehr als 4 Millionen Menschen

Indem die Deutschen vor ihrem Rückzug bemüht waren, die Spuren ihrer ungeheuerlichen Verbrechen in Auschwitz sorgfältig zu verwischen, haben sie alle Dokumente vernichtet, die geeignet gewesen wären, der ganzen Welt die genaue Anzahl der Menschen, die von ihnen im Auschwitz-Lager ermordet worden waren, aufzuzeigen. Doch die von den Deutschen installierte gewaltige Technik des Menschenmordes, die Bekundungen der von der Roten Armee befreiten Häftlinge in Auschwitz, die Aussagen von 200 befragten Zeugen, einzelne gefundene Dokumente und andere sachliche Nachweise entlarven die deutschen Henker darin, daß von ihnen in Auschwitz Millionen Menschen vernichtet, vergiftet, verbrannt worden sind. Allein in 5 Krematorien (52 Retorten) machten es die Deutschen in der Zeit ihrer Anwesenheit möglich, zu vernichten:

Nr. d. Krematorien	Existenz d. Krematorien (in Monaten)	Kapazität d. Krematorien z. Verbrennung d. Leichen (in 1 Monat)	Kapazität in der ganzen Existenzperiode
Nr. 1	24	9.000	216.000
Nr. 2	19	90.000	1.710.000
Nr. 3	18	90.000	1.620.000
Nr. 4	17	45.000	765.000
Nr. 5	18	45.000	810.000
	zusammen	279.000	5.121.000

Unter Berücksichtigung der von den Deutschen in großem Umfang verwendeten Scheiterhaufen für die Verbrennung der Leichen muß die Kapazität, die für die Ermordung der Menschen in Auschwitz zur Verfügung stand, noch bedeutend höher ge-

7 мая 1945 г., № 109 (9920) **ПРАВДА**

Сообщение Чрезвычайной Государственной Комиссии

по установлению и расследованию злодеяний немецко-фашистских захватчиков и их сообщников

О чудовищных преступлениях германского правительства в Освенциме

wesen sein. Allerdings ist, wie die technischen Experten der Kommission feststellten, zu berücksichtigen, daß die Krematorien infolge einzelner Ausfallzeiten nicht immer voll ausgelastet gewesen sein dürften, so daß während der Existenz des Auschwitz-Lagers die deutschen Henker in ihm nicht weniger als 4 Millionen Bürger der UdSSR, Polens, Frankreichs, Jugoslawiens, der Tschechoslowakei, Rumäniens, Ungarns, Bulgariens, Hollands, Belgiens und anderer Länder umgebracht haben.

Eine harte Antwort an die deutsch-faschistischen Schurken

Die ungeheuren Verbrechen, die von den Deutschen in Auschwitz verübt worden sind, wurden durchgeführt auf Befehl der hitlerischen Regierung unter Führung des Henkers, Reichsführer-SS und der Polizei Himmler. Die unmittelbaren Ausführenden der Scheußlichkeiten waren: Der Leiter der Lager Deutschlands Generalleutnant der SS und Polizei Glücks, der Leiter der obersten Sanitätsverwaltung der Konzentrationslager General der SS und Polizei Pohl, der Leiter der Bauten der Konzentrationslager Generalmajor der SS Kammler, der Vertreter der Firma "Topf & Söhne", der Oberingenieur Prüfer; die Lagerleiter: Obersturmführer Polliatschek, die Sturmbannführer Hoess, Bär und Schwarz; die Lagerkommandanten: Obersturmbannführer Liebehenschel (er war auch Leiter der Garnison), Sturmbannführer Kraus, Hauptsturmführer Aumeer, Obersturmführer Hofman, Obersturmführer Gessler, Obersturmführer Josten, Obersturmführer Schwarzhuber; die Leiter der Krematorien von Auschwitz: Oberscharführer Moll, Oberscharführer Boger, Unterscharführer Scheter, Rottenführer Schulz; der Leiter der Arbeitskommandos Obersturmführer Sell; der Leiter des Baubüros Sturmbannführer Bischof, Unterscharführer Schumacher, Oberscharführer Klerman, Unterscharführer Lachman, Oberscharführer Emerich, Unterscharführer Stibitz, Oberscharführer Klausen, Oberscharführer Hartwig, Unterscharführer Kaduk, Oberscharführer Palitsch, Obersturmführer SS Sommer; die Ärzte des Lagers: Der Leiter der Versuchsabteilung Major Dr. Schmit, Obersturmführer Dr. Mengele, Untersturmführer König, Rottenführer Rode, Obersturmführer Dr. Fischer, Obersturmführer Dr. Klein, Dr. Dering, Hauptsturmführer Dr. Wirth, Obersturmführer Dr. Tillo, Sturmbannführer Dr. Clauberg, Professor Schuman, Dr. Waber, Oberfeldwebel Emil Koschub, Obersturmführer Endres, Hauptsturmführer Dr. Geotmerman, Hauptsturmführer Dr. Kitt, Hauptsturmführer Dr. Horstman, Hauptsturmführer Dr. Kraus.

Sie alle, gleichermaßen wie auch alle jene Deutsche, die persönlich an den Morden und Mißhandlungen in Auschwitz teilgenommen haben, müssen vor ein Gericht der Völker gestellt werden und müssen eine verdiente strenge Strafe erhalten.

Eine wissenschaftliche Stellungnahme zu diesem *Prawda*-Bericht bzw. dem Untersuchungsergebnis der sowjetischen Staatlichen Kommission aus Gerichtsmedizinern und anderen Sachverständigen ist in den inzwischen 42 vergangenen Jahren nicht erfolgt, weder seitens der offiziellen westdeutschen Historiker oder Institute oder "wissenschaftlichen Berater" der Bundesregierung noch von einem privaten Historiker. Eine sachliche Stellungnahme zu diesem Kommissionsbericht kann nicht auf 1 - 2 Seiten abgegeben werden. Ein künftiges Heft der *Historischen Tatsachen* wird sich eingehend damit befassen.

Beweislage

"Auschwitz 1940 - 1945 — Ein Gang durch das Museum"

Hrsg. Kazimierz Smolen, Krajowa Agencia Wydawnicza, Auschwitz o.J.

Diese offizielle polnisch-kommunistische Museums-Broschüre klärt die Besucher der Gedenkstätte Auschwitz über die Beweislage wie folgt auf (S. 20 - 21):

"Trotz der einige Monate dauernden Vernichtungsaktion von Dokumenten, dem Sprengen der Gaskammern und dem Abtransport von ca. 60.000 Häftlingen, fand man unwiderlegbare Beweise, die von den an diesem Orte begangenen Verbrechen zeugen. Diese ungeheuerliche Zahl ist dadurch belegt, weil die Besichtigung des Terrains und der Vernichtungsanlagen einen unwiderlegbaren Beweis erbrachten. Dieser Beweis wird erhärtet durch Dokumente und Protokolle über Aussagen von hunderten dem Tode entronnener ehemaliger Häftlinge. Nicht zuletzt aber bestätigen diese Zahl Gutachten von entsprechenden Sachverständigen. Als Beispiel seien hier nur drei international anerkannte Aussagen zitiert:

Die **Außerordentliche Sowjetische Kommission zur Untersuchung von Nazi-Verbrechen** *stellte fest, daß "in Auschwitz nicht weniger als 4 Millionen Personen ums Leben gekommen sind".* **Der Höchste Nationalgerichtshof in Polen** *stellte fest, daß "in Auschwitz etwa 4 Millionen Personen ums Leben gekommen sind".* **Der Internationale Militärgerichtshof in Nürnberg** *stellte fest, daß "in Auschwitz über 4 Millionen Personen ums Leben gekommen sind".*

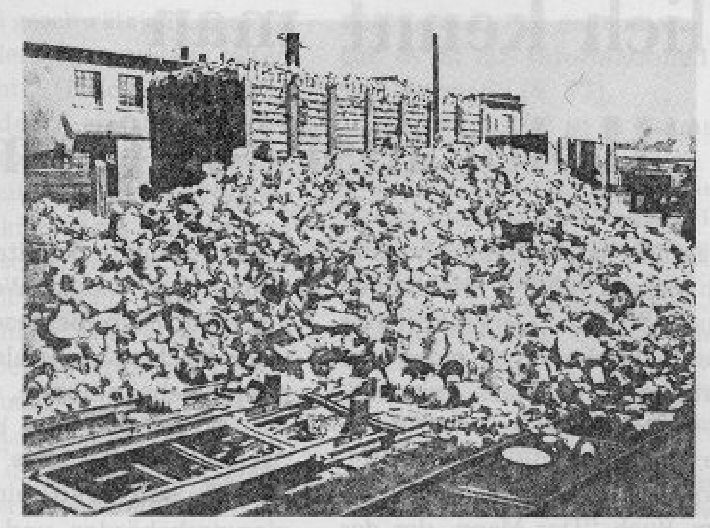
Weiteres ist zur Beweislage nicht angeboten. — "Feststellungen" einiger Vertreter "interessierter Mächte", ungeprüfte Papiere und Aussagen ersetzen jedoch keine Beweise! Das gleiche gilt für nachgestellte Filmszenen, nach dem Kriege erbaute Gebäude oder Einzelteile und Gerichtsentscheidungen mit Schauprozeßcharakter.

Nr. 2 / 4. Jahrgang Berlin 4. Juni 1937

Kampf der Gefahr!

MONATSBLÄTTER FÜR SCHADENVERHÜTUNG

Original-Foto und Text, Berlin 1937



Konservenbüchsen, die in kurzer Zeit ausgelesen wurden

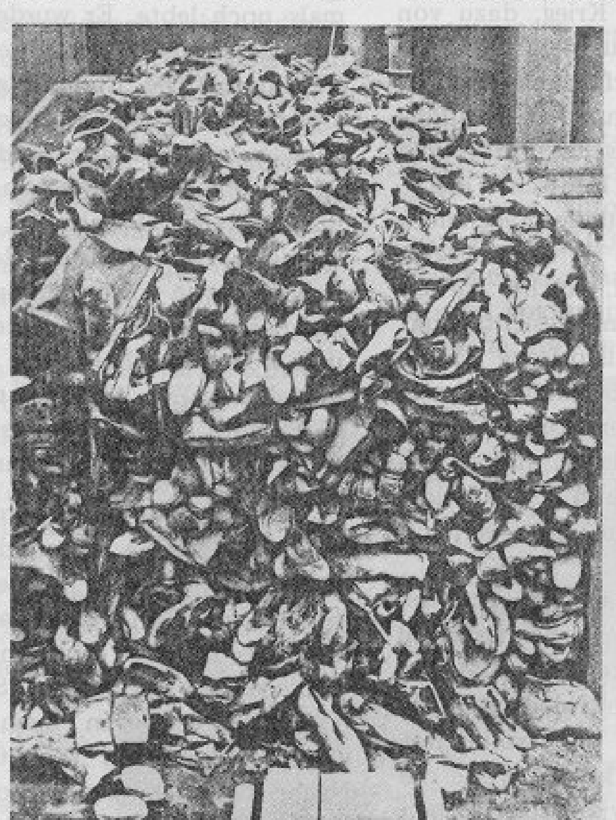
noch durch das Wagenprofil durchgeht. Welche Organisation oder welcher Händler hätte wohl so viel Platz? Trotzdem sind die Konservendosen ein sehr geschätztes Gut, sie rollen von Berlin nach Essen, um dort zuerst entzinnt zu werden, ehe sie als Schwarzblech in den Schrottofen wandern. Sie gehören also mit Fug und Recht in den Müllkasten, und nicht eine leere Sardinenbüchse geht verloren. Auch das alte Emaillegeschirr gehört hinein, und für besorgte Gemüter sei es verkündet: Hier löst sich endlich das Geheimnis, wo die benutzten Rasierklingen eigentlich bleiben, die doch immer „viel zu schade" zum Wegwerfen sind. Sie werden von dem laufenden Band mit Feinmüll durch einen großen Magneten herausgezogen, ebenso wie jede abgebrochene Nähnadel und jeder krummgeschlagene

Original-Fotos und Texte, Berlin 4. Juni 1937 aus *Monatsblätter für Schadenverhütung*

Nagel — und alles wandert unter die Schrottpresse, ehe es in den Schmelzofen kommt.

Aber um viele andere Dinge ist es wirklich ein Jammer, daß sie so einfach in den Müll geworfen werden! Da sind zuerst einmal die fünf bis sechs Tonnen Textilien, die monatlich hier aus dem Grobmüll ausgelesen werden. Die hätten gut noch einmal gerissen und versponnen werden können — aber nun gehen sie nur noch zur Papier- und Pappenfabrikation und haben auf der Zwischenstation im Müllkasten einen erheblichen Teil ihres Wertes eingebüßt. Und das Brot . . . ja, hoffentlich wird das nun besser, wenn überall die besonderen Kübel für Speiseabfälle aufgestellt werden. Denn es ist doch eine wahre Schande, daß man hier in diesem einzigen Berliner Bezirk im Sommer monatlich eine Tonne Brot aus dem Müll herauslesen kann! Es kommen noch ganz andere Eßwaren an: Einmal kam auf dem rollenden Band wahrhaftig ein ganzes Rad Schweizerkäse angefahren, und ein andermal fanden die Träger einen ganzen Müllkübel vollgestopft von geschlachteten Hühnern! Die waren ja nun freilich in einem Zustand, daß man sie auch den Schweinen nicht mehr als Futter vorsetzen konnte — aber allein aus den noch verwendbaren Abfällen könnte die Stadt Berlin 40 000 Schweine ernähren.

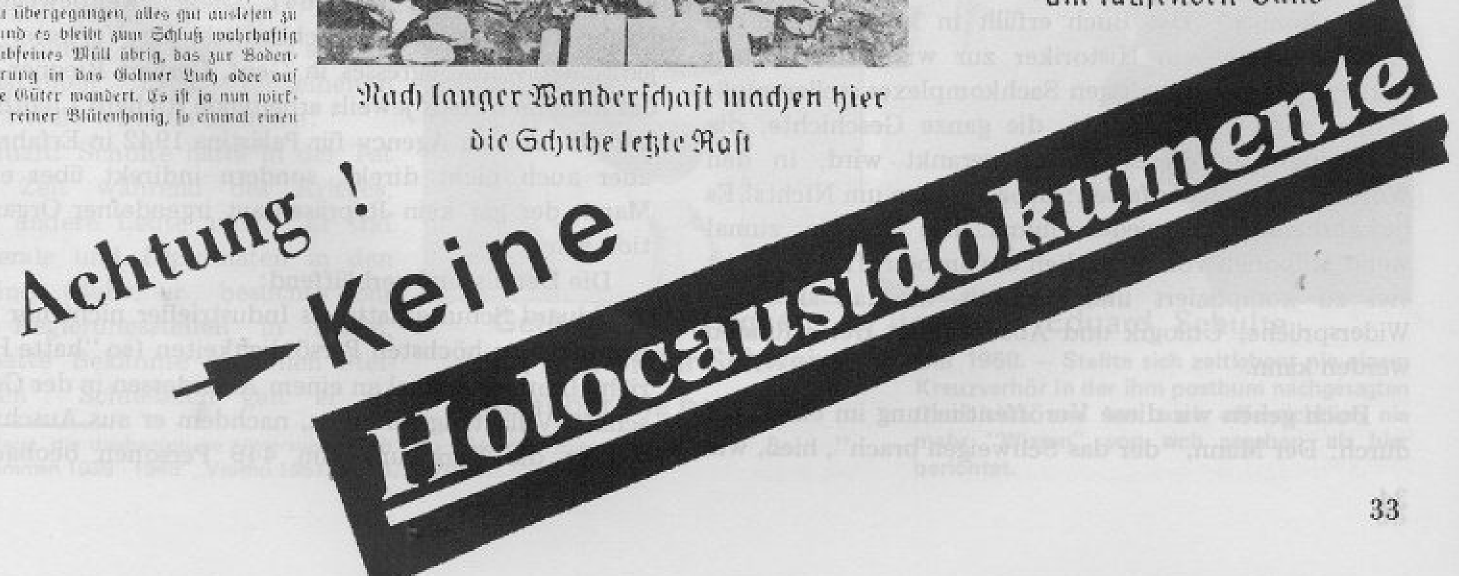
Es ist ganz unglaublich, was so alles in dem Müllkasten landet. Die Stadt Berlin ist darum dazu übergegangen, alles gut auslesen zu lassen, und es bleibt zum Schluß wahrhaftig nur staubfeines Müll übrig, das zur Bodenverbesserung in das Golmer Luch oder auf städtische Güter wandert. Es ist ja nun wirklich kein reiner Blütenhonig, so einmal einen



Nach langer Wanderschaft machen hier die Schuhe letzte Rast



Grobmüllsortierung am laufenden Band



Nun endlich kennt man den "Holocaust"-Informanten!!

Vierzig Jahre nach Kriegsende hat es gebraucht, ihn, den inzwischen längst — im Jahre 1966 — Verstorbenen ausfindig zu machen. Eduard Schulte, Generaldirektor der oberschlesischen Giesche-Werke und einer der führenden Männer der deutschen Wirtschaft, "war es", d.h. soll es gewesen sein. Es sei wiederholt: 40 Jahre nach Kriegsende, 20 Jahre nach seinem Tod berichten erstmals die "Holocaust-Forscher" Walter Laqueur und Richard Breitman in ihrem Buch "Der Mann, der das Schweigen brach — Wie die Welt vom Holocaust erfuhr", Frankfurt/M - Berlin 1986, Ullstein Verlag, daß die Weltöffentlichkeit bereits mitten im Krieg, dazu von einem führenden Deutschen, die "industriemäßige Vernichtung von Millionen Juden" in Erfahrung gebracht habe. Dies wird nicht nur als "Bestätigung" dafür ausgegeben, daß diese Vernichtung historischer Tatbestand sei, sondern auch dafür, daß es für Deutsche, die — um einen Ausdruck des Herrn Bundespräsidenten Richard von Weizsäcker zu verwenden — "nicht weggeschaut haben", möglich gewesen sei, solches zu ermitteln. Da dieses Buch unter diesem Gesichtspunkt geschrieben worden ist, solcherart historische Tatbestände zu belegen, hat der Historiker besonders scharfe Maßstäbe bei seiner Prüfung anzulegen; zumal gerade diese hier behaupteten Tatbestände bisher, also in den gesamten vierzig Jahren seit Kriegsende n i c h t belegt werden konnten, es sich somit für den Historiker um völlig neuartige Berichte handelt.

Hat man nun den Beweis, den man brauchte, um darzutun, daß es einen deutschen Vernichtungsbefehl zur Ausrottung des jüdischen Volkes während des Zweiten Weltkrieges gegeben hat und daß man im damaligen Deutschland davon wußte oder zumindest wissen konnte? Das Buch erfüllt in keiner Weise die Ansprüche, die ein Historiker zur wissenschaftlichen Sezierung dieses gewaltigen Sachkomplexes stellen muß. Man kommt nicht umhin, die ganze Geschichte, die neuerdings um dieses Thema gerankt wird, in den Worten zusammenzufassen: Große Wellen um Nichts! Es bewahrheitet sich wieder einmal: Die Historie, zumal wenn Millionen von Menschen davon betroffen sind, ist viel zu kompliziert und verästelt, als daß sie ohne Widersprüche, Unlogik und Absurditäten frei erfunden werden kann.

Doch gehen wir diese Veröffentlichung im einzelnen durch: Der Mann, "der das Schweigen brach", hieß, wie gesagt, Eduard Schulte, war Generaldirektor der oberschlesischen Giesche-Werke in Breslau, eines der führenden deutschen Bergbauunternehmen. Er betätigte sich während des Krieges als Agent für britische und amerikanische Geheimdienste, desertierte im Dezember 1943 in die Schweiz, blieb bis zu seinem Lebensende als "geheimnisvoller Bote" unbekannt. Er hatte sogar nach dem 7. Mai 1945 seinen Ärger mit den US-Entnazifizierungsbehörden und wurde bei den Nürnberger Prozessen nach 1945 ebensowenig erwähnt wie beim Eichmann-Prozeß in Jerusalem 1961-1962, obgleich er damals noch lebte. Er wurde aber auch nicht in den als "Standardwerke" akzeptierten Arbeiten von Gerald Reitlinger "Die Endlösung" oder Raul Hilberg "The Destruction of the European Jews" erwähnt (S. 255). Alle seine Freunde und "Mitarbeiter" haben geschwiegen: Die inzwischen verstorbenen Isidor Koppelmann, Hersch Sagalowitz, Richard Lichtheim, Leland Harrison sowie der noch lebende Gerhart Riegner, der sich nach wie vor beständig weigerte, den Namen dieses Mannes zu nennen. Aus den Akten der amerikanischen und Schweizer Behörden war der Name nicht zu ermitteln, bis er plötzlich doch in einer Konsulatsakte auftauchte (aufgetaucht sein soll, wir können das nicht nachprüfen) und ein Bekannter plötzlich von ihm wußte.

Doch wiederum merkwürdig: Obgleich Eduard Schulte mit den alliierten Geheimdiensten zusammengearbeitet hatte — mit Polen, Franzosen, Briten und Amerikanern (S. 264) —, also sogleich multinationale Geheimdienstkontakte pflegte, erfuhren ausgerechnet sie über den "Holocaust" von Eduard Schulte n i c h t s ! Er wird noch nicht einmal in einem Werk über Spionagetätigkeit überhaupt erwähnt (S. 264). Diese "weltbewegende Nachricht" brachten ausschließlich die Vertreter des jüdischen Weltkongresses in Genf, Gerhart Riegner und der im selben Haus jeweils arbeitende Richard Lichtheim von der Jewish Agency für Palästina 1942 in Erfahrung; aber auch nicht direkt, sondern indirekt über einen Mann, der gar kein Repräsentant irgendeiner Organisation war.

Die Details sind verblüffend:

Eduard Schulte hatte als Industrieller nicht nur gute Kontakte zu höchsten Persönlichkeiten (so "hatte Heinrich Himmler einmal an einem Abendessen in der Gesellschafts-Villa teilgenommen, nachdem er aus Auschwitz, wo er die Vergasung von 449 Personen beobachtet

hatte", zurückgekehrt war). Der infolge eines schweren Unfalls körperlich Behinderte hatte auch viel Zeit, auf Reisen zu gehen und in Berlin viel geschwätzige Leute zu treffen. Konkrete Namen sind allerdings nur ganz selten genannt: So Hjalmar Schacht (Reichswirtschaftsminister, später Reichsbankpräsident), ein stiller Vetter Hermann in der "Abwehr", Otto Fitzner, "ein hoher SS-Funktionär", schließlich Gauleiter Hanke von Niederschlesien und der Berliner Bankier Hans-Werner von Tümpling. Auch Auslandsreisen schienen fast zu seiner Tagesordnung zu gehören, freilich nicht nach Polen, sondern in die Schweiz hauptsächlich. Dies ermöglichte er, obgleich sein Unternehmen bereits öfter am Rande des Bankrotts stand (S. 52). Eduard Schulte, der Hermann Göring und sogar 1933 Adolf Hitler persönlich vorgestellt worden war (S. 36), der jedoch "der Nazi-Führung jedes nur erdenkliche Verbrechen zutraute" (S. 11), sie als "Gangster", Hitler als "rasenden Tollhäusler" anzusehen sich angewöhnt hatte (S. 38), traf bei seiner Kritik selbst unter engen Freunden auf Verständnislosigkeit, ja Entsetzen (S. 48), was ihn jedoch nicht hinderte, ihnen gegenüber "Hitler nur als den Verrückten zu bezeichnen" (S. 12). Dennoch erfuhr er alles, was andere nie erfahren haben; — angeblich. So u.a.: "von seinen verschiedenen militärischen Kontakten einiges über die Pläne der Nazis 1939" (S. 58), später auch "die Geheimpläne der Nazis für Auschwitz und andere Lager" (S. 12), schließlich "die geheimsten Angelegenheiten" (S. 71). — Man frage bitte nicht, wer ihm wann was wo erzählt hat, man frage auch gar nicht erst nach Dokumentationen. Man erfährt davon nichts! Es geht hier in diesem Buch ähnlich zu wie bei Hermann Rauschning in dessen "Gesprächen mit Hitler"[14])

Auch "wußte" er bereits frühzeitig: Hitlers Angriff auf Holland und Belgien stünde unmittelbar bevor, dann werde sich Hitler gegen Rußland wenden und die Ukraine sowie Gebiete bis zum Ural an sich reißen. Danach werde es wahrscheinlich einen Vorstoß nach Südamerika geben (S. 75)! Welch Kleinkrämer, der angesichts solcher Sensationen nach Einzelheiten fragt! Wäre wirklich kleinlich!

Eduard Schulte hatte in der Tat viel Zeit während des Krieges, aber andere Leute auch: "Er traf Generale und Diplomaten in den Berliner Clubs, er besuchte sehr oft Regierungsstellen in Berlin, er hatte Bekannte in hohen Stellungen". Schließlich galt er als Mann, "der über jeden Verdacht erhaben ist" (S. 77), und man schwatzte ihm unaufhörlich gerade das alles auf, "was streng geheim war und er wissen wollte". "So gab es für ihn Informationen in Hülle und Fülle, beinahe im Übermaß" (S. 77).

Auf Seite 102 ist es dann soweit:

"Als Schulte und Koppelmann sich am nächsten Morgen in Zürich trafen, kam der Industrielle sofort zur Sache. Er sei in den Besitz von Informationen gelangt, die unglaublich klängen, aber absolut authentisch seien. Es gehe um das Schicksal der Juden Europas, nicht nur einiger, sondern aller. Diese Informationen müßten sofort an die führenden jüdischen Organisationen in Amerika weitergeleitet werden. Würden nicht sofort Maßnahmen getroffen, um den teuflischen Plan der Nazis zu durchkreuzen, werde es Ende des Jahres in Europa wenn überhaupt, dann nur noch sehr wenige Juden geben. Schulte faßte Koppelmann die wichtigsten Punkte seiner Information zusammen und wiederholte noch einmal, daß sie absolut verläßlich sei. Ihre Stichhaltigkeit könne nicht im geringsten bezweifelt werden, und das solle Koppelmann seinen Kontaktleuten eindringlich klarmachen.

Koppelmann saß schweigend da." ...

Wir als Leser sitzen auch schweigend da, denn wir erfahren keinen einzigen dieser "wichtigsten Punkte"! Die "wichtigen Informationen von höchster Dringlichkeit und absoluter Authentizität" sind bereits mit diesen Zitatsätzen zu Ende. "Koppelmann stimmte Schulte zu, daß seine Informationen von höchster Wichtigkeit waren" (S. 103). — Wir freilich können dem nicht zustimmen, denn wir haben außer unpräzisen Schlagworten überhaupt nichts vernommen! So schreibt man Romane, aber keine Geschichte!



Gerhart M. Riegner **sind sich in der Schweiz offenbar nie begegnet**



und Eduard Schulte

Um 1960. — Stellte sich zeitlebens nie einem Kreuzverhör in der ihm posthum nachgesagten Geschichte und hat auch offensichtlich nie mehr "Wissen" von sich gegeben, als hier berichtet.

14) Vergl. die diesbezügliche Untersuchung in Udo Walendy "Europa in Flammen 1939 - 1945", Vlotho 1967, Bd. II, S. 370 ff.

Wer war überhaupt dieser Isidor Koppelmann, dem E. Schulte so "Wichtiges" anvertraute? "Ein extrovertierter Mensch, offensichtlich kein Intellektueller", wie Gerhart Riegner nach ein paar Minuten Unterhaltung feststellte. Und Riegner bemühte sich, in der so wichtigen Mitteilung Koppelmanns, die er von "einem nicht genannten deutschen Industriellen" erhalten habe, etwas zu ergründen, "und sei es noch so unbedeutend, das vielleicht geeignet sei, die Sache ein wenig zu erhellen" (S. 125). Selbst ihm — Riegner vom Jüdischen Weltkongreß — kam das ganze offensichtlich arg "dunkel" vor; er wäre schon mit "wenig Erhellung" zufrieden gewesen. Riegners Erhellungsbemühungen waren dann auch erstaunlich:

"In einem Resümee, das dem Office of Strategic Services übermittelt wurde, bezeichneten Beamte des US-Außenministeriums in Washington die Mitteilung der Legation (über Riegners Telegramm — d. Verf.) als 'wildes, von jüdischen Ängsten inspiriertes Gerücht'. Selbst Harrisons Eingeständnis, daß in der Tat viele Juden starben, wurde weggelassen. Das US-Außenministerium mußte jetzt entscheiden, ob Riegners Informationen an Rabbi Stephen Wise in New York übermittelt werden sollten." (S. 131)

"Paul Culbertson von der Abteilung für Europäische Angelegenheiten im State Department gab zu bedenken, daß Rabbi Wise großen Ärger machen könnte, wenn er erführe, daß das Außenministerium Riegners Nachricht aufgehalten hatte. Aber sein Kollege Elbridge Durbrow legte ohne Umschweife in einer für den internen Dienstgebrauch bestimmten Aktennotiz dar, was dafür sprach, die Nachricht zu den Akten zu legen: *'Es erscheint angesichts der Anmerkungen der Legation, der phantastischen Natur der Behauptung und der Unmöglichkeit, daß wir bei Ergreifen derartiger Maßnahmen irgendwelche Hilfe leisten könnten, als nicht ratsam, die Informationen, wie vorgeschlagen, an Dr. Stephen Wise weiterzuleiten'.*

In dem Entwurf einer Anweisung an Harrison hieß es dann:

'Das Ministerium ist der Meinung, daß es unfair gegenüber der amerikanischen Öffentlichkeit wäre, wenn Berichten dieser Art Publizität gegeben würde, ohne daß zuvor von unserem im Ausland stationierten Personal Bemühungen unternommen worden wären, Material zu beschaffen, das zumindest der Tendenz nach eine Bestätigung enthält. Es wird deshalb angeregt, daß die Legation es künftig ablehnen möge, Informationen dieser Art für eine mögliche Übermittlung an Dritte entgegenzunehmen, sofern nicht nach gründlichster Nachforschung Grund zu der Annahme besteht, daß ein derart phantastischer Bericht nach Meinung der Legation eine gewisse Grundlage besitzt, oder sofern der Bericht nicht definitive amerikanische Interessen tangiert.'

.... In dem Telegramm, das schließlich an Harrison abging, hieß es, daß das Ministerium es nicht für angezeigt gehalten habe, ein unbestätigtes Gerücht an eine Privatperson weiterzuleiten. ....

Aber in London waren die außenpolitischen Experten ebenso wie in Washington skeptisch und nicht geneigt, zu handeln. Der Staatssekretär im Außenministerium, Richard Law, forderte Informationen über Riegner an, aber die Abteilung für Flüchtlinge wußte nichts über ihn. ... *'Natürlich verfügen wir über keinerlei Informationen in bezug auf diese Geschichte.'* " (S. 131, 133, 134, 135)

Nicht einmal Präsident F.D. Roosevelt, der gerade erst öffentlich bekundet hatte, daß er alle Nachrichten über deutsche Greueltaten sammle, wurde informiert (S. 135).

Auch der Vatikan konnte keine verifizierenden Berichte zu diesem Thema beisteuern oder Herrn Riegner bestätigen und hatte daher auch "keine praktischen Vorschläge zu machen" (S. 139).

Warum sich Gerhart Riegner nicht unmittelbar an Nahum Goldmann, Stephen Wise und andere führende Zionisten in der weiten Welt gewandt hatte, wird nicht erörtert. Offensichtlich sollten die Regierungen in London und Washington in den Informationsgang verstrickt werden. Rabbi Wise erfuhr jedenfalls Riegners "wichtige Informationen" erst drei Wochen später über London, am 28.8.1942 (S. 135, 145). Er organisierte eine große Versammlung im New Yorker Madison Square Garden, jedoch: "die Regierung und die amerikanische Öffentlichkeit schenken der Sache wenig Aufmerksamkeit" (S. 145). Am 24. November 1942 erst setzte er in Washington und New York Pressekonferenzen an "und gab öffentlich bekannt, was er wußte":

"Die Nachrichtenagentur *Associated Press* verbreitete einen Bericht darüber, der in der *New York Herald Tribune* unter der Überschrift erschien: 'Wise sagt, Hitler habe 1942 die Ermordung von 4.000.000 Juden befohlen.' Damit war an Publizität alles zuvor Erreichte weit übertroffen worden.

Das Resultat der Bemühungen von Wise bestand, wie sich ein Beamter des US-Außenministeriums bald beklagen sollte, in 'einer Flut von Post an den Präsidenten und das Außenministerium mit dem Ziel,

1.) eine gemeinsame Erklärung der Vereinigten Staaten und Großbritanniens zu erreichen, in der die Barbarei verurteilt und Vergeltung zugesichert werden;

2.) Palästina für die Juden zu öffnen;

3.) alle gegen die Einwanderung jüdischer Kinder errichteten Barrieren zu beseitigen; und

4.) Juden im besetzten Europa gegen internierte Staatsangehörige der Achsenmächte auszutauschen.'

Zur weiteren Verärgerung von Beamten in der Europa-Abteilung des State Department enthüllte Wise, daß er die Informationen über die Endlösung auf Wegen erhalten habe, die ihm vom Außenministerium zur Verfügung gestellt worden seien, und er spielte auch auf eine Bestätigung seiner Informationen durch das Außenministerium an. Aber die Beamten des Außenministeriums lehnten jede Stellungnahme zu den Informationen ab und verwiesen alle Anfragen an Wise.

Wise gelang es auch, einen Termin für sich und vier andere führende Mitglieder der jüdischen Gemeinde am 8. Dezember im Weißen Haus zu bekommen. Die jüdischen Sprecher überreichten dem Präsidenten ein Memorandum mit dem Titel 'Ausrottungsplan', das auf den Informationen aus dem Riegner-Lichtheim-Memorandum an Harrison und auf anderen Quellen beruhte. Das Papier enthielt einen besonderen Abschnitt über Hitlers Ausrottungsbefehl, in dem Teile aus Riegners Telegramm zitiert und die ungenauen Informationen über Herbert Backe, Hans Frank und Heinrich Himmler wiederholt wurden. Aber der Bericht nannte den entscheidenden Punkt beim Namen: Für die meisten Juden war Deportation nur ein Euphemismus für Tod.

Glaubte Roosevelt dem Bericht? Es gibt keine Aufzeichnungen über seine Gedanken in dieser Angelegenheit." (S. 145 - 146)

Doch eines blieb nicht unbemerkt:

"Roosevelt war ein sehr beschäftigter Mann, aber ein Blick auf seinen Terminkalender im Herbst 1942 zeigt, daß nicht jede Minute seiner Zeit auf lebenswichtige und dringende Angelegenheiten der hohen Politik verwendet wurde. Er hielt eine Rede am 16. September, als er einer norwegischen Prinzessin einen U-Boot-Jäger übergab, er hielt Reden vor der internationalen Studentenversammlung, vor Ärzten, Anwälten, Fabrikarbeitern. Er sprach in Krankenhäusern, Büros, Ballsälen, Universitäten und Hotels. Hätte er nicht eine halbe Stunde erübrigen können, um eine seiner berühmten, machtvollen Reden über das furchtbare Schicksal der Juden zu halten, eine Rede, die Widerhall rund um den Erdball gefunden hätte? Glaubte er, daß selbst eine solche Geste schon ein zu großes politisches Risiko darstellen würde?" (S. 148)

Das Telegramm, mit dem Riegner den New Yorker Rabbi Stephen Wise über die Pläne zur »Endlösung« informierte.

— als Ergebnis der "Information" eines nicht genannten "deutschen Industriellen"

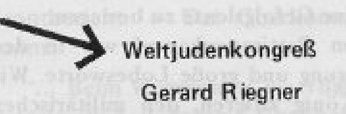
```
Copy

DR. STEPHEN WISE PRESIDENT AMERICAN JEWISH CONGRESS
     330 WEST 42ND STREET  ROOM 809
          NEW YORK
RECEIVED ALARMING REPORT STATING THAT IN FUEHRERS
HEADQUARTERS A PLAN HAS BEEN DISCUSSED AND BEING UNDER
CONSIDERATION ACCORDING WHICH TOTAL OF JEWS IN COUNTRIES
OCCUPIED CONTROLLED BY GERMANY NUMBERING THREEANDHALF
TO FOUR MILLIONS SHOULD AFTER DEPORTATION AND CONCENTRATED
IN EAST BE AT ONE BLOW EXTERMINATED IN ORDER RESOLVE ONCE
FOR ALL JEWISH QUESTION IN EUROPE STOP  ACTION IS REPORTED
TO BE PLANNED FOR AUTUMN WAYS OF EXECUTION STILL DISCUSSED
STOP  IT HAS BEEN SPOKEN OF PRUSSIC ACID STOP  IN TRANS-
MITTING INFORMATION WITH ALL NECESSARY RESERVATION AS
EXACTITUDE CANNOT BE CONTROLLED BY US BEG TO STATE THAT
INFORMER IS REPORTED HAVE CLOSE CONNECTIONS WITH HIGHEST
GERMAN AUTHORITIES AND HIS REPORTS TO BE GENERALLY RELIABLE

                    WORLD JEWISH CONGRESS
                    GERARD RIEGNER
```

Übersetzung:

An den Präsidenten des Amerikanischen Judenkongresses, Dr. Stephen Wise, ... Alarmbericht erhalten, daß in den Hauptquartieren des Führers ein Plan diskutiert und in Erwägung gezogen wurde, demzufolge die Gesamtheit der Juden in den von Deutschland besetzten Ländern, die sich auf 3½ - 4 Millionen belaufen, nach Deportation und Konzentration im Osten mit einem Schlag ausgerottet werden, um ein für alle Mal die jüdische Frage in Europa zu lösen. Stop. Laut Bericht ist Aktion für Herbst geplant. Exekutionsmethoden noch in Diskussion. Stop. Gesprochen wurde von Blausäure. Stop. Informationsübermittlung mit allem notwendigen Vorbehalt, da Exaktheit von uns nicht überprüft werden kann. Erlaube mitzuteilen, daß Informant im Ruf steht, engen Kontakt mit höchsten deutschen Autoritäten zu haben und seine Berichte im allgemeinen verläßlich sind.



Er hat diese Rede n i c h t gehalten, obgleich er sich wiederholt in geradezu krankhaften Tiraden ausgelassen hat, als er Hitler Weltherrschaftspläne, Invasionsabsichten auf den nord- sowie südamerikanischen Kontinent, den Willen zur Beseitigung aller Religionen und vieles andere mehr vorgeworfen hatte.

Über die weiteren Belege für die "Kenntnismängel der Alliierten" unterrichte man sich in der Nr. 15 der *Historischen Tatsachen*, sofern man noch über ein Exemplar verfügt, das noch nicht der höchstrichterlich verfügten Vernichtung anheimgefallen ist (vergl. Nr. 21 "Strafsache wissenschaftliche Forschung").

Walter Laqueur und Richard Breitman behaupten zwar in ihren weiteren Darlegungen ohne nähere Angaben, daß das britische Kabinett dann den Text einer Erklärung gebilligt habe, die bestätigte, daß Hitler das jüdische Volk auszurotten beabsichtige, daß Außenminister Anthony Eden den Text dieser Kabinettserklärung im Unterhaus verlesen und die Abgeordneten sich als Zeichen des Respektes für die Opfer zu einer Schweigeminute von den Plätzen erhoben hätten. — Uns ist dieser Sachverhalt neu, und infolge fehlender näherer Angaben durch die beiden Autoren auch nicht möglich nachzuprüfen. Wie dem aber auch sei: eine solche Erklärung des britischen Kabinetts unter der damaligen Herrschaft von Winston Churchill, für den im Krieg die Wahrheit "nur mit einer Leibwache von Lügen auftreten sollte"[15], ist eine solche Zeremonie keineswegs ein historischer Wahrheitsbeweis. Auch für die britische Regierung gilt: sie hat solchen Bekundungen weder während des Krieges Glauben geschenkt, noch Folgerungen daraus gezogen. Wir erinnern an die Memoiren Chaim Weizmanns, des langjährigen Präsidenten der Weltzionistenorganisation, der sich noch im November 1945 — mehr als ein halbes Jahr nach Kriegsende! — darüber beklagt hat:

"Die englische Regierung wollte sich die Auffassung nicht zu eigen machen, daß sechs Millionen Juden in Europa getötet worden waren."[16]

Noch im November 1945 !

15) Winston Churchill, "Der Zweite Weltkrieg" V. Buch, Bd. 2 "Von Teheran bis Rom" Hamburg 1949 - 1952, S. 75. — Churchill auf der Teheraner Konferenz, Nov. 1943.

16) Chaim Weizmann, "Memoiren — Das Werden des Staates Israel", Zürich 1953, S. 642. Vergl. *Historische Tatsachen* Nr. 26, S. 34.